Die

# Dorfkirmſe,

oder

## die Politik der Bauern.

---

Eine

## komiſche Oper

in

vier Aufzügen.

---

Et te Bacche vocant per carmina lacta, ...
VIRGIL.

---

1775.

Digitized by Google

## Spielende Personen.

Märten, ein halbgelehrter Dorfschulze.
Anna, dessen Frau.
Friede, dessen Sohn.
Käthchen, dessen Tochter.
Velten, } zween Schöppen.
Hans Christel, }
Bastian, } zween Aeltesten.
Conrad, }
Gergebernt, der Schenckwirth.
Annliese, dessen Frau.
Pflaster, ein Dorfbalbier.
Nickel, ein Kirmseburſche, und erster Platzmeister.
Töffel,, zwenter Platzmeister.
Haase, ein Jäger.
Steffen, ein Fluhrschütze.
Melcher, ein Schulze aus einem angränzenden Gebiete.
Ursel, dessen Tochter: und Friedens Braut.
Ein Hauptmann, und zwey Mann vom Landregiment mit Gewehr.
Ein Wilddieb.
Hammer, ein alter Schuhmacher.
Michel, } zween Kirmseburſche: und noch
Caspar, } andere Burſche, Mädchen und Bauern.

Digitized by Google

Denen

Hochwohlgebohrnen, Hochedelgebohrnen und Hochweisen Herren,

Herren

# Recensenten,

Sr. Königlichen Majestät auf dem Parnaß und aller neun Musen

Hochbestalten Ober-Aufsehern und Befehlshabern der Aesthetik, und sämtlichen Schriftsteller

Erb Lehn und Gerichts Herren auf alle öffentliche Schriften

Meinen allerseits gnädigen und gestrengen

Herren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochwohlgebohrne Herren,

Hochgebietende Herren Oberkunstrichter,

Gnädige und gestrenge Herren!

Da Sie vermöge Ihres Titels Hochbestalte Oberaufseher und Befehlshaber der sämtlichen Schriftsteller ꝛc. sind: die Liebesbriefe, und Gerichtsprotocolle ausgenommen; so sehe ich auch nach der gründlich-

sten Vernunftlehre betrachtet, kein Loch in unserer besten Welt, wo meine Schrift durchwandern, und Dero tiefsehenden Richteraugen entschlüpfen sollte. — Wahrhaftig ein Umstand der mich beynahe um meine Autorschaft gebracht hätte! —

Ein eousisches Unternehmen! sagen Sie: und Sie **Hochwohlgebohrne Herren** haben nicht gar zu Unrecht; aber der Autorinstinct ist in unsern zärtlichem Jahrhunderte, das auch, wie Sie **Hochweise Herren** selbst wissen? ein Autorseculum genennet werden könnte, fast zur Seuche geworden. — Wenn erst ein gewißer Wurm in dem Gehirne der Autorköpfe wütet, so verachten sie den Spott der ganzen gesitteten Welt:

Welt: weder die Asiatischen Tartarn, noch Novazembla, auch die verschiedenen Secten nicht ausgeschloßen, — und schreiben: — Ach, sie schreiben! — Je, ich schwör' es Ihnen bey dem schönsten Mädchen einer gewißen Zone! (so pflegen galante Herren zu schwören!) sie schreiben, tummer will ich eben nicht sagen: schnaakischer Zeug als ich: das kein Teufel versteht.

Mich machte ein glückliches Ohngefehr zum Autor: und ein glücklicher Einfall den einer meiner Freunde verursachete, der zufälliger Weise mich in der kritischsten Stunde meines Autorlebens besuchte brachte mich, wie Sie dieses alles mit Umständen in dem Vorberichte zu lesen

geruhen, auf den, noch nie in einer Autorseele gebohrnen Gedanken, Ihnen, **Hochgebietende Herren** diese meine Schrift zu widmen. Wenigstens entsinnet sich alle meine Belesenheit nicht, iemals dergleichen gelesen zu haben, daß ein Autor noch den vortreflichen Verstand gehabt, Sie **Hochwohlgebl. Herren** mit einer Dedication zu beehren. — Und abermals wenigstens! — scheinet mir der Einfall nicht schlecht, vielmehr aber besonders, zu seyn: auch eben so viel Witz zu wiegen, als die mächtige Einladung zur Teutschen Doctorwürde an den Vater alles Wizes, den Herrn von Voltaire. Und noch einmal wenigstens! — bilde ich mir nicht wenig darauf ein, daß durch diesen schöpferischen

Wiz,

Witz, ich mir als ein junger Autor so viel hohe, und große Patrons zu machen suche.

Wohlan! also meine **Hochgebiethende Herren**, Ihnen sämmtlich sey dieses Buch oder Stück, zu welchen ich durch einen besondern Vorfall gekommen, und von welchen Sie ebenfalls in dem original Vorberichte ein mehreres zu lesen geruhen, mit den tiefsten Verbeugungen, — so tief, — so tief ich sie nur auf den Tanz, Fecht, und Voltisirboden, oder auf der Reitbahne habe machen gelernt — oder wie es vielmehr einen Dedicanten geziemet, zugeeignet.

Ich vermuthe Hochwohlgebohr-

ne Herren! daß Sie nach den Gesetzen Dero tiefstrahlenden Beurtheilungskraft, aus dem, was Sie nunmehro gelesen, mir einige Philologie und Philosophie zugestehen? Ich leugn' es auch nicht, daß ich ein Liebhaber von beyden Wissenschaften bin: und ganz gewiß, dank sey es der Metaphysic! so viel weiß, daß ich weder zum Schmeichler, noch zum — Doctor — gebohren bin.

Zweifeln Ew. Hochwohl und Hochedelgebl. aber etwan daß ich, als ein bloßer Philolog oder Philosoph den Zueignungsreverenz nicht tief genug, und wie es Deroselben ehrwürdige Nahmen verdienen, machen könnte: — und daß dieses, daß ich mich nach Regeln zu bücken gelernet

lernet nur Rotomandaten wären: so kann es von zween der berühmtesten Academien durch Attestate beweisen daß ich obiges alles gelernet und begriffen habe; Und wenn Sie durch Documente bewiesen — noch nicht glauben wollen! so werden Sie meinen Autorwurm in Wut bringen, daß ich von Reiten, Tanzen, Fechten, und Voltisiren, und zwar von ieden eine besondere gründliche Abhandlung schreibe, um Sie, und die ganze Welt von dieser Wahrheit zu überführen. Sehen Sie! dadurch kriegen Sie wieder was zu lesen: und wenn Sie das Ding verstehen? — auch etwas zu censiren, — und machen mich durch Dero Unglauben abermal zum Autor. — Glauben Sie also lieber daß ich mich

tief

tief genug zu verneigen gelernt, damit die Welt nicht ohne Noth mit Schriften beschwert — noch gar aus dem Gleichgewichte kommen mögte. —

Ich könnte **Hochgebietende Herren!** noch weit mehr Beweisgründe herbey langen: und unter andern auch eine gewiße lateinische Anecdote anführen, die mich insbesondere bewegte bey Erlernung der schönen Wissenschaften auch, um in der Welt fortzukommen, eine gründliche Kenntniß von galanten Wissenschaften zu erlangen; man muß aber mehr denken als sagen! — Im völligen Zutrauen auf **Deroselben** gründliche Einsichten, halte das Vorhergehende schon für hinreichend

**Ew.**

Ew. Hochwohlgebl. und Hochedelgebl. von meiner artigen Höflichkeit überzeugt zu haben. — Was für eine Anecdote? Je, ich will sie nur herschreiben! wenn Sie sie doch wißen wollen: es ist keine Heimlichkeit! — Sie wißen sie auch; hier ist sie! — Purus putus Philologus, est purus putus asinus. — Nicht wahr Sie wißen sie schon?

Erlauben Sie also nunmehro Hochgebietende Herren Oberkunstrichter, daß ich Ihnen, in beschriebener schuldigen Höflichkeit ein Werk oder Stück zueigene, von dem ich selber nicht weiß, ob es eine Moquerie, oder Satyre, oder aber sonst etwas auf die ganze körperliche Welt, — die Geister vorbehalten —

seyn

seyn soll? Sie werden es nach Ihrer Weißheitskunst beßer als ich wissen! So viel weiß ich, daß es viele, und Hochweise Beschützer brauchet. — Setzen Sie sich einmal über die Critic hinnaus: und nehmen Sie den Indifferentismum, der doch fast durchgängig Mode wird, an: und laßen Sie, ich bitte ängstlich darum! auch einmal einen schlechten Autor durchwischen, der in dem Vergnügen der Schriftsteller, wie ein Anderer von wohl noch weniger Kopfe, in der Ehre schön zu lügen — in Faroſpiel, oder in eine Garnitur Alongenperücken, ganz extasiert ist. — Oder wenn Sie nicht gebeten seyn wollen? — so beschwöre ich Sie bey dem galanten Fluche! — Mehr kann ich nicht thun!

Digitized by Google

thun! denn Geld darf man Ihnen gar nicht bieten: — da sollte man vollends ankommen! — Stylo curiâ rescribiert, habe ich wohl gelesen: — Nachdem die vorgewaltenden Bedenklichkeiten — nunmehro removiert, als ist ihm das zeithero abgeschlagene Gesuch aus bewegenden Ursachen — zugestanden worden Ihr habt daher ꝛc. — Bey Ihnen aber **Hochgebietende Herren** siehet es mit der Bestecherey ganz anders aus! — Sie sind frey genug, und machen es öffentlich bekannt, wenn ein armer Autor seinen zu hoffenden Verdienst aus guten Herzen mit Ihnen theilen will: — man hat an einem gewißen armen Teufel sein blaues Wunder gesehen! — Zwar mit mir hat es eine andere

Bedeu-

Bedeutung! ich ſchreibe eben nicht um Brodt: ich habe zu leben! und wende, darauf können Sie ſich verlaßen! keinen Heller dran, um gelobet zu werden; wer es nicht ſo thun will, der — hat ſeinen freyen Willen.

Ein gutes Wort **Hochgebietende Herren!** geb' ich Ihnen zwar: und will es Ihnen noch dreymal geben daß Sie mir durch die Finger ſehen; aber ich weiß ſchon! — Je nu! wenn nichts fruchten will, ſo bin ich auch capricieux — ſo capricieux — oder von aller Bizarrerie auf dem ganzen Erdboden und in der Philoſophie — zuſammengeſezt. Ich ſag' Ihnen frey: ich laße das Stück drucken, Sie mögen es

loben

loben oder verachten; und wenn es nicht abgehen solte (welches ich doch nicht hoffe) so laß' es Ballenweise drucken, und gehe (es ist weder Spaß noch Pralerey) selbst auf die Meße, und handele en gros damit. — Sehen Sie meine **Hochgebietende Herren** den Operationsplan! und wie ich mir bey widrigen Schicksaalen zu helffen weiß? — Ich werde trotz Ihrer Ungunst! — dennoch kein misantropischer Grillenfänger: — Phantaste: — Grübler: — noch der Ritter von der traurigen Gestalt seyn; — Si fueris Romae, Romano vivito more! — Noch einmal meine **Hochgebietende Herrn**! beehren Sie, ich bitte, weil Sie doch einmal die Matadors dieser Sache sind, zum dritten und letztenmal, das

Buch mit einer gütigen Aufnahme; oder laßen Sie es wenigstens ungehechelt zur Welt hineinfallen! — Sie finden ja so Wezsteine genug Ihren Wiz zu schärffen! — das ist deutlicher, und nicht mit einem so weiten Umfange wie die frisirten Köpfe unserer Schönen, gesagt: Sie haben ja so genug zu censiren; — und wenn es der Prophezeiung eines der gelehrtesten Jesuiten, die bey ihrer großen Demigration — dennoch der Welt mit prophetischen Träumereyen nützlich seyn wollen, eintreffen wird: so soll, wenn die 3 critischen 7. erst aus der Jahrzahl sind, — weder Junge noch Mädchen gebohren werden die nicht wenigstens ein Buch drucken laßen; da wird es erst Autores und Autricen geben! —

da mögt' ich es erſt ſehen! — Was werden Sie oder Ihre Nachkommen da nicht — zu leſen, und zu richten haben? — Kraft dieſer, und vieler nicht angeführten Gründe, wo von unter letztern noch eine iſt, daß Sie doch nicht gewiß wißen ob ich nicht Ihrem Orden zugethan, und die Welt noch zu — vergnügen willens bin: Cenſor cenſorem non cenſet — oder, eine Krähe heißet der andern kein Auge aus, verſehe ich mich zu Deroſelben artigen Gefälligkeitsliebe, die Sie vielen Schriftſtellern wiederfahren laßen, — daß Sie mich weder loben, rühmen, erheben, — noch tadeln, ſpotten, verachten, — oder vom Parnaß herunter ſtürzen: — denn! o wie leichte könnten Sie mir dadurch den Hals brechen, das wäre doch auch kein Spaß! —

Ich werde dagegen nicht allein in der Ihnen versicherten galanten Höflichkeit, sondern auch mit ganz ausnehmenden Vergnügen zu allen Dero hohen Befehlen, nur befehlen Sie mir, wenn es möglich ist nicht, eine Peruque zu tragen, bereit bis in mein Grab beharren

**Hochwohlgebohrne Herren**
**Oberkunstrichter,**
**Ew. Gnaden**

Geschrieben in den schönsten Tagen des Herbstes 1774.

unterthäniger Dr.
der Verfaßer.

Vor-

# Vorbericht.

## Meine Herren!

— Und zwar! meine Herren in der gelehrten Welt: — meine gelehrten, oder publicke Herren! — Dieſes ſind die Herren im eigentlichen Verſtande: — oder die ich Herren nenne, — und mit welchen ich hier rede: — oder zu thun habe. — Denn weder mit den ſüßen Herren, —



Digitized by Google

oder mit den galanten Herren, — wie ich selbst einer bin, — oder mit den sciolusierten Herren — noch mit den Herren die sich Herren dünken — hab' ich was zu sprechen. — Auch nicht mit den Herren, die sich ihre Praedicate selbst geben? —. Ja, ja!! Ja ja!! mit diesen vollends: — wer wolte die alle kennen die sich gerne Herren — und große Herren nennen laßen? — da müste man eine Kenntniß haben von weiterem Umfange wie Wolff, — und — einen Kopf, — größer — noch größer — als — "Schon wieder einen Strich? "Das wird gut werden! der Kerl fängt "mit Strichen an, und hat fast bey iedem "Worte einen Strich?" Haben Sie Gedult meine Herren! — "Hier wie- "der einen Strich!" Ich habe viel mit Ihnen zu reden; — "Je, da wieder "einen!

"einen!" Um des Himmelswillen meine Herren! — unterbrechen Sie mich nicht so — mit Ihren ungeduldigen Zwischenreden, — Sie machen mich verwirrt, — und — verderben mir den Kram — eh' ich auslege; — Sie sollen alles — erfahren! bleiben Sie mir nur drey Schritte — mit Ihrer loquacitätischen Collocution — vom Leibe, — wenn Sie nicht — anstatt der Gedanken — lauter — Striche — wollen. — Hier ist nun wohl vermöge der Regeln von Strich machen — ein schöner Strich — nicht unrecht? — und, — um wieder — in Connexion, — oder in den Text zu kommen — ist — hier — ein Strich — kraft der — Philosophie, ein — Ens — absolute — necessarium. — ὅπερ ἔδει δεῖξαι. — "Aber der Teufel mit allen Au-

"torstrichen! Strich, auf Strich: das "ist doch auch übertrieben! Warum "denn nicht noch gar bey jedem Buch"stab einen Strich? Der Autor ist ein "Narr, oder hält uns für Narren"? Sie schließen verzweifelt meine scharfsinnige Herren! — und Sie haben fast recht: — tertium non datur! — eins oder das andere: — oder wohl beydes zugleich! — Es hat mir mit den verdammten Strichen eben so gegangen. Anfangs wenn ich las, und ich lese gerne: war es nicht anders als wär' ich, wie in der Magie — mit lauter Hexerey, oder magischen Characteren unterhalten: — denn ich verstund kein Wort von den Strichen. — Ich hab' aber, Dank sey es nicht der Magie — sondern der Philosophie; — die mich auf Akademien nebst den galanten Studiis

am meisten amusiert, und darinnen ichs ohne Ruhm zu sagen — weit gebracht: (denn weder mit den Herren Homileten, noch mit den Priestern der Themis, noch mit den Herren Hippograten, doch die Mathematicer noch ausgenommen! — konnt' ich mir was zuthun machen) Ich hab' aber die Denealogie der Striche — ihren Nuzen, und den Grund ihres Daseyns nunmehro entdecket. — Ja, ja, ich! sag' ich Ihnen nochmals: habe diese Entdeckung, vermöge den wizigen Gründen der goldenen Weltweißheit selbst gemacht; — wenn Sie mir versprechen daß Sie mich nicht wieder unterbrechen, und keinen Lärm, wie von Anfange wieder blasen wollen? so will ich, ehe ich weiter mit Ihnen rede, die Strichhistorie erzählen: — Sie werden die Hände über den Köpfen zusammen schlagen: ich habe es auch gethan!

than! — Sie versprechen mirs? — Wenn ich mich nur auf Ihr Wort besser verlaßen kann, als der Großvezier auf die Türkische Armee? — Ja! Sie wollen stille seyn? Nu gut! so hören Sie. — Es war einmal eine Epoque, da hörte man — von nichts — als von — neu edirten wizigen Schriften: — von Sinn — und lyrischen Gedichten, von Satyren, von prosaisch, heroisch-komischen — von dramatischen Stücken: und von neu entstandenen Autoren; — daß es kein Wunder gewesen man wäre nur von Hörensagen zum — Autor geworden. Ich ließ, weil ich, wie Ihnen schon bekannt ist, ein Philosophe bin — einige von denenjenigen Stücken die den meisten Lärm in der gelehrten Welt machten, kommen: ich fand aber — ich sag' es im Tone des Mitleidens! — auser einigen

gen Strichen, — und sehr einzeln komischen Ausdrücken — nur Lapalien, und Tändeleyen; — deren Quintessenz das lauschende Ohr eines ieden Bidermanns mehr beleidiget, als die, in der Athmosphäre des Jahrmarkts zerflatternde unglücklichen Bon mots des Harlekins, eines betrügerischen Zahnarztes. — Ich kennte noch dazu verschiedene von den berühmten Schriftstellern persönlich: und mit ihnen, ihre Stücke: — daher schüttelte ich den Kopf im Lesen — ziemlich; und ärgerte mich, als ich fertig war über die Autorschaft auf eine frappante Art; doch sie waren es einmal — und ich war kein Kunstrichter. — Ohne mein Bewustseyn keimte, ob es von den vielen Hören, oder Lesen enstanden? — hab' ich so genau noch nicht untersuchet! ein verzweifelter Trieb

Trieb zu ganzen Schwaden Einfällen in meinen Kräften. Einsmalen als meine Seele fast eine Stunde ganze Ströme von zusammenhangenden, nicht gar zu unwizigen Säzen ausschüttete: brachte mich, ein, meinem Einsehen nach, bis zur Verwegenheit sinnreicher Einfall, in meiner Einsamkeit zum lauten Lachen: mit diesem zum Bewustwerden! Ich schämte mich anfangs, und sahe mich ganz epouvanté um: ohnerachtet ich von Natur nicht gar zu furchtsam bin, ob es auch jemand gesehen oder gehöret, denn ich wuste nicht gewiß ob ich nicht etwa gar Grimaßen dazu geschnitten hatte; als ich mich aber alleine merkte, reprochirte mich die Klugheit mit diesen Worten: Nu! werde nur über dein Denken nicht gar noch zum Autor, oder zum Narren. — Ich nahm mich darauf

auf beßer zusammen, und wunderte mich über die gehobten Einfälle. Ich konnte mich der Sache nicht gänzlich entschlagen, wenigstens konnt' ich nicht so gleichgültig seyn wie ein Advocate, der einen Proceß verlohren hat; — Und izt bemerkte ich mehr als iemals den Autorinstinct — in mir. Hm! dachte ich: ein Hexenwerk muß es eben nicht seyn etwas zu schreiben! und es schadet das Beyspiel noch nicht, daß Doctor Faust — ein Autor gewesen. Ich prüffte mit dem gänzlichen Vorsaze ein Autor zu werden (sehen Sie meine Herren wie aufrichtig ich in meiner Erzählung fort gehe) die Kräfte meines Gehirns, — denn an die Seele dacht' ich nicht! — Ich überließ mich dem ungezähmt gleichgültigen Schicksaale, wie sich die mehresten Mädchen den ersten, den beßten Amanten überlaßen: —

oder

oder wie mehrentheils die Bauern der Barmherzigkeit Gottes, und einem gestrengen Amtmann, umringt mit etlichen Advocaten überlaßen werden. — Ich blätterte die Fächer meines Kopfs durch: und siehe da! ich fand — o! ich fand zu meinem großen Erstaunen — nichts — als Strichelchen. — Hier schlug ich die Hände über dem Kopfe zusammen: thun Sie es auch meine Herren! und rief überlaut: der Teufel und seine Großmutter muß die Striche erdacht haben? — gar im Kopfe Striche! — Weil ich ein Philosophe seyn wollte — so blätterte ich, ohn' aus der Faßung zu kommen noch fort; und da fand ich zu meinem Troste, in dem Fache der Philosophie und Satyre doch nicht alles Strich — aber doch mit vielen Creuz und Querstrichen — wie die schönsten magischen Character — un-

— untermengt, daß ich nichts geschei-
des zusammen bringen konnte. — Je,
wenn auch noch gar Creuzstriche in
Schriften Mode werden sollten — dacht'
ich ganz verdrießlich: da kann man das
Lesen vollends satt kriegen! — Vest-
entschlossen meinen Autortrieb bey dem
galanten Schwure — in die ewige
Vergeßenheit zu vergraben, erblickte
ich gleichsam wie in einem Spiegel,
oder in einer perspectivischen Entfer-
nung, noch ganz in der Ecke eine artige
Kapsel, nicht ungleich der, welche Pabst
Clemens der XIVte seinem Nachfolger
Pius den VIten hinterlaßen, mit der
Aufschrift: Autor Wurm. — Im
Wunder über diesen besondern Anblick
wie die berühmten Siebenschläfer —
fast zerfloßen, ward ich auf einmal wie-
der ganz Autor: Begierig fieng ich an

den

den Wurm zu enthüllen, er kam mir aber noch zu jung, und unzeitig für unser Jahrhundert vor — daß ich nicht ohne Grund vermuthete, er mögt' unsere izige Luft noch nicht vertragen können; — um ihn nur nicht zu frühzeitig ums Leben zu bringen, und dadurch einen Autormord zu begehen — so ließ ich ihn ungestöhrt in seiner Hülle mit der Hofnung: was nicht ist, kann noch werden! — Erfreuet einen Autorwurm erblickt zu haben, gieng meine Philosophie, von der ich sehr zufrieden bin, weil ich dadurch begreifen gelernt daß es Hexen und Gespenster giebt, — und die Möglichkeit eingesehen, wie die Jesuiten diese Art Geister demüthigen, und bannen können, — nur noch den Strichen zu Halse. Nil sine ratione sufficiente! dieses ist philoso-

phirte

phirte ich frisch weg, ein unumstößlicher Saz auf, und unter dem ganzen vernünftigen Erdballe: die Striche müßen auch ihren zureichenden Grund haben. — Ich anatomirte sie weiter; was eine Ausdehnung in die Länge, Breite und Dicke hat, das hat auch ein Vermögen einen leeren Raum auszufüllen — Atqui, Ergo. — Bey meiner Seele! schrie ich an meinem Pulte, mit empor gerichteter Nase, und erfinderischer Mine: die Striche beweisen ganz klar, den sonst streitbaren Saz: non datur vacuum; — Nun begreif ich gar leichte den Grund ihres Daseyns im Kopfe! — sie füllen den leeren Raum, wo das Gehirne geschmelzen, — oder, den nach Sage der Fabel, vermöge einer mächtigen Feuchtigkeit, die sie von gewißen Schlangen

genoßen, das Gehirne durch die Nase gegangen, Kraft des nunmehro unwiederſprechlichen Sazes non datur vacuum, aus. — Und ſonder Zweifel! (nicht allegoriſch, nicht amphiboliſch von der Sache geſprochen: wer es dafür halten will, kann es gleichwohl thun) haben die Autores auch Fleckerweiſe Striche an Statt des Gehirns im Kopfe, da man in ihren Schriften auch öfters Striche, ſtatt der Gedanken findet. — Hab' ich recht philoſophirt meine Herren? da ſehen Sie daß ich ein Philoſophe bin! — und daß ich mein Wort redlich gehalten Ihnen eine Kenntniß von den verdammten Strichen beyzubringen. — Sie werden mir nur nicht übel nehmen daß die Hiſtorie etwas zu weitläuftig gerathen: oder wenn Sie es übel nehmen, ſo werden

Sie

Sie mir doch erlauben daß ich mir nichts daraus mache, denn ich bin ein Autor! — Wenn Sie was dagegen einzuwenden haben, so thun Sie es bey Zeiten — izt dürfen Sie reden: nur heraus mit der Sprache! Sie sagen nichts? — Ha, kann man Ihnen das Maul so stopfen? Recht gut! Sie wißen zu leben. — Ich danke Ihnen allerseits daß Sie so ruhig zugehört haben: so ist es artig! — was hilft es auch daß man über jede Sache die man nicht begreifen kann, oder sie zu begreifen zu tumm ist, — gleich Lärm zur Welt hinnein bläset? man ändert damit nichts ab — und das öffentliche Lärmen ist niederträchtig und pöbelhaft: die Welt wird zu fein — sie wird dadurch nicht gebeßert wohl aber vergnüget. — Die Galanterie geher

izo bis auf den Schuhflicker, und Holzspalter; das rauhe wilde Wesen wird aus unsern zärtlichen Jahrhunderte auf ewig verbannet; So gar die neuen Werke unserer allerseits wizigen Schriftsteller, auch die Schmähschriften der Gelehrten nicht ausgenommen, — sind so zärtlich, so sanfte, und so reine wie unser Frauenzimmer: — aller die Ohren beleidigende Klang ist auf unwiederruflich, zur nie lichten Finsterniß verwiesen; und vielleichte kommt einer! (doch dieses wird schwer halten:) noch, von denen nach Anno 1777. gebohrnen Schriftstellern auf den Heroischen Einfall, eine Reformation in den Schpöpenstühlen, und weltlichen Gerichten durchzusezen: — solte er auch sein Dintenfaß daran wagen müßen! — so ist die ganze Litteratur galant. — Ich rathe

Ihnen

Ihnen also meine Herren! Lesen Sie in Zukunft ruhig, und ärgern Sie, ich bitte auch für meine Kameraden — keinen Autor wieder, es mag Ihnen auch so tumm vorkommen als es nur will: — und Sie mögen es verstehen oder nicht — haben Sie nur Gedult! die alles abändernde Zeit — wird es gewiß entdecken ob Sie, oder die Schriftsteller — Köpfe gehabt. Hier sollte, um die Sache recht deutlich zu machen eigentlich kein Strich seyn; aber die Feder gleitete mir aus, und da ers einmal war, dacht ich auch: so bleib Strich! — Ein Autor meine Herren! der sich einmal vorgenommen hat zu schreiben, und den der Wurm, von welchen Sie nun wißen mehr ängstiget wie mancher böse Schuldmann einen Juncker, — der schreibet unun-

terbrochen fort, als wie ein junger Candidat immer in einem Tone prediget, und Sie meine Herren! Sie! — müßen nur Lesen. Das Genus so ich gewählt mit Ihnen zu reden ist das gelindeste: wenn Sie mir aber künftig über eine iede Kleinigkeit loßschreien, und mir die Arbeit zu sauer machen wollen, so werde ich meinen Plan ändern, und ex modo imperativo mit Ihnen sprechen: oder wenigstens wie in unglücklich angebrachten Appelliren geschiehet, Dero Lärmen nicht attendiren. — Ich bin nun einmal Autor, mir gebühret zu schreiben, und in Ermangelung der Gedanken Striche zu machen; — Für das Uebrige laßen Sie die Herren Recensenten sorgen: welche auch Herren sind die unter meinen Titel gehören, und noch dazu ei-

ne

ne Art gefährliche Herren; Diese werden Lärm genug blasen daß einen die Haare empor stehen mögten wenn es nicht recht ist. — Und da diese Herren eingebildete Befehlshaber des hohen allezeit besondern Parnaßus seyn wollen: so können sie einen Autor die Hölle heiß genug machen, und ihm Tod und Leben, Spott und Ehre — nach ihrer verzweifelten Caprice verhengen: — denn dortherum wohnen die Parcen, die langöhrigten braunen Kerls, und die Gratien. Ich habe nun wohl diese Herren eben nicht zu fürchten! — ich denke sie so ziemlich durch eine schmeichelhafte Dedication — abgefertiget, und durch Gründe in Barbara das Maul gestopft zu haben. — Wie ich noch zum Autor geworden? Schon eine Frage! — Je das ist ja

eben ein Propos! oder warum ich in diesem Vorberichte zu Ihnen rede meine Herren? Aber doch gut daß Sie mich erinnern: ich hätt' es mein Treue vergeßen! — lauter Desordre durch Ihr diatribisches Plaudern; — wo kann ein Autor nicht hingerathen, wenn er ins Feuer gesezet wird? — Bin ich doch ganz von meiner Historie abgekommen! Sie wird Ihnen meine Herren wie ich vermuthe noch beßer als die Erste gefallen! — Immittelst aber und ob, (dieses klingt fast zu Advocatisch? — doch es stehet einmal!) — ich Ihnen Ihr wildes Geschrey schon so lächerlich als möglich gemacht, — wird es wahrscheinlicher Weise so ganz stille doch nicht abgehen; — Sie werden mirs aber zu Gnaden halten — (vielleicht lesen mich auch gnädige Herren)

ren) — wenn ich Sie Jauchzen laße wie die Kirmsepursche, und wenn mirs nicht gelegen ist, — das ist! wenn ich den Kopf voll habe — gar nicht darauf antworte: Sie mögten mich sonst gar aus dem Concepte, und auf Holzwege führen. — Prenez garde, meine Herren! — Ein schöner Herbstmorgen war einmal: (es wird doch nichts zu bedeuten haben, wenn ich in etwas von dem Histörchen Styl abgehe, und nicht mit Es war einmal anfange?) als ich eins meiner geschicktesten Pferde von allen die ich damals unterwieß um ihm eine Rast zwischen den beschwerlichen Schulen zu geben, ins Feld ritt. Das Pferd war in allen Schulen auf der Erde vollkommen: es avancirte, es retirirte, und wechselte auf den geringsten festern Tritt in Bügel, mit

der schönsten Cadence, recht Tactmäßig: und die Parade macht es mit dem gröſten Anſtande auf der Stelle. Vergeben Sie mir meine Herren! wenn ich einigen die das Reiten nicht gelernt, zu Handwerks oder Kunſtmäßig, und alſo zu unverſtändlich rede; es iſt ſo Handwercksgebrauch bey uns: — denn ich bin ein Bereuter; wenn Sies nicht glauben wollen, ſo leſen Sie die hier vorſtehende Dedication. — Der Kürze wegen kann ich mich nicht deutlicher erklären, Sie müßen Ihre Zuflucht zu den gedruckten gröſsern Werken von der Reitkunſt nehmen; ob Sie aber daraus klüger als aus meiner Erklärung werden, dafür kann ich Ihnen nicht gut ſeyn! — Ich bin froh, und recht froh! daß ichs begriffen habe: es iſt eine verzweifelte Wißenſchaft! —

Mit

Mit einem Worte: mein Pferd war eins der wohlgezogenſten Campagnepferde; das auch ein Fräulein hätte reiten können. Eine einzige Ungezogenheit — wenigſtens von Mannsperſonen würde mans ſo nennen — die konnt' ich ihm noch nicht gänzlich aus dem Kopfe bringen, und dieſe veranlaſſete mich auch, ſelbiges öfterer als man ſonſt zu thun pfleget, ins Feld zu reiten — Es war ſcheu; und zwar vor nichts in der Welt als vor dem Frauenzimmer. Ob es von der hohen Aigrette auf dem Kopfe, oder von dem flatternden bunten Anzuge entſtanden? — habe ich nicht recht ausfindig machen können! Ich ritt, weil ich mich auf ſein Maul, und übrige Thätigkeit gewiß verlaßen konnte immer gerne an einer Precipice: um wenn der Fall vorkommen ſollte, es nicht zur

Seite

Seite springen, und ausreißen mögte. Nu gut! ich ritt' also damals auch an einer ziemlich beträchtlichen Höhle: der Fall eräugnete sich! es kam eine solche nurgedachte elektrisier Maschine auf einem Fußwege gegen die rechte Seite nach mir zu; und die Höhle an deren Ende ich beynahe schon gekommen, war mir links. Was hatte mein Pferd zu thun? es erblickte nicht so bald seinen Feind, als es mit einem barbarischen Seitensprunge gerade zur Precipice hinunter sezte; ich konnte nicht so bald an den Fall denken, als ich, so war ich an meinem Bart greife! mit samt dem Pferde auf Adlersflügeln, der alda sein Frühstück von einem verunglückten Fuhrmannsgaule einzunehmen eben gegenwärtig war, immer höher und höher getragen wurde. — Ich wust' in

der

der Geschwindigkeit nicht wo ich Gegenwart des Geistes genung hernehmen sollte, das Ende dieser Wundergeschichte abzuwarten! — Mein Pferd stand auf den freylich ziemlich ausgebreiteten Flügeln wie eine Mauer: und ich ritt' ohne Zügel, die ich für Freuden oder für Schrecken fahren gelaßen, fest, doch glücklicher wie Helle übers Meer, und empfand a priori den gräßlichen Dichterschwung: auf den Flügeln des Vogels des Zevs getragen werden. — Weiter muß ich Ihnen meine Herren von meiner Gegenwart des Geistes, die auf dieser Luftreise durch den höhern Flug immer stärcker wurde, noch eine Anekdote anführen, oder rühmen, daß ich, und können Sie sichs wohl vorstellen? laut zu lachen bewegt wurde: weil mir, da ich einen einzigen Blick von

die-

dieſer Höhe auf die Erde zurücke that, mein Göttingiſcher drollichter Sprachmeiſter einfiel, welcher mir mit beſondern Sprachmeiſters Grimaßen die Phraſis: etre ſur le bord du precipice — recht lebhaft malen und erklären wollte. Das wär' eine Verwegenheit geweſen alda zu lachen? O nein, meine Herren! hier war weiter keine Vermuthung übrig, als mit ſamt dem Pferde, alleine wagte ich mich vollends nicht herunter — Hals und Beine zu brechen; Warum ſollt' ich betrübt ſeyn? denn hier konnte man nicht wehlen. — Ich drückte darauf beyde Augen feſte zu, ſezte dem Pferde beyde Sporen jedoch ganz regelmäßig in die Seiten, und wollte nicht höher ſteigen, — weil, wie mehrentheils, je höher man ſteigt — je tiefer man fällt. — Aber! und wie gut

iſt

ist es wenn man was rechtes gelernt hat? — es war zu meinem Glücke daß ich gut Balanciren, und Schließen gelernt; mein Pferd machte a tempo eine wahrhafte, doppelte Courbette, (die auf den größten Reitschulen selten sind) daß mir, als es das Zweyte mal rebattierte das Herz im Leibe prallete; — auf diese Bewegung des Pferds that ich, ob es aus Furcht oder aus Vorwiz geschehen? — ist mir bis izo noch ein Räzel geblieben — die Augen weit wieder auf, und vergaß für Vergnügen oder Erstaunen, wie ein wohlgezogenes Frauenzimmer — das ihr Facit nur auf das kaum erlernte Filetstricken gerichtet — begeistert von den saubern trou de filets — Mahlzeit und alles vergißt, und den Gaste die Posteriora — lieber, als ihre angegangene Zähne weiset —

alle

alle Gefahr, als mein Pferd vollkommen uniert in der schönsten Parade, und mich noch auf ihm, zwar auf einem hohen Berge, aber doch auf Gottes Erdboden erblickte. Ich fand die Gegend überaus anmuthig, aber auch ganz fremde: nichts als angenehme Lustverwandelungen, und labyrinthische Irrgänge, und in denselben ganz ausnehmende Lagerstellen — die mir einen besondern Reiz erweckten — und die ich in ganz Teutschland, auch auf den größesten Plätzen (ist etwas Kaufmanns gesprochen) wo die Galanterie als ein Handwerk getrieben wird — nie gesehen, mir auch nie eingefallen war dergleichen Stellung iemals en Deux zunehmen, — zeigten sich, so weit das Auge trug meiner Empfindung: und ich schloß nicht ohne Grund daß hier wenigstens

stens mehr als Menschen wohnen müsten! Ich seufzete einigemal tief — dieses verursachete wohl die besondere eingeathemde Luft: — und da nach den Gründen meines Ordens, für mich hier nichts zuthun war — sah' ich mich nur um wie ich meinen Rückweg am füglichsten, und sichersten nehmen könnte: wollt' darauf mein Pferd links um kehren, allein es widersezte sich zu meiner gröſten Verwunderung allen Hülfen (ist wieder für Unreuter etwas Mystisch gesprochen) und gieng troz meinen Sporn die doch netto 9. Loth Silber wogen, und noch dazu mit Rädern versehen, die ein gewißer Französischer Prinz gleich nach der Roßbacher Bataille erfand — gerade vorwärts. — "Der Kerl hat ein "entsezlich loses Maul, und ist doch "wohl weder Doctor — noch Magi-

"ſter?" — O ho, meine Herren! auch Doctor! — Je, das iſt ſo leichte auch nicht! — Dacht ichs doch wohl daß Sie mir auch dieſen Vorwurf noch machen würden! — Das große lateiniſche weiche D. involviert auch ein Sc. — "Was Teufel! das heißt nichts anders "als Scilicet! Ein Doctor wäre alſo ein "Scilicet? das iſt zu tolle! den Kerl "muß das Maul geſtopft werden." Nicht doch meine Herren! Nicht ſo laut! — Wißen Sie ſchon nicht mehr was ich beſchloßen habe? — Noch einen Umſtand muß ich Ihnen ſagen: und alsdenn werden Sie ſich gewiß für mir fürchten — das vermuth ich ſtark! Ich bin — ein — Preuße geweſen: — und noch dazu ein — Hußar von Ruſch — verſtehen Sie mich? — Dieſen, und den Jeſuiten war nie viel zu trauen

en. — Ein Jesuite hat mehrmalen ganze Collegia gekrönter Häupter — durch falsche Finten — (etwas aus der Fechtkunst) verführet, — in Angst und Schrecken gesezet. — Ein einziger Preuße — und zwar von obigen Hauptvögeln einer, — wenn Sie etwan davon gehört haben? hat in Heßen — (vielleicht aber liegt es an der Landesart:) — eine ganze gegenseitige Armee in Alarm, und ins Retiriren gesezet. — Sollte nicht auch ein Autor der Preußische Luft gerochen: oder der von Preußischen Schrodt und Korn ist, — eine Anzahl Herren in Zittern und Beben — sezen können? Seyn Sie Stille meine Herren! laßen Sie sich dienen! und hören Sie nur Authenticam interpretationem erst an; — Ich sage: das große lateinische weiche D. oder zu

Deutsch Doctor — begreift ein Scire oder Scientiam, et artis peritiam, per omnes modos et casus etc. in sich. — Ich kann den Saz beweisen: ich habe Autorität vor mir! — Lesen Sie des Herrn von Moliere Lustspiel le Mariage forcé nach. Sehen Sie! wie man durch falsche Schlüße, oder noch beßer! durch eine grundfalsche Logic verführet — so gar einen Schriftsteller der Satyre beschuldigen kann, der doch die Wahrheit zu schreiben den ernsten Vorsaz hat. — Aber Magister? Je nu ja! das ist was anders: — und eben so gar schwer nicht! — Das wollt ich ja wohl noch werden können: — was ein Magister für Eigenschaften haben muß — die weiß ich auch? — Eine einzige von diesen stehet mir im Wege: die macht bey mir die

Magi-

Magisterey wenigstens hypothetice zur Unmöglichkeit. — "Nun! was wird "doch das wieder seyn"? — Kein Bagatelle! nicht vne Chose de neant! — in der That meine Herren! ich habe Grund dazu; — Sie werden mir recht geben wenn Sie die Gründe hören? — Ein Magister muß eine Perücke tragen: — wenigstens hab' ich noch keinen in dieser Würde ohne Perücke gesehen! — nun ist zwischen mir und einer Perücke, nicht allein eine gräßliche Antipathie: oder, wenn Sie Latein etwa beßer verstehen? — rerum mutua repugnantia: sondern auch der ganze Chor, oder die Kameradschaft des schönen Geschlechts — haben mir auf ihre Treue — versichert daß ich die schönsten Haare von der Welt habe; was würde ich nicht empfinden? und was würde ich

mir auf der andern Seite nicht für eine Empörung, mit der Würde eines Magisters über den Halß ziehen? — Was reden Sie dazu? — Sie schweigen stille? — denken Sie was Sie wollen! Ich schwör' Ihnen bey dem galanten Schwure meine Herren! — müst' ein Autor wie ein Magister, eine Perücke tragen, so wollt' ich kein Autor seyn — so gerne ichs auch bin! — Aber! Dank sey es dem Geschicke! ein Autor braucht keine Perücke zu tragen: ergo kann ich einer werden — und in meiner Historie fort fahren. — Wir bleiben stehen, da mein Pferd troz den neuerfundenen Rädern von mystischer Materie vorwärts gieng. — Ein geflügelter Mann der, wie es schien in vollen Geschäften begriffen, sehr eilfertig auf mich zukam: und den ich nach allen Beschreibungen

der

der Mythologie für den Merkur hielt, brachte meine Sinnen so viel ich von selbigen wieder zusammen bringen konnte (denn alle hatt' ich sie noch nicht wieder) auf den Einfall: ich müste wenigstens auf dem Parnaß seyn; — Und meine Muthmaßung war richtig: indem er mir im Vorbeystreichen, auf meine Frage antwortete: ich befände mich in der Landstraße auf dem Parnaß: die gerade zum Hauptquartier des Apolls führet; ich würde gleich auf die Vorposten stoßen. — Wie wirst du, jammerte ich noch im Fortreiten auf diesem gelehrten Berge mit deinen Strichen zurecht kommen? — als ich schon ein artiges Häußchen von Myrten, und Lorbeern, ohngefehr wie unsere Hauptwachen erbauet, und nicht weit davon, einen kleinen braunen drollichten Kerl, mit etwas

langen Ohren, und einer Machine — auf der Schulter wie die Oesterreicher Knutenpeitschen, erblickte. — Er kriegte mich nicht so bald ins Gesichte, als er schon mit schmetternd heroisch tönender Stimme Gewehr heraus! — rufete. Darauf quollen unzählige solche Kerl, alle mit dergleichen Instrumenten auf den Schultern aus dem Häußchen: stelleten sich, ohne weiter dazu befehliget zu werden, in Reihe und Glieder. — Ich winkete zwar mit der Hand: — und mit dem nemlichen Avec — mit welchen große Herren oder die Officiers winken — wenn sie das Honeur einer Wache abschlagen, — oder verbitten wollen. — Aber sie ließen sich nicht irre machen, und formierten dem allen ohnerachtet eine verteufelt lange Gaße. Das wird gut werden! dacht ich: gar

Spieß-

Spießruthen zu Pferde? — und noch dazu von solchen Kerls! — Mein Pferd brachten alle diese Vorkehrungen im mindesten nicht aus der Faßung: es gieng vielmehr im schönsten Air vorwärts auf die Gaße loß. Man konnte den schnakischen Kerln aus den Augen lesen daß sie die Reuterey bewunderten: wenigstens etwas bewunderten sie gewiß! denn sie sahen alle mit unverwendeten Augen und verlängerten Ohren nach mir, oder dem Pferde. So bald das Pferd den ersten Schenkel in die Gaße sezete, warfen sie die Knuten — wie bey uns wenn die Spießruthen schon gebraucht, über die Schulter — weg, zogen mit ganz besondern Jubelgeschrey auf den Apoll und alle neun Musen — Myrten und Lorbeerkränze aus ihren Busen, und warfen sie über

mich

mich in die Luft: daß ich gleichsam unter diesem Geschrey (doch reizender tönend) als wenn uns ehedeßen die Croaten eine Attaque zudachten, — und wie unter einem Gewölbe von Kränzen fort ritt. Ob keiner auf mich herunter gefallen? Je, da wäre ich ja ein gekrönter Poete geworden! — und zwar selbst auf dem Parnaß; — das hätt' ich Ihnen längst gesagt meine Herren! — Dieß wäre zu viel Ehre — für mich gewesen, daß konnt' ich nicht verlangen! — Ich war noch immer den Befehlen meines Pferdes unterworfen: glaubte nun aber gewiß weil auch diese Scene so gut, und mit so großer Ehre — für mich abgieng, es würde mich zum Pegasus, und von da, über die Hippokrene, — (wo ich erst einen rechten Trunk gegen den kritischen Durst

thun

thun wollte) und zum Apoll führen. — Allein es machte am Ende der Linie eine artige Paſſade, und trabete — weil es mit dem Apoll nicht gut Freund zu ſeyn ſchien — rechts fort. Ich kann Ihnen alſo meine Herren! da ſich mein Pferd nur in den Außenwerken amuſierte nun nichts mehr als eine Chorographie mittheilen. Ey! ſchreyen Sie nur nicht ſo übertrieben daß Sie es ſelbſt ſchon wißen, — und machen Sie nur nicht ſo vielen Lärm von Ihrer Gelehrſamkeit. Es kann ſeyn daß Sie auch auf dem Parnaß geweſen — und daß Sie den Apoll und alle ſeine Handwerksgenoßen — bis auf die Schuhſchnallen kennen: denn Sie ſind Gelehrte! — Sie werden es aber nicht ungnädig nehmen, wenn ichs nach den Gründen unſerer Philoſophie — in

Zwei-

Zweifel ziehe — und daß ich vielmehr glaube es deucht Ihnen nur daß Sie auf dem Parnaß gewesen — Sie wundern sich über meinen Zweifel? Ach! ich habe gewiß vergeßen Ihnen zu sagen daß ich von Pyrrho bin. — Und wenn auch dieses alles wäre, was Ihnen wohl nur deucht: — so sind Sie doch nicht reitend auf dem Parnaße gewesen; — so ist doch zwischen uns differentia itineris. — Was mir noch weiter begegnete? Nicht wahr, nun plagt Sie die Curiosite? — Ein artiges Mädchen — meine Herren! Gerade wie mein Mädchen! und meinem Pferde must' es auch gefallen, denn es war zu meiner Zufriedenheit nicht scheu! — Ich ward schon froh sie wieder zu sehen, und wollte sie eben haschen, aber sie entschlüpfte meinen Händen, und

nach

nachdem sie in einem Silbertone noch Punctum gesagt — verwandelte sie sich vor meinen Augen in einen Rosenstrauch voller Rosen. Ich dachte: was soll hier Punctum heißen! das ist ein Schnizer wider die Grammatic — und wenn es schon auf dem Parnaß — gesprochen worden: und wollte, weil mein Pferd stille stand, welches bey ieder besondern Vorfallenheit eine Pause machte, wenigstens eine Rose die gar schön war — auf meinen Ermel stecken: allein meine Finger empfanden im Zugreifen schmerzlich — daß dies Punctum — a verbo Pungo — hatte. In gerader Linie vor mir erblickte ich eine, in meine Augen blinkende hohe Ehrenpforte: und als ich näher dran kam sahe ich, daß sie von lauter Kränzen mit Pfeilen bevestiget, — erbauet war und auf ie-

dem

dem Pfeile hüpfte ein Liebesgott: — und im Bogen ſtanden die goldenen Worte: Vorhof zur Reſidenz des Amor. An der rechten Seite beſchäftigte ſich ein junges Frauenzimmer, ohngefehr 45. Jahre — alt; daß ſie nicht weit vor, oder noch dieſen Alter geweſen, ſchloß ich daher, weil ihr Mund ſo ziemlich von Zähnen geſäubert — und ihre Reize mächtig in Falten — verhüllet waren. Wunderlicher Einfall vom Amor! dacht ich: eine Ehrenpforte von Kränzen! Ich fragte einen Amor was das mit den Kränzen für eine Deutung hätte? Dieß ſind ſagt' er ſo freundlich als nur ein Liebesgott reden kann: — dieß ſind die Kränze der Mädchen die dieſes Jahr Weiber geworden. — Und dieſes Frauenzimmer iſt, weil ſie ſo viele Mannsperſonen geliebet, —

auch

auch alle Bälle — Redouten — und Kirmsen — besuchet, daß sie am Ende keiner nehmen wollen, von der Venus auf drey Jahre — dazu verdammet, die Nahmen der Mädchen, und den Tag an oder die Nacht — an welcher sie Weiber geworden an die Kränze zu heften, und an ieden Pfeil mit welchen sie geschoßen sind — zu befestigen; alsdenn wird sie von einer ihres gleichen — abgelöset, und soll aus Gnaden — oder zur Belohnung ihrer treu geleisteten Dienste — noch einen Geistlichen zum Manne erhalten. Ich las die Nahmen, und kannte viele persönlich; ich fand aber auch verschiedene die wir noch als Demoiselles — verehren, und von denen ich gewiß wuste daß sie noch nicht einmal versprochen waren, unter den Nahmen der Weiber. — Ich

hätte

hätte den Amor eines Irrthums beschuldiget wenn sich Götter irren könnten. Ich sagte den Amor was ich wuste, und meine Zweifelsgründe offenherzig; — ich erhielt aber diese kurze, und mir immer dunkel gebliebene Antwort: Sie sind ihrem Wesen nach — Weiber. Ich hätte den Bescheid gerne geläutert — aber der Liebesgott hüpfte lächelnd zwischen die Kränze: und mein Pferd gieng weiter. — Da entdeckte ich tief in dem Labyrinthischen Haine, zween dem ersten Ansehen nach streitende, im Grunde aber wohl verliebte Personen. Der Nymphe, die ohngefehr von dem Ansehen wie unsere 15. Jährige Mädchen war, — strahlte zwar, auser daß man offenbar sah' daß sie verliebt — war, noch Unschuld — und Einfalt — aber kein Verdruß über den Streit —

von

von ihren Wangen. Der junge Herr aber, wie unsere sonstigen Renomisten — und wie ich selbst einer gewesen: nicht wie die iezigen — denn alleweil affectirt ein jeder Student, wenn er 4. Wochen auf Academien gewesen, ein Renomiste — zu seyn, der viele Dreistigkeit und Entschloßenheit in seiner Visage blicken ließ, zeigte absonderlich in dieser Art zu streiten — viele Handgriffe — und Erfahrung. — Das Gefechte wurde je länger je ernsthafter: das Mädchen zog sich immer tiefer zurücke — Ich dachte bey mir: hier ist eine große Ineluctabilität, — und wenn Sie wären dabey gewesen meine Herren! Sie hätten selbst gesagt: hier gehet es ohne Blutvergießen — nicht ab! Ich verfolgte sie mit starrem

Auge: und hätte beynahe über den Spaß (aber so gehet es wenn man alles sehen will) meine Nase eingebüßet: denn es schnickte mir weil ich nicht auf den Weg acht gab, da mein Pferd so nahe an das Gebüsch gegangen, ein Lorbeer, oder Myrten Reiß, was es eigentlich war konnte so genau nicht untersuchen? so vehement unter die Nase, daß ich wirklich danach griff ob sie noch da war, — und mir wegen schmerzlicher Empfindung alle meine 5. oder 6. Sinne, oder so viel ich derer damals hatte — vergiengen. Ich rupelte mich zusammen und rieb die Stirne gewaltig (diese Ungezogenheit, wenn es eine ist! hab' ich so an mir, wenn ich was wunderliches sehe und höre. —) Die Betäubung wurde je stärker und stärker; ob es eine ordentliche Ohnmacht gewe-

gewesen, und ob sie durch das Reiß, oder von dem Zusehen — entstanden? kann ich Ihnen meine Herren mit Zuverläßigkeit so gewiß nicht sagen. — Als ich wieder zu mir kam: und daraus können Sie sehen daß ich wirklich weg gewesen! befand ich mich auf einem Lager von Rosen, und mein Haupt auf einem Küßen von dem schönsten Blumen gebunden. Ich richtete mich auf besahe verwunderungsvoll mein Lager, und rieb ziemlich die Stirne. — Als ich mein Pferd, daß ohnweit von mir in vollkommener Zufriedenheit, in den schönsten Wiesen weidete, wieder erblickte, erinnerte ich mich aller meiner Begebenheiten: und hielt das Vergangene zum allerwenigsten für eine Bezauberung. — Die Zone in welcher ich mich befand, schien mir sehr alltäglich;

und nach genauer Untersuchung ward ich überzeugt daß ich kaum einige Stunden von meiner Behausung lag. Wie ich aber vom Parnaß, und auf dieß Rosentager gekommen? das ist der Knoten! — den meine Herren lösen, oder hauen Sie auf! — Ich habe mich weiter nicht darum bekümmert ich war in einer gleichgültigen Zufriedenheit daß ich noch in der deutschen Welt, — und ganz beinigt war. — In dieser Freude verließ ich mein Lager, und gieng nach meinem Pferde: und — o! wie fügt sich nicht eine Sache die da seyn soll; — da lag ein Paquet vor meinen Füßen: ich vermuthete was rechtes gefunden zu haben aber da ichs entwickelte fand ich nachstehendes Stück im M. Script. — Wenns sonst nichts ist? sagt ich ganz laut: so belohnt sichs wohl der Mühe daß ich

mich gebücket, und ein vollgeschriebenes Schreibebuch aufs höchste eines Tertianers aufgehoben habe! — ich wollt' es aber wieder hinwerfen, als der Wind ein Blat in die Höhe trieb daß ich den Titel erblickte: dieser bewegte mich etwas weiter zu blättern; aus einigen Ausdrücken, die mir vieles zu sagen schienen: und weil es so ganz auser der Straße verlohren gegangen, — muthmaßete ich daß es ein Jesuite, die gerne neben den Wegen gehen — verlohren hätte; Aus diesen Händen hielt es für würdig — es durchzulesen. Wenn es jemand anders verlohren hat: denn meine Muthmaßungen können auch trügen: der kann sich binnen dato und einer doppelten Sächsischen Frist melden; ich will nimanden ein Stückgen Ehre abschneiden. — Ich wäre den Jesuiten

ten gut? keinesweges meine Herren! Woraus wollen Sie das schließen? Ich laße zwar gerne iedem Pfiffigen Kerl seinen Plaz! — und wenn ichs auch wäre, und für sie schriebe: was würde es helffen? — ich bin kein Bischof. — Ich bewundere nur ihren Stifter der seine Mannheit so heldenmüthig für sein Vaterland aufgeopfert — und dennoch so viele Kinder — hinterlaßen: und dennoch seinen Nahmen nicht verewigen können. — Guter ab Logola! das ist der Welt Lauf! — so gehet es glänzenden Häusern! Doch nur getrost ihr Kinder! — ihr seyd ja nicht auf die Köpfe gefallen? — was nicht im Vischen — Verstande gehet, daß gehet im Claudestinischen — öfters beßer. — Ich steckte mein M. Script ein, sezte mich auf mein Pferd und ritte, da sichs nun wie-

der

der von mir lenken ließ, nach Hauße. Ich war etwas über vier und zwanzig Stunden ausgewesen: muste also doch beträchtlich lange auf dem Rosenlager geschlaffen haben? Ich fand viele Geschäfte, ich bekümmerte mich um deren Besorgung, brachte alles in Ordnung, ertheilete weitere Ordree: und legte mich zur Ruhe. Den andern Morgen als ich erwachte, hatte mir geträumet mein Autorwurm hätte sich durch den Kopf gefreßen — der Umstand wäre mir aber nicht gar zu recht gewesen! zum Glück war es nur ein Traum! — er machte mich aber doch einigermaßen unruhig. — Sollt' er sich denn fragt' ich mich selbst: schon stark genug finden deutsche Luft zu riechen? — damit stand ich aus dem Bette, und wollt' eine prise Toback nehmen: — ich krigt' anstatt der

Dose das M. Script aus meiner Tasche in die Hand, und vergaß darüber die prise contenance. — Je, dieß wäre ja, dacht ich bey einer kleinen Erröthung: eine gute Gelegenheit deinen Autorwurm zu befriedigen, und zu verhüthen daß er sich nicht etwa noch, wie der Traum besaget — durch, mit Gewalt durchfrißt; — die Welt könnte sonst wohl gar glauben daß du trepaniert — wärest. Mache einen Vorbericht zu diesem Stücke, und erzähle darinne den Herren in der gelehrten Welt deine Schicksaale — so viel Sie wißen sollen: und die Umstände Wie? — Woher? — Wodurch? — Womit? — Von wannen? — Weswegen? — Auf was Art und Weise? — Auch wie theuer? — Du zur Autorschaft gelanget. — Sie mögen glauben was Sie wollen. —

genug

genug du wirst zum Autor! — Auf den Rath meiner Seele empfand ich ein kizelndes Vergnügen. — "Nu! was denn für ein Vergnügen?" Je, ein Autor zu werden! Ich sezte mich sogleich an meinen Pult, und ergrif die Feder: zweymal versagte mir die Dinte: denn die Herren Recensenten hüpften wie Irrwische — in allerley Form auf dem Papiere herum. — Ein schöner Anfang seufzete ich! Ich stampfte die Feder auf das Pult — ich fluchte — wie man bey dergleichen Erscheinungen nach Regeln fluchen muß: — ich abstrahirte kraft meiner Philosophie — von den Herren Kunstrichtern, — und von der ganzen Welt — ergrif zum Drittenmale die Feder: und siehe da! wenn man eine Sache forciert so gehet es doch endlich — meine Feder gieng loß — und schrieb

also! — Wer war zufriedener als ich? nun sah' ich die erste Möglichkeit ein Autor zu werden. — Denn gewiß meine Herren! floß die Dinte nicht; — so war es bey aller meiner Fähigkeit und Geschicklichkeit — dennoch eine aufrichtige Unmöglichkeit zu schreiben. — Drey Tage schrieb ich, die Nächte auch mit gerechnet fort! — Denn so bald die Feder nur erst schrieb, rufte ich in reiner Tenorstimme, darinnen mehrentheils Officiers zu commandiren pflegen: — gehab dich wohl Schlaf! — nun schlaff' ich nicht ein bis ich als Autor erwache! — Wie gesagt in dreymal vier und zwanzig Stunden war die Geburth meines Wizes — zur Welt; und Morpheus geboth mir zu schlafen: und ich schlief. Sie können aber leicht denken meine Herren! wie man schläft wenn

man

nach Ehre strebet? — Unruhig, erwachte ich! — und Gedankenvoll ergrif ich das noch nicht einmal trockne Kind — und las. Aber! — o verdammter Umstand! — die erleuchtende Geschöpfe erschienen abermals — und hüpften ärger als zuvor. — Die Verzweifelung war zu groß — als daß ich hätte ans Fluchen denken können: und meine Hände wurden schon von der Seele commandiert die gelehrte Geburth zu Viertheilen — als ich vor meiner Thüre ein tösendes Geräusch, und viele Stimmen bemerkte. Es war im Grunde, wie ich in der Folge klar überführet ward nur eine Stimme, aber die Einbildungskraft, — die bey manchen Menschen mehr als er selbst wieget — machte die übrigen dazu; daß ich bestärkt von meiner Furcht — mir nichts gewißers als

einen

einen persönlichen Ueberfall der sämtlichen Herren Recensenten — und eine gänzliche Aufhebung des Handwerks — einfallen laßen könnte, da einer meiner Freunde zur Thüre herein trat — und dem gelehrten Kinde das Leben erhielt. — Meine Zerstreuung war zu beträchtlich als daß ich sie hätte verbergen können. Vom starrem Erstaunen belebt — entfiel die Geburth meinen Händen und gesellete sich den Füßen. "Bist du "tolle Kerl?" — so war der Gruß meines Freundes! — Ich erhohlte mich in etwas und erzählte ihm meine Historie so gut ich vermochte. "Je, wenns "sonst nichts ist"? rufte er ziemlich laut! und nahm die die Papiere und las. "Das Ding ist so übel noch nicht!" schrie er noch stärker; — "die Recensen„ten werden dich nicht groß beißen. Laß

sie

„sie die Nuß — nur erst aufbeißen, „da werden sie die Zähne schon „stümpfen daß sie Noth haben den „Kern zu kauen. — Und überhaupt! „weist du das Sprichwort nicht? ein gu„tes Wort findet eine gute Statt." — O ho! schrie ich dagegen: eine verzweifelte Scene! — es war nicht anders als wären wir beyde taub! das gehet hier nicht an! man siehet ja wies geht: die Herren nehmen nicht einmal Geld — so wird ihnen mit einem guten Worte noch weniger gedienet seyn. — Ich laße zwar die Sprichwörter — in ihrem Werthe: ich weiß aber auch eins das lautet: wen man im Sacke findet den schüttelt man aus. — Mein Brüderchen fand sich so ziemlich von der Ungültigkeit seines Raths überführet, — und zog sich nachdem er noch verschie-

denes

ſchiedenes, ſo mir aber, und wäre es auch wohl bey dem kritiſchen Zeitpunkte — ein Wunder? wieder entfallen, aus vollem Halſe — mit allem pathetiſch-polemiſchen Wahnwize declamirt — durch ein franzoſiſches Adieu zurücke. — Je ja! mit deinen Sprichworten kanſt du nur einpacken, ſagt' ich: als er gieng; da möcht' ich an die Herren ſchreiben? die ſollten lachen! und ſchöne den Brief mit einrücken, und drucken laßen. — Wart, warte! iezt fällt mir was geſcheiders ein: — das wird gehen! ich will die Herrn mit Ambition zwingen! — Ich werde ihnen das Buch immediate dediciren — denn eine Pieſe ohne Zueignungsſchrift ſiehet in unſern Schriftſtelleriſchen Jahrhunderte eben ſo aus wie eine Regimentsfahne ohne Löcher. — Bey dieſer Entſchlie-

schließung da bliebs: denn ich pflege es so zu halten meine Hochgeehrtesten Herren daß ich thue was ich mir vornehme! — Ich habe die Dedication selbst, und so schmeichelhaft als möglich gemacht: — ich muß nun erwarten was mir die Herren für ein Douceur — machen werden! "Sollte denn das auch wahr seyn, „daß es der Parnaß gewesen ist? Ich „habe doch allezeit gehört daß sich die „Schriftsteller für dem Pegasus wie die „Dorfprediger für den Landinspector „fürchten: weilen der Flug so hoch ge„hen soll? — und der will mit seinem „eigenen Pferde dort gewesen seyn„? Behüte mich der Erzeuger der ewigen Nacht dafür meine Herren, daß ich Ihnen eine Nase vorschwazen sollte! — Es ist zwar eben so übel nicht, daß Sie nicht gleich alles vom Schnabel weg

glau-

glauben; denn heutiges Tages ist der Pyrrhonismus nicht unrecht! — Aber wofür sehen Sie mich an? ich bin kein Marktschreyer! halten Sie mich nicht so unkundig in der gelehrten Geographie daß ich nicht wißen sollte in welcher idealischen Gegend ich mich befände. Ich schwöre Ihnen bey dem Eißmeere, welches doch weit genug von uns ist! — oder wollen Sie lateinisch nach dem Ovid geschworen haben? per mare, per terras, per tertia Numina juro! es war der Parnaß. — Und das wollt' ich mir ausbitten daß Sie meine Cameraden nicht einer Zaghaftigkeit beschuldigen; ich muß sie vertheidigen! und Sie meine Herren hiermit, durch einen legalen Gegenbeweiß abführen, und wiederlegen; denn wir halten zusammen wie eine in die Flucht geschla-

gene

gene Armee. Ich behaupte: die Schriftsteller haben alle Herz im Leibe. Ich wüste auch nicht warum einer von uns einen Augenblick anstehen sollte das so lange zugerittene Schulpferd, oder den Paradeur des Apolls zu reiten; Je was würde es thun wenn ja einer welches den besten Reuter begegnen kann, abgesezt würde! wir Schriftsteller sind ja alle vest', und bis auf ein einziges Fleckgen unverwundbar; und dieses Fleckgen weiß niemand als das Frauenzimmer. — Ich habe zwar allezeit ein Herz im Leibe gehabt troz dem Alibey, Paoli, — Pugatschew — und wie dergleichen Kerl alle mehr heißen! aber seitdem ich ein Schriftsteller geworden, ist es noch gewachsen wie die Capüchons der Damen — Ich wollte den Teufel und seine Großmutter reuten wenn sie sich zäumen und auflegen ließen. —

"Nu! ich hab' aber doch geleſen daß es ein verzweifelt kützlich Ding ſey das Flügelroß; und daß ſich nicht eben ein jeder unterſtehen will darauf zu reiten, weil ſchon ſo viele krum und lahm am Parnaß jammerten! Freylich und wenn es nur ſo kützelnd wie unſers Bergmüllers Thier iſt, ſo mögt es der Henker auch reiten"? Das wüſt' ich doch nicht daß einer von uns ſo eine Memme ſeyn ſollte, und es ſagen würde, daß er ſich fürchtet? wenn ers dächte ließ ichs noch allenfalls paßiren. Hm! das müſte einer von der Infanterie ſeyn? denn die Schriftſteller Armee beſtehet ebenfalls aus Infanterie und Cavallerie! ich bin von der Cavallerie! wir kommen mit jenen nicht viel zuſammen: wir ſtehen mehrentheils in den Dörfern. — Das iſt wahr! ein verwettert hoher Berg iſt es; — vertrackt jähe! wenn etwa einer

gar

gar zu ſchwindlich wäre — den wollte ſelbſt rathen — Unſer Feldgeſchrey iſt: Gut Reiten und Balanciren. — Deswegen kann uns auch eben keine feindliche Recenſenten Infantrie Patrouille zu nahe auf den Pelz — kommen, und uns was anhaben. — Ich habe nun alles gethan was meine Schuldigkeit war! — Ich habe Sie und meinen Autorwurm — mit einer Hiſtorie befriediget, die in ihrer Art, wenn ſie auch nicht ins Franzöſiſche überſezt — nur durch die Auszierde einer wizigen Buchdruckerhand, und pfiffige Kupfer — verſchönert dennoch die Einzige ſeyn wird ſo iemals die Welt gehöret hat; — Ich habe mich auch mit Ihnen gezanket: — und Sie haben ſich mit mir gezankt! — Ich habe Sie zum Lachen — und auch zum Aergerniß bewogen! — Sie haben mich aber auch nicht ſchlecht geärgert! — Sie

haben mich einen Kerl geschimpft — ich bin Ihnen nichts schuldig geblieben. — Mit einem Worte: wir haben uns Sack und Seil — vorgeworfen! Und wenn ich noch was von Sie gewust, so hätte es mit Vergnügen gesagt — und Sie würden es gewiß auch nicht weniger gethan haben. — Wir sind doch wieder gute Freunde, — herzens Freunde wieder! das ist mir angenehm! Sie meynen: so wäre es Mode anjezt? — Mode will ich eben nicht sagen! sonst müste die Zänkerey allgemein seyn; — was sollte das für einen Umstand — eine Zerrüttung, eine Zerkrazung — in unserer besten Welt geben? das hat man doch nicht! Aber in gewißen Häusern oder Familien ist es so Gebrauch daß sie sich bis aufs Balgen öffentlich herum, und Creutz und Quer — schimpfen; wechseln (Kugeln wollt' ich nicht sagen).

Schmäh-

Schmähschriften gegen einander, treten sie mit Füßen, und — ich will nicht einmal sagen was sie weiter noch damit machen wollen! — Der Strich wäre noch excellent angebracht? Nicht wahr, nun gefallen Ihnen die Striche? — Ach! wenn man sich erst miteinander überrochen hat — und wieder Freundschaft suchet, da gefällt einen, da lobet man alles, was auch eben nicht zu loben ist — Die sich gescholten und gelästert haben, werden die besten Freunde! — sie versichten in amphibolischen Ausdrücken — die Amnestie, machen gegen einander Freundschaftsverschwörungen, und ein Präsent auf das andere. — Der eine lobet des andern zeitvertreibende großen witzigen Einfälle und Bon mots — in Gesellschaften. Ich schreibe aber dieses nicht daß ich meine witzigen Einfälle auch wollte gelobet haben; — behüte der

Himmel! — Nein! — Nun meine Herren hab' ich Ihnen nichts mehr zu ſagen als — daß Sie nicht eben alles was ſie von mir geleſen im eigentlichem Verſtande ſondern ohngefehr ſo, wie die mehreſten Verſicherungen unſerer ſchönen Welt nehmen müßen: — und, wovon ich ſchon ein langes und weites — wie der äuſerliche Puz, der Hofſräulein, — geſprochen, daß ich bin

Der Autor.

# Erſter Aufzug.

Das Theater eine verrauchte Dorf-Schenke: in der Stube drey Tiſche in Winkeln, in der Mitte iſt Plaz zum Tanzen: bey der Thüre ſind einige gedruckte und geſchriebene Mandate angeſchlagen.

## Erſter Auftritt.

Velten, Hannß Chriſtel, Baſtian, Konrad, an einem Tiſche Krüge vor ſich habend, und in den Karten ſpielend. Drey Bauern, am andern Tiſche, Bier und Brandtewein vor ſich habend. Ein reiſender Handwerkspurſche, am dritten

ten Tische, der eine Kanne vor sich stehen hat. In der Mitte der Stube wird von etlichen Paar Bauren getanzet; der Tanz wird eben mit lärmendem Geschrey alle da die Scene aufgezogen wird. Bald darauf der Schulze, und Gergebernt.

Velten. (in der Karte spielend, Hanns Christeln zurufend) Die Besten! — Hanns Christel! — (indem Hanns Christel zugiebt) so wars recht! Ha ha ha! — Nun Trumpf aus!

Ein Bauer. (mit dem Kruge klappernd) Bier! Herr Wirth. — Bier! —

(Die Bauren die getanzet haben treten zusammen und singen)

Arie.

Heut' ists Kirms in unserm Ort'
Gieng' es hundert Jahr nur fort!
Flegel so wärst du verbannet!

Kein

Kein Pflug wär mehr angespannet
Kirmse o, vortreflich Wort!

(Während dieser Aria, und lärmenden Getöse tritt der Schulze mit Schriften unter dem Arme herein: hinter ihm her der Schenkwirth mit einem Kruge Bier für den Schulzen, der während des izt folgenden Dialogue beständig die Mütze unter dem Arm habend hinter ihm stehet; der Schulze hört sehr stille dem Singen zu.)

Der Schulze. (indem er nach Endigung der Arie mit dem Stocke stark auf den Tisch wo der Reisende sizet schlägt, der davon so ausser sich wird daß er für Schrecken die Kanne, indem er eben trinken will vom Munde in die Stube fallen läßt) Stille Signum ad est! — (zum Reisenden) Nicht erschrocken! — nicht! — mein Freund (indem er ihn auf die Achsel klopfet) So böse war es nicht gemeynet! Es ist dieses ein Zeichen daß der Schulze bey großem Lärm mit dem Commando-Stabe

giebt, wenn er der Gemeinde etwas zu publiciren hat. (zu den Versammelten) Es ist mir um der Kirmse wegen nicht lieb, ihr Nachbarn und Gevattern! und wohl noch weniger lieb ist mirs, als euch? daß izt über meine Gegenwart die muthige Fiedel verstummen, und das zeitvertreibende Kartenspiel aufgerufen werden muß! (zu den Musikanten) Ihr Herren! gehet izt mit euer Musik auf den Schenk-Tanzboden und machet euch lustig bis der Actus vorbey seyn wird: die Kirmseburschе sind izt doch nicht auf den Boden; theils stecken sie noch im Gelag, und theils bey ihren Menschern und helfen anziehen: die Welt will ja vermehret seyn! (sie gehen ab, und auch der Reisende.)

## Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, an den Tischen Michel

chel mit seinem Mädchen, der Schulze, und in der Folge Kasper.

Michel. (kommt singend, sein Mädchen an der Hand führend)

Königlich! ists Kirmse Leben:
Ey, wer ist so reich als ich?
Gretchen, hab' ich Dich, nur Dich!
Wer kann mir was schön'res geben?
Königlich! ists Kirmse Leben:
Gretchen, hab' ich Dich, nur Dich!

O! was giebts da Neues? wir wollens doch auch mit anhören Gretchen!

Der Schulze. Ihr thut recht daran Michel! hört zu! ihr wollt doch auch einmal ein gemeiner Mann werden? schickt euch bey Zeit dazu, . . .

Michel. O ho! ein gemeiner Mann werden? was ich noch werde weis ich selber nicht? mich hat ein Edelmann gemacht! (indem er das sagt küßt er sein Mädchen) Gelt Gretchen?

Der

Der Schulze. (der noch zu verschiedenenmalen in seiner Rede durch Kirmse Bursche, und die Umstehenden unterbrochen wird, suchet doch immer, ohne aus der Faßung zu kommen, seine Rede fortzusezen) Halts Maul! das gehöret hierher nicht! — und das Tändeln mit dem Mensche auch nicht; (indem er ihn zurechte stellt) Tretet hier her! und gebt achtung! und du (indem er das Mädchen nach der Stubenthüre führt) kannst einweil : : :

Michel. (der ihm nachlauft) Halt! der Teufel soll ihm den Hals zerbrechen Herr Schulze, wenn er mir mein Mädchen verführen will! ich geh' auch mit: wenn ich sein Anbringen auch nach der Kirmse erst erfahre, ist es auch Zeit: ich habe so noch nicht gegeßen. (indem er das Mädchen bey der Hand nimmt) Komm Gretchen!

(gehet ab)

Der

Der Schulze. Ha, ha, ha! ich wäre auch lieber zu hauße bey meinen Kirmsegästen, deren ich das Haus voll habe, geblieben! aber es ist ein Sprichwort wer ein Amt hat der warte des Amts! Amts genug hab' ich! Kirmse Freyheit ist in der ganzen Welt so weit ich wenigstens gekommen bin. Aber ich! ich kann auch an der Kirmse nicht frey von Amtsgeschäften seyn! — nicht einmal die Kirmse Gans hab' ich in Ruhe genießen können : : :

Kasper. (indem er zur Thüre herein kommt) Juch haisa Kirmse!

Der Schulze. Hier ist keine Kirmse Kasper! — Ich stehe von Amtswegen hier um etwas zu publiciren.

Kasper. Nu! das kann ich auch mit anhören? — (man hört draußen rufen) Juch

Juch haisa hoch! (Kasper antwortet) Juch haisa! hier Bruder!

Der Schulze. Ey, ey! das solte sich hier bey Amtsgeschäften schicken. (indem er ihn beym Arm zur Thür hinaus stoßet) Fort hinaus mit euch: Apage! (er schnapt die Thüre ab: indem er wieder kommt) Wer nicht weis was ein Schulze, und zwar ein Oberschulze in einem Hochadlichen Gerichtsdorfe zu thun hat, der werde nur erst ein solcher Schulze. Ein Pastor, wenn der seine Predigt, und wenn er sie auch schwitzend gethan hat, dann hat er doch Ruhe! dann kann er seinen Braten, oder wenn ja einmal das Beichtgeld nicht zugereicht hätte, seinen Kohl und Fleisch in Ruhe eßen: und sich vergnügt der seinen Mädchen erinnern, die er vor seiner Kanzel oder noch beßer! im Beichtstuhle gehabt hat; doch un-

unsern Magister wirds wohl auch wie mir vergehen! Ein Schulz' aber der muß fort in die Schenke, wenn und zu welcher Zeit es dem Gerichtsverwalter nur einfällt seine Grillen ablesen zu laßen, er mag Braten oder gar Mädgen vor sich haben. — Was der Kerl, der Gerichtsdiener für einen Lärm von der Nothwendigkeit der Publication des überbrachten Befehls machte! und was wirds seyn? (auf die Pappiere weisend) als ein wiederholt geschärfter Befehl, wegen Abstellung der eingerißenen großen Betteley! Es hätte Noth gethan ich wär', ohne Perücke fortgelaufen. Ich hätt' es wohl im Grunde nicht gebraucht daß ich den Gerichtsbefehl — Heut', eben heute an der Kirmse publiciert hätte: denn ich sage noch einmal Kirmes Freyheit gehet durch die ganze Welt! aber ich weis schon wie es von dem Gerichtsver-

verwalter aufgenommen wird, wenn ich seine ausgeheckten Erfindungen, Grillen genannt! nicht gleich ausrufe. — Es ist zwar mein Schaden auch nicht das weis ich wohl! — und überhaupt man muß es mit den Leuten in den Gerichten nicht verderben! eine Hand wäscht die andere; Ich kann manchmal auch ein Wörtchen in den Gerichten zu meinem Vortheile sprechen: und wie manch Glas Wein hab' ich schon bey unsern Gerichtsverwalter getrunken? oder wie vielmal trifts gar, daß ich Amtswegen mit nach Thalbrunnen zum gnädigen Herren muß: da freue ich mich nur auf den Punsch, das ist ein herrlicher Soff! vortrefflich! — Ach! welch ein Geschmack! — Doch zur Sache — Ihr Nachbarn und Gevattern! (auf die Schöppen und Aeltesten sehend, die vom Tische aufstehen, und um ihn treten) es ist gut

daß

daß ihr alle da seyd, so dürft ihr nicht noch kommen! Aus meiner weitläuftigen Vorrede, meinem Sermon, gilt gleich wie ihrs nennen wollet! werdet ihr die Veranlaßung zu meiner izigen Gegenwart sattsam verstanden haben. (man hört draußen abermal doppelt Juch haisa rufen) Ja, blöke du wie ein Kalb, oder brülle wie ein Ochse, die Thüre ist verschlossen! Claudite jam rivos pueri, sat prata biberant sagt iener Poet. —

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulz ich dächt' er gäbe es izt bey dem Lärme kurz ehe wieder . . .

Der Schulze. Gevatter ich pfleg' es aber so zu halten! und es ist in unsern Gerichten auch so üblich daß die Sache durch einen kurzen Eingangs-Saz oder Vorrede angekleidet, oder der Termin dadurch eröfnet wird . . .

Bastian. Herr Gevatter! vergeße er seine Rede nicht: ist das noch nicht genug zu einer kurzen Vorrede? Ich denke immer wenn die Kirmsbursche auf ihren Boden kommen und finden die Schenkmusikanten drauf, so werden sie ihm die Publicationsgebühren mit Nachdruck bezahlen . . .

Der Schulze. Ich werde freylich weils Kirmse ist, nicht die ganz Gemeinde zusammen kommen laßen, es ist so Lärm und Getöse genung: aber schon recht so! auf Kirmsen muß Lärm seyn Euch! nur euch! ihr Stüzen des Dorfs! euch ehrbaren Männern, werd ich Kraft meiner tragenden Würde, hier an dem öffentlichen Orte, den Inhalt meiner Papiere bekannt machen. Es sägt ja so immer ein Nachbar dem andern gern etwas Neues! der sagts dem, und der wieder dem, und wieder der dem: so

gehts wie ein Lauffeuer im Dorfe herum! Und wer es nicht glauben will, der kann in die Schenke gehen, und die Nase selber ins Mandat stecken. (er nimt den Huth ab, sezet die Brille auf, und erbricht den Befehl, indem er die andern Papiere auf den Tisch oder die Bank leget) Doch ich will erst (indem er sich nach dem Schenkwirth umsiehet) einmal trinken, hab' ich mich doch ganz durstig geredt! (zum Schenckwirth', indem er nach dem Kruge greift) Ich dachte Gergebernt hätte mich etwa vergeßen?

Gergebernt. (mit einer ehrfurchtsvollen Mine) Nein! — wie könnt' ich meinen Herrn Schulzen, und meine Schuldigkeit vergeßen? —

Der Schulze. (gleichgültig) Bey dem Kirmse-Lärm wärs wohl kein Wunder, seine Schuldigkeit zu vergeßen? und in

diesem Falle hätt' es auch nicht übel genommen! (indem er trinkt die Brille auf der Nase behaltend) Nun so will ich doch sehen wie heute das Kirmse Bier in der Schenke schmeckt!

Hanns Christel. Herr Gevatter die Brille! —

Der Schulze. (indem er den Krug absezt, fällt die Brille von der Nase in den Krug) Liegt im Kruge! — Es ist auch eben kein Unglück! sie wird sich nicht ersäuffen! (er trinket das Bier aus, stürzet den Krug um in die Hand, sezet die Brille wieder auf, giebt den Krug den Schenkwirth, stellet sich in Positur und liesct ab) Nachdem Hochadliche Thalbrunnische Ober-Gerichte aus bewegenden höchst dringenden Ursachen, und zu Conservation der Unterthanen, sich bewogen gesehen: gleichwie in andern angränzenden Ländern,

dern, und Fürstenthümern schon geschehen! die Frucht Sperre auch über die Hochadlichen Thalbrunnenschen Ober-Gerichts Ortschaften zu verhengen: und alle Ausfuhre der Früchte an Auswärtige, unter was für Vorwande selbige auch geschehen könnte gänzlich, und auf das schärfste in Verbot zu legen; Als wird . . .

**Velten.** (zu den Bauren am Tische) Da habt ihr den Teufel — auch hier die verdammte Sperre! Ich . . .

**Der Schulze.** (sehr ernsthaft) Stille! — Velten der Actus muß ununterbrochen vollendet werden . . .

**Ein Bauer.** (am Tische) Die Sperre fehlte noch in unsern Dorfe: nun kann uns der Edelmann . . .

**Der Schulze.** (boßhaft: nimt die Bril-

Der Schulze. (der noch zu verschiedenenmalen in seiner Rede durch Kirmse Bursche, und die Umstehenden unterbrochen wird, suchet doch immer, ohne aus der Faßung zu kommen, seine Rede fortzusezen) Halts Maul! das gehöret hierher nicht! — und das Tändeln mit dem Mensche auch nicht; (indem er ihn zurechte stellt) Tretet hier her! und gebt achtung! und du (indem er das Mädchen nach der Stubenthüre führt) kannst einweil : : :

Michel. (der ihm nachlauft) Halt! der Teufel soll ihm den Hals zerbrechen Herr Schulze, wenn er mir mein Mädchen verführen will! ich geh' auch mit: wenn ich sein Anbringen auch nach der Kirmse erst erfahre, ist es auch Zeit: ich habe so noch nicht gegeßen. (indem er das Mädchen bey der Hand nimmt) Komm Grethchen!

(gehet ab)

Der

Der Schulze. Ha, ha, ha! ich wäre auch lieber zu hauße bey meinen Kirmsegästen, deren ich das Haus voll habe, geblieben! aber es ist ein Sprichwort wer ein Amt hat der warte des Amts! Amts genug hab' ich! Kirmse Freyheit ist in der ganzen Welt so weit ich wenigstens gekommen bin. Aber ich! ich kann auch an der Kirmse nicht frey von Amtsgeschäften seyn! — nicht einmal die Kirmse Gans hab' ich in Ruhe genießen können : : :

Kasper. (indem er zur Thüre herein kommt) Juch haisa Kirmse!

Der Schulze. Hier ist keine Kirmse Kasper! — Ich stehe von Amtswegen hier um etwas zu publiciren.

Kasper. Nu! das kann ich auch mit anhören? — (man hört draußen rufen)

Juch

Juch haisa hoch! (Kasper antwortet) Juch haisa! hier Bruder!

Der Schulze. Ey, ey! das solte sich hier bey Amtsgeschäften schicken. (indem er ihn beym Arm zur Thür hinaus stoßet) Fort hinaus mit euch: Apage! (er schnapt die Thüre ab: indem er wieder kommt) Wer nicht weis was ein Schulze, und zwar ein Oberschulze in einem Hochadlichen Gerichtsdorfe zu thun hat, der werde nur erst ein solcher Schulze. Ein Pastor, wenn der seine Predigt, und wenn er sie auch schwitzend gethan hat, dann hat er doch Ruhe! dann kann er seinen Braten, oder wenn ja einmal das Beichtgeld nicht zugereicht hätte, seinen Kohl und Fleisch in Ruhe eßen: und sich vergnügt der feinen Mädchen erinnern, die er vor seiner Kanzel oder noch beßer! im Beichtstuhle gehabt hat; doch un-

unsern Magister wirds wohl auch wie mir vergehen! Ein Schulz' aber der muß fort in die Schenke, wenn und zu welcher Zeit es dem Gerichtsverwalter nur einfällt seine Grillen ablesen zu laßen, er mag Braten oder gar Mädgen vor sich haben. — Was der Kerl, der Gerichtsdiener für einen Lärm von der Nothwendigkeit der Publication des überbrachten Befehls machte! und was wirds seyn? (auf die Pappiere weisend) als ein wiederholt geschärfter Befehl, wegen Abstellung der eingerißenen großen Betteley! Es hätte Noth gethan ich wär', ohne Perücke fortgelaufen. Ich hätt' es wohl im Grunde nicht gebraucht daß ich den Gerichtsbefehl — Heut', eben heute an der Kirmse publiciert hätte: denn ich sage noch einmal Kirmes Freyheit gehet durch die ganze Welt! aber ich weis schon wie es von dem Gerichtsver-

verwalter aufgenommen wird, wenn ich seine ausgeheckten Erfindungen, Grillen genannt! nicht gleich ausrufe. — Es ist zwar mein Schaden auch nicht das weis ich wohl! — und überhaupt man muß es mit den Leuten in den Gerichten nicht verderben! eine Hand wäscht die andere; Ich kann manchmal auch ein Wörtchen in den Gerichten zu meinem Vortheile sprechen: und wie manch Glas Wein hab' ich schon bey unsern Gerichtsverwalter getrunken? oder wie vielmal trifts gar, daß ich Amtswegen mit nach Thalbrunnen zum gnädigen Herren muß: da freue ich mich nur auf den Punsch, das ist ein herrlicher Soff! vortrefflich! — Ach! welch ein Geschmack! — Doch zur Sache — Ihr Nachbarn und Gevattern! (auf die Schöppen und Aeltesten sehend, die von Tische aufstehen, und um ihn treten) es ist gut

daß

daß ihr alle da seyd, so dürft ihr nicht noch kommen! Aus meiner weitläuftigen Vorrede, meinem Sermon, gült gleich wie ihrs nennen wollet! werdet ihr die Veranlaßung zu meiner izigen Gegenwart sattsam verstanden haben. (man hört draußen abermal doppelt Juch haisa rufen) Ja, blöke du wie ein Kalb, oder brülle wie ein Ochse, die Thüre ist verschlossen! Claudite jam rivos pueri, sat prata biberant sagt iener Poet. —

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulz ich dächt' er gäbe es izt bey dem Lärme kurz ehe wieder : : :

Der Schulze. Gevatter ich pfleg' es aber so zu halten! und es ist in unsern Gerichten auch so üblich daß die Sache durch einen kurzen Eingangs-Saz oder Vorrede angekleidet, oder der Termin dadurch eröfnet wird : : :

Bastian. Herr Gevatter! vergeße er seine Rede nicht: ist das noch nicht genug zu einer kurzen Vorrede? Ich denke immer wenn die Kirmsbursche auf ihren Boden kommen und finden die Schenkmusikanten drauf, so werden sie ihm die Publicationsgebühren mit Nachdruck bezahlen . . .

Der Schulze. Ich werde freylich weils Kirmse ist, nicht die ganz Gemeinde zusammen kommen laßen, es ist so Lärm und Getöse genung: aber schon recht so! auf Kirmsen muß Lärm seyn Euch! nur euch! ihr Stüzen des Dorfs! euch ehrbaren Männern, werd ich Kraft meiner tragenden Würde, hier an dem öffentlichen Orte, den Inhalt meiner Papiere bekannt machen. Es sägt ja so immer ein Nachbar dem andern gern etwas Neues! der sagts dem, und der wieder dem, und wieder der dem: so

gehts wie ein Lauffeuer im Dorfe herum! Und wer es nicht glauben will, der kann in die Schenke gehen, und die Nase selber ins Mandat stecken. (er nimt den Huth ab, sezet die Brille auf, und erbricht den Befehl, indem er die andern Papiere auf den Tisch oder die Bank leget) Doch ich will erst (indem er sich nach dem Schenkwirth umsiehet) einmal trinken, hab' ich mich doch ganz durstig geredt! (zum Schenckwirth', indem er nach dem Kruge greift) Ich dachte Gergebernt hätte mich etwa vergeßen?

Gergebernt. (mit einer ehrfurchtsvollen Mine) Nein! — wie könnt' ich meinen Herrn Schulzen, und meine Schuldigkeit vergeßen? —

Der Schulze. (gleichgültig) Bey dem Kirmse Lärm wärs wohl kein Wunder seine Schuldigkeit zu vergeßen? und in

diesem Falle hätt' es auch nicht übel genommen! (indem er trinkt die Brille auf der Nase behaltend) Nun so will ich doch sehen wie heute das Kirmse Bier in der Schenke schmeckt!

Hanns Christel. Herr Gevatter die Brille! —

Der Schulze. (indem er den Krug absezt, fällt die Brille von der Nase in den Krug) Liegt im Kruge! — Es ist auch eben kein Unglück! sie wird sich nicht ersäufen! (er trinket das Bier aus, stürzet den Krug um in die Hand, sezet die Brille wieder auf, giebt den Krug den Schenkwirth, stellet sich in Positur und liesct ab) Nachdem Hochadliche Thalbrunnische Ober-Gerichte aus bewegenden höchst dringenden Ursachen, und zu Conservation der Unterthanen, sich bewogen gesehen: gleichwie in andern angränzenden Ländern,

dern, und Fürstenthümern schon geschehen! die Frucht Sperre auch über die Hochadlichen Thalbrunnenschen Ober-Gerichts Ortschaften zu verhengen: und alle Ausfuhre der Früchte an Auswärtige, unter was für Vorwande selbige auch geschehen könnte gänzlich, und auf das schärfste in Verbot zu legen; Als wird . . .

**Velten.** (zu den Bauren am Tische) Da habt ihr den Teufel — auch hier die verdammte Sperre! Ich . . .

**Der Schulze.** (sehr ernsthaft) Stille! — Velten der Actus muß ununterbrochen vollendet werden . . .

**Ein Bauer.** (am Tische) Die Sperre fehlte noch in unsern Dorfe; nun kann uns der Edelmann . . .

**Der Schulze.** (boßhaft: nimt die Bril-

le ab) Ich stehe an Statt unsers Gnädigen Herrn hier! — (indem er die Brille wieder aufsezet) Als wird von Hochadlichen Thalbrunnischen Ober Gerichts wegen, der Ober Schultheis Plaudermaul (hier giebt er sich ein gewißes Air) zu Nirgendheim, hierdurch, und Kraft dieses befehliget, das sub A. befindliche emanirte hohe Mandat, gleich nach Empfang dieses, und ohne Verzug, loco consueto zu publiciren, auch zu jedermanns Wißenschaft öffentlich zu affigiren; wornach sich zu achten. Signatum Thalbrunnen den 21ten November 177

Hochadl. Thalbrl. Obergl. daf.

H. F. Sportelmacher mppria p. t. Gerichtsverwalter.

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulze! nun darf man doch reden? Heh? Der

Der Schulze. O ja! — alles was ein ieder auf seinem Herzen hat: Nur heraus mit der Sprache!

Hanns Christel. Ich wollt' daß dem der Kopf versperrt worden, der den Rath zur Sperre den großen Herrn am ersten gegeben hat!

Bastian. Ich meyns auch so Herr Schulze!

Der Schulze. (indem er den Befehl zu seinen andern Schriften legt) Ihr Gevattern weil ihrs seyd! ich habe nichts gehört?

Bastian. Je nu! der Befehl ist ganz kurz, und wie drüber hinaus; es wird ja wohl so gar genau nicht gesucht werden? nicht wahr Herr Gevatter? heh?

Der Schulze. (geheimnisvoll) Im

Vertrauen Gevatter! weil ihrs seyd; das ist eine Intrigue, oder Marime, wie mans nennen will, von unsern Gerichten: ich will aber nichts gesagt haben! es ist das eine Falle. — Die dummen Bauern glauben, wie ihr auch: weil der Befehl so allgemein, und obenhin wäre, so hätts nicht gar viel zu bedeuten; darauf laß er sie sich gelüsten und verfahren Früchte. — Nun ists recht für die Gerichte: denn die erfahren alles! was der Gerichtsverwalter selber nicht weis, das weis sein Schreiber, der Actuarius! da sezt es alsdenn brav Strafe: und noch mehr Kosten!

Konrad. Dem Dinge geb' ich Glauben; Es hat Grund! Ey! sehet doch wie listig? wer solte daran gedenken? unser einer lernt doch nicht aus!

Ein Bauer, (am Tische) Wer muß

aber

aber der Schelm im Dorfe seyn der es angiebt? dem solte man die Zunge ausschneiden, daß er nicht reden, und den Daum abhauen daß er auch nicht schreiben könnte!

Der Schulze. Je nu! der Verräther schläft doch nicht. — Es ist auch ganz natürlich! ein Gerichtsverwalter muß einen verschlagenen Kopf, und List über List haben: wo von wolt' er sonst leben, und Staat führen können? Es gehört zum Handwerke!

Konrad. Aber ich dächt' unser Gerichtsverwalter stünde sich so gut? — sieben Dörfer, und einen Herrn! er muß doch wirklich einen guten Dienst haben? Heh?

Der Schulze. Je nu! so hat er einen guten Dienst wie ich auch gesagt

habe! Es gehet ihm' aber auch wieder was auf. Von unsern gnädigen Herrn da wird er wenig, oder gar nichts haben! — Wir, c'est a dire, ich! und die Bauren müßen ihn erhalten. Die Kinder, Nachbar Konrad! die nehmen wieder was weg; die Jungen können nun schon Geld schmelzen: und die Tochter! er hat nur Eine! ein hübsch Mensch! sie hat, wenn ihr sie kennet ihr Gevatern? ein bischen eine dicke Unterlippe. — Der Lateiner sagt: noscitur ex labiis — doch ihr verstehet kein Latein? es heißt so viel! man erkennet sie an der Lippen. — Das Lottchen will auch Staat machen! (er singt)

Wenn es kommt zu Meßenszeiten,
Wünscht sich Lottchen neu zu kleiden.
Einen Muff von Hahnenfeder
Handschuh von gefärbten Leder!

Dieses

Dieſes braucht die große Welt;
Ey! was koſt't ein Mädchen Geld?

(während dieſer Arie ſiehet Velten des Schulzens Papiere durch, er findet darunter einen verſiegelten Handbrief an den Schulzen.)

**Velten.** (mit dem Briefe) Da werd ich den Schaz noch gefunden haben? — Das werden die geheimen Artikel ſeyn wie die bey einem Friedensſchluße? (er giebt dem Schulzen den Brief) Herr Gevatter! noch etwas zu publiciren! — noch ein verſiegelter Handbrief: den publicir' er uns auch! Heh?

**Der Schulze.** (verwundernd über den Brief) Er iſt — (indem er den Brief hurtig erbricht) von unſern Gerichtsverwalter! (und indem er nach dem Nahmen ſiehet) Ja, ja! er iſt von ihm. (er lieſt laut)

Mein

Mein Freund!

Was ich heute durch unſern Gerichts-Frohn, Stylo curiae verfaßet Amts-wegen an ihn übermache, bitte ſo bald als möglich, und ja heute noch zu expediren! auch alsdenn mit der größten, und ſeinem ſonſtigen Dienſteifer angemeßenen Aufmerkſamkeit zu invigiliren, ob iemand ſich auf dem verbotenen Wege betreten läßt? — In dieſem Falle geb' er mir hurtig Nachricht davon. — Wohlbedächtig! und freundſchaftlich erinnere ſeine Pflicht zu beobachten, und zu bedenken: — daß dieſe höchſtlöbliche Fruchtſperre, mir und ihme Herr Schulzen beträchtlich eintragen wird. — Ich kann nicht bergen! und meld' es ihm als einen Beweis, wie ſehr ich meiner Pflicht eingedenk bin: daß ich ſchon zum Voraus gearbeitet habe. Die Rubrik zu dieſen Unterſuchungs-Arten iſt ſchon gemacht;

gemacht: ich lese sie mit Vergnügen! Sie lautet: Acta die übertretenen Frucht-Sperr Befehle betreffend: contra, et caetera. Ich bin übrigens meines Freundes

aufrichtiger
Sportelmacher, mppria.

Konrad. Hm, hm! . . .

Der Schulze. (für sich) Auch ein Superfluum! (den Kopf schüttelnd) Das verstehet sich von selbst! daß ich so klug auch bin; Ich müste das Handwerk nicht verstehen, wenn ich nicht aufmerksam seyn wolte? (zu den Schöppen, und Aeltesten) Der Brief ihr Nachbarn und Gevattern! erläutert, was ich wegen der Intrigue, und Falle oben beliebte zu gedenken! — Ich muß den Actum vollenden! — (indem er die Papiere ergreift, ruft er den Flurschützen) He! Steffen, he!

Drit-

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Steffen.

Steffen. (mit einem langen Spies, und der Hacke im Gürtel, als er zur Thüre herein tritt) Was ist zu Befehl mein Herr Schulze?

Der Schulze. (mit einer großen Mine) Etwas zu Affigiren! (er giebt ihm den Handbrief) Unrecht! — (indem er ihm den Brief wieder aus der Hand reißt) Das dürfen nicht alle Narren lesen! Hier das! (indem er ihm das Mandat giebt) Wenn man den Kopf so voll hat: (mit einer Amts-Mine) Veste genagelt!

Steffen. Sehr wohl! (er thut den Huth ab: schlägt das Mandat an, und gehet ab; der Schulze setzt die Brille auf und siehet zu wie Steffen die Nagel mit der Hacke einschlägt)

Vel-

Velten. (unterdessen daß der Schulze das Mandat anschlagen läßt, und nicht auf die Reden zu hören scheinet: zu den übrigen) Wenn das Urtheil solte vollstreckt werden, das der Nachbar dort am Tische demjenigen zuerkannte, der als ein Dorfverräther erfunden würde, so fürcht' ich leider! es würde unsern Schulzen betreffen? Ha, ha, ha!

Konrad. Wenigstens die Zunge! (indem der Schulze wieder auf sie zukommt, und seine Brille, und Schriften einpacket) A propos Herr Schulze! was ist Punsch für ein Getränk! davon er uns so viel Rühmens, und das Maul wäßrend gemacht hat; Wovon wird er gebrauet? das Sachen mögt ich kosten! Heh?

Der Schulze. Nachbar Konrad! das weis ich wohl, und sag' es noch einmal daß Punsch gar ein herrlicher

Soff

Soff ist: und er muß es auch seyn, weil ihn unser Gerichts Herr so gerne säuft? — und den Proceß wie er getrunken wird: wenn er getrunken wird: daß er gut schmeckt: alles das weis ich! ob er aber gekocht, oder gebraten, und wovon er gemacht wird, das weis ich alles nicht?

Konrad. Nicht!

Der Schulze. Ich habe mit allem Fleiße nicht darnach fragen mögen: denn wer viel fraget, der giebt sich gar zu bloß, und seine Unwißenheit zu erkennen. — In der Küche muß er wohl gemacht werden? denn der Bediente bringt ihn allemal in einem großen Deckelnapf getragen, und ein Kellchen von Silber dazu, zum einschenken in die Gläser.

Kon-

Konrad. So? und das Kellchen muß von Silber seyn?

Der Schulze. Je wir, Nachbar Konrad! wolten den Napf schon mit dem Kochlöfel ausleeren, und solt uns doch gut schmecken; die vornehmen Leute wollen immer was besonders haben: damit wollen sie zeigen daß sie mehr sind als der Bauer.

Hanns Christel. (zum Schulzen) Wenn der Punsch aus der Küche kommt so muß es wohl ein warmes Getränke seyn? Herr Gevatter? Heh?

Der Schulze. Je freylich wohl wird er warm seyn! wenn der gnädige Herr den Decket abnimmt o! wie dampft und rauchts da nicht aus dem Napfe: die gröste Kirmseschüßel voll Sauerkraut und Schweinefleisch kann so gut nicht tüchen, und dampfen? Wenn ich Punsch

kochen könnte so würd' ich mein halbes Vermögen versaufen: gleich izt gäb' ich meine heutigen Publicationsgebühren drum, wenn ich unsers gnädigen Herrn seinen Napf voll Punsch hier hätte!

(er singt)

Punsch schmeckt sehr gut!
Punsch macht gut Blut!
O! wenn ich Punsch nur sehe,
Regt sich allein:
Herz, Muth und Bein
Punsch! oder ich vergehe.

Hanns Christel. Herr Gevatter Schulze! noch was zu gedenken: Was drückt denn der Gedanke in dem uns publicirten Befehle eigentlich aus? wenn es heißt: Aus bewegenden Ursachen: Heh?

Der Schulze. Es ist so etwas gesagt: (nach einer kurzen Ueberlegung) es gezie-

geziemet uns nicht Gevatter! über groſſer Herrn Gedanken zu urtheilen: wer kann der hohen und gelehrten Leute Gedanken, Worte und Werke auslegen? wir müßen thun was Sie befehlen: und glauben was Sie sagen. Der Glaube thut gar viel Gevatter! Es kann auch des Wohlklangs wegen also gesezt seyn: es ist ein sehr gewöhnlicher Ausdruck in Gerichten! so heißt es gar vielmal in den Gerichts Bescheiden: und sind aus bewegenden Ursachen die Kosten compensirt worden!

Velten. Was weißt du nun Hanns Christel? — Heh?

Hanns Christel. Ich?

Velten. Ja.

Hanns Christel. Was du weißt Velten!

## Arie.

Wie gut weis sich der Schulz zu finden,
Wer kann alle die List ergründen,
Die man in den Gerichten hat?
Viel Prunk! von Recht und Billig sprechen,
Wird Ihre Einnahm niemals schwächen?
Sie kriegen nie der Sporteln satt.

Trink Velten nur: und laß uns trinken
Bis wir besoffen niedersinken;
Beßer hier alles Geld verzehrt!
Als sich von Schulzen laßen fragen,
Das ist sein Wunsch und sein Verlang!
So wird Er, und das Recht ernährt!

## Alle.

Es mögen die Bauren sich raufen und schlagen,
Wir trinken nur immer hier Bier!
Sie mögen sich in den Gerichten verklagen:
Wir trinken, wir zechen nur hier.

Vier-

## Vierter Auftritt.

Velten. Hanns Christel. Bastian. Konrad, gehen nach ihrem Tische und sezen sich. Die Drey Bauern, am andern Tische; so während dieser Auftritte bald trinken, bald geheim mit einander reden, auch unterweilen dem Schulzen Gesichter machen. Der Schulze, Gergebernt in der Folge.

Velten.
Hanns Chr.
Bastian.
Konrad.

(zugleich, indem sie sich sezen ziehen sie die Hüthe gegen die drey Bauren ab) Mit Erlaubniß!

Die Drey Bauern. (zugleich die auch die Hüthe abziehen) Willkommen!

(indeßen daß der Schulze redt, scheinen die Schöppen und Aeltesten geheim zu reden.)



Digitized by Google

Der Schulze. (trägt einen Stul mitten in die Stube und sezt sich) Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen! — nun will ich mir aber auch etliche Kännchen Bier auf die Gesundheit meiner Kirmse Gäste trinken, sie mögens auch thun: und wenn sies so gut wie ich haben wollen, so können sie hieher kommen; in der Schenke ists doch beßer. (Er ruft) Gergebernt, eine Kanne Bier!

(Hier machen die drey Bauren, auch die Schöppen und Altesten an den Tischen ein allgemeines Lärmen und Getöse: einer ruft: Herr Wirth! Bier! ein anderer: Ein Glas Brandewein, Gergebernt! und klappern auch während diesem vielem Geschrey mit den Kannen, und Krügen.)

Gergebernt. (mit zwey Schleifkannen, sehr geschäfftig) Gedult! — Gedult! meine Herren! — Immer einer nach den andern: muß doch wohl manchmal ein

großer

großer Herr warten bis — an ihn kommt — ich habe nur zwey Hände! (indeßen er einschenkt und es auf die Erde sezt) Erst kriegt der Schulze; und denn durstet mich auch mitunter: weil das Bier so gut abgehet muß ich auch einmal trinken eh's alle wird! (er trinkt aus der Schleifkanne: darauf gehet das Lärmen, Rufen, und Klappern wie vorhin wieder an) Gleich, gleich! (er schenckt an den Tischen ein)

Der Schulze. (lachend) Ha, ha, ha, ha! Izt regt sich die Kirmse; Bravo! sagt der Franzose: schwärmt zu ihr Nachbarn! Recht Lärm! so macht ihr der Kirmse Ehre. (bey Seite) Ich muß nur ein bischen anregen wie ein Officier in Bataille. — Nu, Gergebernt! Krieg ich bald Bier?

Gergebernt. (nach dem Kruge sprin-

gend) Hier, mein Herr Schulze! (indem er ihn hinreichet) Mit dem Mann darf ichs nicht verderben. —

Der Schulze. (will zugreifen, ziehet aber die Hand zurücke) Nu, pros't einmal, Gergebernt! trinkt her!

Gergebernt. (die Achseln zuckend) Wenns erlaubt ist Herr Schulze?

Der Schulze. (sehr lebhaft) Auf Kirmsen ist alles erlaubet; Kirms Freyheit! heute dürft ihr mit mir trinken. —

Gergebernt. (trinkt) Er lebe! Herr Schulze.

Der Schulze. (während des Trinkens) Das heißt angehalten! ich gehe doch auch keinen bösen Kerl, was das Saufen anbelangt aus dem Wege; der aber übertrift mich weit.

Gerge-

Gergebernt. Wenn man trinkt muß man hart trinken! (mit einem tiefen Athemzuge) Aha! — glücklich reine heraus geholt! (er kehrt den Krug um) Es hangt aneinander wie Bindfaden. (indem er den Krug den Schulzen reicht) Da! —

Der Schulze. Leer den Krug?

Gergebernt. (geschwinde nach der Schleifkanne) Heute nichts übel genommen Herr Schulze! den Kopf voll Lärm, und den Bauch voll Bier: das macht den Fehler! (er bringt zwey Schleifkannen und zwey kleine Kannen, sezt sie um den Schulzen: und giebt ihm den Krug nachdem er eingeschenkt in die Hand) Ich muß mich bey ihm ein bischen in Vorrath sezen: sonst hätt' ich nicht Zeit auch einmal zu trinken; nun wird er ja eine halbe Stunde satt haben! — (Er tritt vor den Schulzen und singt)

Dem Mann' muß ich recht aufwarten,
Denn er spielt nicht in der Karten:
Bier! das ist sein Zeitvertreib;
Das macht ihm den schönen Leib!
Wenn er täglich so Sechs Kannen
Und Drey Mösel Brandt'wein hat:
O! so geht er gleich von dannen,
So ist er von Herzen satt!

(Hierauf wird wieder Lärmen wie vorhin an den Tischen: nach Bier, Toback, und Brandtwein schreyend; auch wird mit den Kannen und Krügen geklappert)

Mit Erlaubniß Herr Schulze? (indem er nach der Schleifkanne greift) Es gehet wieder an: sie haben schon ausgesoffen; hört er den Lärm? —

Der Schulze. Die Kirmse hebt sich Bravo ihr Nachbarn! das hör' ich gerne! Recht so! Recht! (zum Wirth der noch an den Tischen mit Einschenken beschäftiget ist) Hurtig Gergebernt! hierher, und

und mir auch eingeschenkt! (indem er trinken will) Ich habe gute Vorgänger die machen Appetit.

Gergebernt. Ha! izt fällt mir was ein! ich will meine Frau zu Hülffe rufen; Der Henker mögt' die Arbeit allein ausstehen! bis nach Mitternacht eingeschenkt und getrunken: und in Bette sollt' ich auch etwa wieder arbeiten? Sie kann herbey gehen! schont sie mich doch auch nicht! wer nicht schont wird wieder nicht geschont. He Frau! geschwinde — Annliese herein; — izt gilts! (er schenkt dem Schulzen ein)

## Fünfter Auftritt.

### Die Vorigen. Annliese.

Annliese. (noch draußen) Nu! was verführest du für einen Lärm? : : :

Gergebernt. (ernsthaft) Ich sage izt

gilts

gilts! geh' von der Stelle Frau! wo hat dich der Teufel?

Annliese. (indem sie vollends herein tritt) Ich bin ja schon da! Wozu brauchst du mich?

Gergebernt. (mit der Schleifkanne) Wozu ich dich brauche? das will ich dir gleich weisen, ein andermal brauch ich dich auch wozu anders. Izt sollt du mir hier in meinem beschwerlichen Amte beystehen: ich habe mich ganz aus dem Athem getrunken, und eingeschenkt! die Kerl sauffen bis auf den Schulzen wie die Bürstenbinder — Da! . . .

Annlise. Das dacht ich wohl!

Gergebernt. Ach, Trinken sollt du nicht für mich! das will ich schon selber thun: Einschenken sollt du nur für mich!

(da

(da er ihr noch immer die Schleif-Kanne vorhält) Nu! greif nur dreiste zu! (sie will nach dem Griffe greiffen) So nimm doch den Halß in die Hand! — du kanst doch sonst derb anpacken? diese Nacht will ich dir auch noch was anders in die Hand geben. —

**Annliese.** (die die Hand abermals zurücke zieht) Je so schwaz! — das wird auch was rechtes seyn? — Was du einen giebst, daran kann man sich schon laben! —

**Gergebernt.** Je verflucht! (es wird an den Tischen mit der Kanne geklappert) Horch! dort giebts wieder was zu verdienen: (indem er ihr die Kanne nochmals vorhält) Pack an! — (als sie zugreift) So! — nun schenk uns nur fleißig ein; ich will schon fleißig trinken, und auch mitunter die Zechen besorgen, und fleißig anschrei-

schreiben. (heftig) Aber ein andermal wenn ich rufe! — (doch gleich wieder nachlaßend) Was hast du vor der Thüre gesehen? —

Annliese. Ich gesehen? Mehr wie hier!

Gergebernt. (ernsthaft) Und was?

Annliese. (gleichgültig) Wenns sonst nichts war, was ich hier soll? so wolt' ich daß ich noch draußen wär'! Ich habe unsere zwey Pfarr Jungfern gesehen, die führten zween Herren: Minchen hatte sich recht gepuzet; sie giengen eben in die Freuden Gaße.

Dort sah die Jungfern ganz von ferne,
Mit Stuzern fein spazieren gehn:
Vergnügensvoll hätt' ich recht gerne,
Den ganzen Tag noch nachgesehn.

Wie

Wie niedlich waren ihre Köpfe
Frisirt, und angepuzet sie!
Sonst sehn sie wie die alten Töpfe
Alltäglich sieht man sie so nie. —

Ein art'ger Herr der ziert ein Mädchen
Wenn er sie führend, mit ihr geht:
Man sieht es klar an Schulzens Kätchen,
Wenn Junker Frize — bey ihr steht.

Es machen doch die schönen Kleider
Die Schönheit eines Menschen aus.
Ich armes Thier ich habe leider!
Kein'n ganzen Faden mehr im Hauß'.

Mein Gergen der versäuffet lieber
Mit seiner Kameraden Chor,
Den lezten Rock: und red' ich drüber!
Patsch! krieg ich eine an das Ohr;

Puff! wieder eine auf den Rücken
Und darf nicht Ach! noch Auweh schreyn!
Ich glaub' er schlüge mich in Stücken?
Je ja! da kann man sich schon freu'n.

Wer so begabt ist mit dem Manne
Wie ich! die kann zufrieden seyn;
Ich armes Thier! ich arme Anne!
Nun schlief ich wieder gern allein! —

**Gergebernt.** Die kann wie ein Buch reden: Je ja, doch, wers auch glaubte! Du riechst am Tage so heilig wie ein Jesuite; umgekehrt! Ha ha ha ha! Nu schenk nur ein! vergiß den Schulzen nicht! (indem er sich zum Schulzen wendet, der noch immer auf den Stuhle sizt, und mit unter trinkt) Zween Herren! die Schöcker laufen mit den Menschern im Dorfe herum, und hat doch keiner die Courage, ohnerachtet sie das Zeichen ihrer Herzhaftigkeit über dem Kopfe ihres Huths tragen — in die Schenke zu gehen, und eine Kanne Bier zu bezahlen. — Die Neubegierde der Weiber! Was sollt ich an so gepuzten Gauckel-

Nuzen

männern sehen? — Was mir keinen Nuzen bringt darnach seh' ich nicht!

Annliese. (nachdem sie eingeschenkt hat, und die Kanne wieder neben den Schulzen sezt) Du auch! (und indem sie abgehet) Wenn es eine Schleifkanne voll Bier wäre?

Gergebernt. Du warte! — komm nur ins Bette — da ...

Annliese. (draußen) Davor fürcht' ich mich auch nicht!

Der Schulze. Hehehe! daß die Weiber doch so gerne das letzte Wort haben — Sie gehet wieder fort! entweder die Jungfern oder die Herren die vorbey gegangen sind haben ihr gefallen? — Es werden Kirmse Gäste seyn die da Spazieren gegangen? unser Magister soll das Hauß voll haben? —

Gergebernt. (wie Geheimnisvoll: mit gedämpfter Stimme, doch daß es die Zuschauer hören können) Die Kirmse wird ihm auch schon was kosten? Ich weiß seine Umstände nicht genau: Herr Schulze! er weis ja wohl ob er Vermögen hat?

Der Schulze. (auch mit etwas gedämpfter Stimme) Vermögen? Was die Priester mehrentheils haben! Kinder und Bücher, ist ihr größter Reichthum! — Und unser hat izt ein Hauß voll Kirmse Gäste. —

Gergebernt. (wieder laut) Seine Confratres von den umliegenden Dörfern werden wohl den meisten Thel seiner Gäste ausmachen; — Ich habe niemanden als die vorgedachten Schöcker gesehen, die etlichemal wie Spanier hier vorbey gegangen; und ohnerach-

tet

tet allezeit groß Lärm war — haben sie doch die Schenke nicht angesehen. —

Der Schulze. Laßt sie bleiben wo sie sind! — beßer draußen geblieben. Ich habe nur von weiten gehört daß Kirmse Gäste aus der Stadt die Bedienungen bey Hofe haben, bey unsern Magister seyn sollen. Das werden die seyn die die Jungfern im Dorfe herum führen? —

Gergebernt. (der ihn unterbricht) Recht Herr Schulze! ganz gewiß sie sind es! — Ihrem Anzuge nach müßen sie schon große Bedienungen haben — Der eine hat auch einen großen Titel — Minchen nennte den der sie führte: Herr Acceſſiſte —

Der Schulze. Herr Acceſſiſte! ihr tummen Teufel! — Sprecht doch nicht so in die Welt hinein, Nachbar.

Gergebernt. Ja, ja! sag ich ihm, ich hab' ihn zweymal so nennen gehöret.

Der Schulze. Wo denn?

Gergebernt. Je da wolten sie bey der Enge Gaße über den Fahrweg gehen, unser einer würde gerade durchgegangen seyn, aber wie die vornehmen Leute immer gerne so was Geziertes oder Zärtliches an sich haben: so wolt' auch die große Pfarr Jungfer alle verzwazeln als sie ein Bißel in eine Pfüze trat —

Da bot der Herr ihr seine Hand,
Sie aus dem Koth zu ziehen;
Drauf sprach sie zu ihm sehr galant:
Wenn ich sie darf bemühen?
So komm ich drüber nicht; nein, nein!
Das würde gar nicht möglich seyn!
Sie sind der Helffer mein.

Damit gieng die Reise los! und da sie durch war: nach wurden ihm erst Complimenten geschnitten; da sind die Bauer Kerl und Bauer Mädchen Schöpse dagegen!

(Er singt mit zweyerley Stimmen)

Sind sie mein allerliebstes Kind
Auch etwa falsch gesprungen?
O, nein! es gieng als wie der Wind,
Der Sprung ist mir gelungen!
Herr Accessist ich danke Sie!
Herr Accessist ich gebe nie,
Mein Herz iemand als Sie!

Was sie weiter für Sperenzien gemacht darum habe mich nicht bekümmert; das Mäulchen gieng so fix wie eine Brecke: es war ein gewaltig gethut mirs doch unter den beyden Leuten! Je ja, das Weibsvolk! wenn sie nur Mannsleute bey sich haben, ich mögte nur wißen:

Doch die Mädchen sind geschaffen
Um bey einem Mann zu schlaffen;
Manche wünscht sich einen Mann
Da hengt ihr Vergnügen dran!
Solt er auch zween Buckel haben?
Ja, aar ein Pyamäus seyn!
Für sie hat er schöne Gaben,
Sie liebt ihn doch nicht allein!

Der Schulze. He he he! Der weiß doch ziemlich wo die Kaze im Heu liegt! Ich hätte die Schöckerey selbst mit ansehen mögen.

Gergebernt. Der Durst trieb mich in die Stube; ich dachte: von dem Zusehen kriegst du nichts in Bauch, du wilst lieber eine Kanne Bier trinken, und mit unter deinen Gästen aufwarten das bringt doch was ein! —

Der Schulze. Also wird der andere auch kein geheimer Rath sondern aufs

höch-

höchste ein Herr Cancelliſt ſeyn? denn gleich und gleich geſellet ſich gerne: das ſind nur kleine Kneffer! oder wie ihr ſagt Schöcker, die können uns nicht viel ſchaden! Doch Hofleuten iſt überhaupt nicht zu trauen! auch dieſe können wegbleiben; wenn ſie izt die Kirmſe Wirthſchaft in der Schenke mit anſehen ſolten, würden ſie nicht denken; was für ein herrlich Leben iſt doch das Bauer Leben? Sie forſchen und fragen nach allem: und hernach ſagen ſie was ſie wißen und nicht ſagen ſolten; aber man muß ihnen auch nur ſagen was ſie wißen ſollen. Ich rede aus der Erfahrung! ich weiß wie ſie mirs machen wenn ich aufs Schloß komme; dort iſt die Gallerie ſo voller Hofleute daß immer einer gegen den andern lauft. Ich mögte nur wißen — die gewaltigen Verrichtungen mögt' ich wißen? immer

durch eine Thür in die andere wird gesprengt; sie laufen — sie laufen wie die Ameisen durch einander! In unsern Gerichten ist doch auch vollauf zu thun: da ist aber ein solches Rennen nicht; die sitzen und schmieren, da ist es so stille daß man einen Floh husten hören könnte. Wenn sie mich erblicken kommen sie auf mich zu, sie sind so neubegierig wie ein altes Weib: und so höflich, so mitleidend können sie sich stellen, und solche Versprechungen können sie machen man solte gar nicht glauben daß ein solcher Schalk, und ein solch falsches Herz unter ihren beblechten Kleidern — und solche List in den gepuderten Köpfen — wäre! Sie fragen: mein guter Schulze wie gehts? was macht eure Gemeinde? habt ihr eine gute Ernte gethan, und wird es dies Jahr beßer werden? so theuer kann es doch nicht bleiben?

Was

Was habt ihr auf den Morgen oder Acker gebunden? giebt es brav ins Maas? giebt es auch Obst? was macht die Viehzucht? Ey die Butter, und überhaupt alle Vivres sind hier entsezlich theuer gewesen? habt ihr auch Schweine? Gänse — und ander Federvieh? — kann man nichts von dergleichen Lebensmitteln um Geld und gute Worte von ihm bekommen? — Nennt ihr das Gergebernt nicht viel gefragt? und hab' ich nicht genug zu antworten? Heh?

Gergebernt. So viel könnt' ich in Jahr und Tag nicht fragen und beantworten! Nu, aber was antwortet er? Herr Schulze! sagt er die Wahrheit? Heh?

Der Schulze. Wahrheit? Ha, ha haha! kein Wort Wahrheit! lauter Lügen! —

lauter Lügen! — und so große Lügen — so groß — als ihre — Falschheit sag' ich ihnen. Wenn ich nun alles jämmerlich und recht erbärmlich beschrieben, und den kümmerlichen Zustand des Bauerlebens mit dem besten Pinsel gemalet und gebildet habe: denn, o denn! solt't ihr das Mitleiden, das Bedauren, das Beklagen aus dem heuchlerischen Herzen dieser Höflinge gleich einem rauschenden Wasserfalle fließen hören. Ey! sagen sie: das hör' ich nicht gerne! das thut mir leid! das beklag' ich sehr daß die armen Leute unter den Umständen leben müßen! Es ist wahr! die armen Bauern: man hat schon viele Betrachtungen drüber angestellt! man sölte gar nicht meynen daß sie das ausstehen: wie sie die vielen Gaben geben? wie sie leben können? — Nu, ich werde Gelegenheit nehmen beym Herzoge

davon

davon zu sprechen! Leb' er indeßen wohl Herr Schulze! bey diesem Lebewohl da bleibts: und mit diesem Lebewohl ist auch alles wieder vergeßen; es denkt keiner mit einem Gedanken wieder an uns! auser wenn sie uns Execution zuschicken.

Gergebernt. Keiner! ists möglich keiner sagts dem Herzoge? Ey, ey! die Versprechungen!

Der Schulze. Je nu! sie werden wohl so viel mit dem Herzoge zu reden kommen wie ich — denn da kan man nicht so gleich zulaufen wie hier in die Schenke: wenn man da so gerade zugehen könnte, so wolt' ich auch mit ihm sprechen; lieber mit dem Herzoge als mit seinen Räthen! Er fraget nach allem, er will alles gar genau und aus dem Grunde wißen: ich wolt'

ihm

ihm aber auch die Wahrheit sagen. Er läßt sich auch nichts vorschwazen, wenn er nicht Gründe vor sich hat die überführend sind, so glaubt er nicht so gerade weg. Er hat seine Größe schon gezeigt! Ich bin ihm gut! nicht alleine gut: sondern ordentlich von ihm eingenommen bin ich. Er hat das Archiv des Verstandes im Kopfe: es ist ein Herr der selber regiert. —

Gergebernt. Werd' ich doch dem Herzog auf einmal selbst gut ob ich ihn schon nicht kenne! wenn ihm nur sein Bier den Nachmittag so gut schmeckt wie uns Herr Schulze! Ich glaube wenn er hier auf unserer Kirmse wäre er tränke mit uns wie Kaiser Carl der Vte mit den Holländern. — Nu, wenn aber der Herzog so große Eigenschaften selbst besizet, was würde ihm da ein

Schulze

Schulze noch für Wahrheiten sagen und entdecken können? Heh?

Der Schulze. O ho! ich wolte dem Herzoge doch etwas sagen was er nicht weiß, und nicht wißen kann.

Gergebernt. Verzweifelt! der Mann bildet sich viel auf seine Wißenschaft ein. (bey Seite) Der will kluge Leute noch klüger machen.

Der Schulze. Ja, ja! sag' ich euch Gergebernt; es ist mein Ernst! Wenn man etwas auf die Handlungen und Beschäftigungen der Menschen acht giebt, so siehet man gleich wozu ein jeder geneigt ist; und ob ers mit Vergnügen, und zu seiner Lust thut: seine Umstände dadurch zu verbessern, und zugleich der Welt nützlich zu seyn; oder ob ers thut weil er darüber geschworen

dieses

dieses oder jenes zu thun, und weil er dafür, daß ers thut bezahlt wird. Ich wolte dem Herzog also sagen daß in seinem Lande Leute sind, die in allen Theilen der Wißenschaften, auch die galanten Wißenschaften nicht ausgenommen, sich auf eine geschickte Art umgesehen: mit alle dem Geschicke ausgerüstet, was zu Eröfnung eines gelehrten Feldzuges erforderlich ist! Die eben so kühn als vernünftig sind, solche Entwürfe zu machen, und selbige auszuführen wißen, die denenjenigen die Waage halten die der muthige Sohn Philipps aus Macedonien gemacht hat. Daß wenn er auch noch ein Land occupiren solte, das nach Verhältnis des Unsern noch so groß wäre, und aus lauter Idioten bestünde, er alle Posten, und öffentliche Bedienungen damit besezen und verwalten laßen könnte ohne ihnen Ausländer vor-

vorzuziehen. — Und daß dieses Leute sind die meistens von den Ihrigen leben; nicht wirklich in seinen Diensten stehen, und für ihre patriotischen Gesinnungen nicht bezahlt werden; und nur deswegen nicht in Diensten sind, weil sie sich in die handgreifliche Kunst hohe Patrons zu verschaffen nicht zu schicken wißen — oder auch aus Caprice sich nicht dazu schicken wollen. — Dem allen ohnerachtet sich doch glücklich schäzen in einem Lande, unter dem Schuze eines so weisen, so vernünftigen, so gnädigen Fürsten zu wohnen. — Wenn auch der Herzog nicht so neugierig wäre diese Leute kennen zu lernen! so müst' es doch gewiß Ihn freuen sich als einen solchen Landesvater gebildet zu sehen der nicht aus Furcht, sondern aus Ueberzeugung seiner Größe — seiner vernünftigen und hol-

den

den Gedenkungsart verehret und geliebet wird.

(indem der Schulze anfängt mit singen stehen alle die an den Tischen sizen auf, treten um ihn und hören zu; er stehet auch auf, der Schenkwirth sezt den Stuhl weg)

Wenn mich ein solcher Herzog schüzt
Schlaf ich ganz ohne Sorgen!
Und wenns auch donnert wenns auch blizt
Kommt doch ein heit'rer Morgen!

Und wer nicht diesen Herzog liebt,
Der thut wie ein Halunke.
Der nichts als lauter Tugend übt,
Hält nichts von eiteln Prunke.

Wer wollte nicht sein Guth und Blut
Für diesen Fürsten geben.
Der nichts als Wohl im Lande thut,
Trinkt mit! hoch soll Er leben!

(hierauf wird ein allgemeines Vivat Geschrey und Jauchzen. Die Bauren, Schöppen und Aeltesten laufen nach

nach ihren Trinckgeschirren: der Schulze nimmt den Krug Gergebernt ergreift die Schleifkanne)

**Alle.** Ja das trinken wir alle mit! Vivat er lebe! Juch Haisa Hoch!

**Der Schulze.** Nu, nu, nur auch nicht gar zu tumultuarisch! fein ehrerbietig gegen einen solchen Herrn.

**Gergebernt.** (mit der Schleifkanne) Ich mache dem Herzoge doch die meiste Ehre!

**Ein Bauer.** (indem er den Huth abzieht und mit dem Schenkwirthe anstoßt) Pros't Herr Gnaden! Vivat hoch!...

**Gergebernt.** (der ihn unterbricht) Du tummer Dorf-Teufel! Vivat Herr Durlaucht must du sagen! Nu trinkt! trinkt Kinder! mich durst! (er trinkt aus der Schleifkanne, die übrigen trinken alle mit)

Alle. (nachdem sie getrunken) Vivat der Herzog! unser bester Herzog (sie werfen die Hüthe empor) Vivat hoch! (unter diesen Geschrey gehen die Bauren, auch die Schöppen und Aeltesten ab).

## Sechster Auftritt.

Der Schulze. Gergebernt. Pflaster.

Pflaster. Zwey halbe Nößel Brantewein, Gergebernt!

Gergebernt. Gleich! (indem er darnach gehen will) Wohl Viere.

Der Schulze. (ergreift den Stuhl wieder und stellt ihn an vorigen Ort: indem der Schenkwirth mit einer Flasche Brandtwein kommt) Mit Erlaubnis Herr Gergebernt! man darf sich doch bey euch niederlaßen? Künftig sezt mir den Stuhl ohne meinen Befehl nicht weg! (indem er

er sich setzt) Eine übertriebene Höflichkeit taugt auch nichts.

**Gergebernt.** (bey Seite) Schon wieder nicht recht! das ist ein verteufelter Mann; der sollte ein großer Herr seyn (zum Schulzen) Ich glaubte weil der Herr Schulze aufgestanden wäre, müst' ich auch den Stuhl wegziehen.

**Der Schulze.** Es versteht sich, wenn man die Gesundheit eines großen Herren trinkt daß man aufstehen muß! aber es folgt nicht, daß man sich nicht wieder sezen darf! Habt ihr denn niemals wenn es die Umstände eben erfordert etwas im Stehen gethan — und euch darauf wieder gesezt?

**Gergebernt.** (in der einen Hand die Brandtewein Flasche, und mit der andern die Kannen wie vorher um den Schulzen mit vie-

durch eine Thür in die andere wird gestrengt; sie laufen — sie laufen wie die Ameisen durch einander! In unsern Gerichten ist doch auch vollauf zu thun: da ist aber ein solches Rennen nicht; die sizen und schmieren, da ist es so stille daß man einen Floh husten hören könnte. Wenn sie mich erblicken kommen sie auf mich zu, sie sind so neubegierig wie ein altes Weib: und so höflich, so Mitleidend können sie sich stellen, und solche Versprechungen können sie machen man solte gar nicht glauben daß ein solcher Schalk, und ein solch falsches Herz unter ihren beblechten Kleidern — und solche List in den gepuderten Köpfen — wäre! Sie fragen: mein guter Schulze wie gehts? was macht eure Gemeinde? habt ihr eine gute Ernte gethan, und wird es dies Jahr beßer werden? so theuer kann es doch nicht bleiben?

Was

Was habt ihr auf den Morgen oder Acker gebunden? — giebt es brav ins Maas? giebt es auch Obst? was macht die Viehzucht? Ey die Butter, und überhaupt alle Vivres sind hier entsezlich theuer gewesen? habt ihr auch Schweine? Gänse — und ander Feder Vieh? — kann man nichts von dergleichen Lebensmitteln um Geld und gute Worte von ihm bekommen? — Nennt ihr das Gergebernt nicht viel gefragt? und hab' ich nicht genug zu antworten? Heh?

Gergebernt. So viel könnt' ich in Jahr und Tag nicht fragen und beantworten! Nu, aber was antwortet er? Herr Schulze! sagt er die Wahrheit? Heh?

Der Schulze. Wahrheit? Ha, ha, ha, ha! kein Wort Wahrheit! Lügen! —

lauter Lügen! — und so große Lügen — so groß — als ihre — Falschheit sag' ich ihnen. Wenn ich nun alles jämmerlich und recht erbärmlich beschrieben, und den kümmerlichen Zustand des Bauerlebens mit dem besten Pinsel gemalet und gebildet habe: denn, o denn! solt't ihr das Mitleiden, das Bedauren, das Beklagen aus dem heuchlerischen Herzen dieser Höflinge gleich einem rauschenden Wasserfalle fließen hören. Ey! sagen sie: das hör' ich nicht gerne! das thut mir leid! das beklag' ich sehr daß die armen Leute unter den Umständen leben müßen! Es ist wahr! die armen Bauern: man hat schon viele Betrachtungen drüber angestellt! man sölte gar nicht meynen daß sie das ausstehen: wie sie die vielen Gaben geben? wie sie leben können? — Nu, ich werde Gelegenheit nehmen beym Herzoge

davon

davon zu sprechen! Leb' er indeßen wohl Herr Schulze! bey diesem Lebewohl da bleibts: und mit diesem Lebewohl ist auch alles wieder vergeßen; es denkt keiner mit einem Gedanken wieder an uns! auser wenn sie uns Execution zuschicken.

Gergebernt. Keiner! ists möglich keiner sagts dem Herzoge? Ey, ey! die Versprechungen!

Der Schulze. Je nu! sie werden wohl so viel mit dem Herzoge zu reden kommen wie ich — denn da kan man nicht so gleich zulaufen wie hier in die Schenke: wenn man da so gerade zugehen könnte, so wolt' ich auch mit ihm sprechen; lieber mit dem Herzoge als mit seinen Räthen! Er fraget nach allem, er will alles gar genau und aus dem Grunde wißen: ich wolt'

ihm aber auch die Wahrheit sagen. Er läßt sich auch nichts vorschwazen, wenn er nicht Gründe vor sich hat die überführend sind, so glaubt er nicht so gerade weg. Er hat seine Größe schon gezeigt! Ich bin ihm gut! nicht alleine gut: sondern ordentlich von ihm eingenommen bin ich. Er hat das Archiv des Verstandes im Kopfe: es ist ein Herr der selber regiert. —

Gergebernt. Werd' ich doch dem Herzog auf einmal selbst gut ob ich ihn schon nicht kenne! wenn ihm nur sein Bier den Nachmittag so gut schmeckt wie uns Herr Schulze! Ich glaube wenn er hier auf unserer Kirmse wäre er tränke mit uns wie Kaiser Carl der Vte mit den Holländern. — Nu, wenn aber der Herzog so große Eigenschaften selbst besizet, was würde ihm da ein

Schulze

Schulze noch für Wahrheiten sagen und entdecken können? Heh?

Der Schulze. O ho! ich wolte dem Herzoge doch etwas sagen was er nicht weiß, und nicht wißen kann.

Gergebernt. Verzweifelt! der Mann bildet sich viel auf seine Wißenschaft ein. (bey Seite) Der will kluge Leute noch klüger machen.

Der Schulze. Ja, ja! sag' ich euch Gergebernt; es ist mein Ernst! Wenn man etwas auf die Handlungen und Beschäftigungen der Menschen achtgiebt, so siehet man gleich wozu ein jeder geneigt ist; und ob ers mit Vergnügen, und zu seiner Lust thut: seine Umstände dadurch zu verbessern, und zugleich der Welt nützlich zu seyn; oder ob ers thut weil er darüber geschworen

dieses

dieses oder jenes zu thun, und weil er dafür, daß ers thut bezahlt wird. Ich wolte dem Herzog also sagen daß in seinem Lande Leute sind, die in allen Theilen der Wißenschaften, auch die galanten Wißenschaften nicht ausgenommen, sich auf eine geschickte Art umgesehen: mit alle dem Geschicke ausgerüstet, was zu Eröfnung eines gelehrten Feldzuges erforderlich ist! Die eben so kühn als vernünftig sind, solche Entwürfe zu machen, und selbige auszuführen wißen, die denenjenigen die Waage halten die der muthige Sohn Philipps aus Macedonien gemacht hat. Daß wenn er auch noch ein Land occupiren solte, das nach Verhältnis des Unsern noch so groß wäre, und aus lauter Idioten bestünde, er alle Posten, und öffentliche Bedienungen damit besezen und verwalten laßen könnte ohne ihnen Ausländer vor-

vorzuziehen. — Und daß dieses Leute sind die meistens von den Ihrigen leben; nicht wirklich in seinen Diensten stehen, und für ihre patriotischen Gesinnungen nicht bezahlt werden; und nur deswegen nicht in Diensten sind, weil sie sich in die handgreifliche Kunst hohe Patrons zu verschaffen nicht zu schicken wißen — oder auch aus Caprice sich nicht dazu schicken wollen. — Dem allen ohnerachtet sich doch glücklich schäzen in einem Lande, unter dem Schuze eines so weisen, so vernünftigen, so gnädigen Fürsten zu wohnen. — Wenn auch der Herzog nicht so neugierig wäre diese Leute kennen zu lernen! so müst' es doch gewiß Ihn freuen sich als einen solchen Landesvater gebildet zu sehen der nicht aus Furcht, sondern aus Ueberzeugung seiner Größe — seiner vernünftigen und hol-

den

den Gedenkungsart verehret und geliebet wird.

(indem der Schulze anfängt mit singen stehen alle die an den Tischen sizen auf, treten um ihn und hören zu; er stehet auch auf, der Schenkwirth sezt den Stuhl weg)

Wenn mich ein solcher Herzog schüzt
Schlaf ich ganz ohne Sorgen!
Und wenns auch donnert wenns auch blizt
Kommt doch ein heit'rer Morgen!

Und wer nicht diesen Herzog liebt,
Der thut wie ein Halunke.
Der nichts als lauter Tugend übt,
Hält nichts von eiteln Prunke.

Wer wollte nicht sein Guth und Blut
Für diesen Fürsten geben.
Der nichts als Wohl im Lande thut,
Trinkt mit! hoch soll Er leben!

(hierauf wird ein allgemeines Vivat Geschrey und Jauchzen. Die Bauren, Schöppen und Aeltesten laufen nach

nach ihren Trinckgeschirren: der Schulze nimmt den Krug Gergebernt ergreift die Schleifkanne)

**Alle.** Ja das trinken wir alle mit! Vivat er lebe! Juch Haisa Hoch!

**Der Schulze.** Nu, nu, nur auch nicht gar zu tumultuarisch! fein ehrerbietig gegen einen solchen Herrn.

**Gergebernt.** (mit der Schleifkanne) Ich mache dem Herzoge doch die meiste Ehre!

**Ein Bauer.** (indem er den Huth abzieht und mit dem Schenkwirthe anstoßt) Pros't Herr Gnaden! Vivat hoch! ...

**Gergebernt.** (der ihn unterbricht) Du tummer Dorf-Teufel! Vivat Herr Durlaucht must du sagen! Nu trinkt! trinkt Kinder! mich durst! (er trinkt aus der Schleifkanne, die übrigen trinken alle mit)

Alle. (nachdem sie getrunken) Vivat der Herzog! unser bester Herzog (sie werfen die Hüthe empor) Vivat hoch! (unter diesen Geschrey gehen die Bauren, auch die Schöppen und Aeltesten ab).

## Sechster Auftritt.

Der Schulze. Gergebernt. Pflaster.

Pflaster. Zwey halbe Nößel Brantewein, Gergebernt!

Gergebernt. Gleich! (indem er darnach gehen will) Wohl Viere.

Der Schulze. (ergreift den Stuhl wieder und stellt ihn an vorigen Ort: indem der Schenkwirth mit einer Flasche Brandtwein kommt) Mit Erlaubnis Herr Gergebernt! man darf sich doch bey euch nie verlaßen? Künftig sezt mir den Stuhl ohne meinen Befehl nicht weg! (indem er

er sich sezt) Eine übertriebene Höflichkeit taugt auch nichts.

Gergebernt. (bey Seite) Schon wieder nicht recht! das ist ein verteufelter Mann; der sollte ein großer Herr seyn (zum Schulzen) Ich glaubte weil der Herr Schulze aufgestanden wäre, müst' ich auch den Stuhl wegziehen.

Der Schulze. Es versteht sich, wenn man die Gesundheit eines großen Herren trinkt daß man aufstehen muß! aber es folgt nicht, daß man sich nicht wieder sezen darf! Habt ihr denn niemals wenn es die Umstände eben erfordert etwas im Stehen gethan — und euch darauf wieder gesezt?

Gergebernt. (in der einen Hand die Brandtewein Flasche, und mit der andern die Kannen wie vorher um den Schulzen mit vie-

ler Beschäftigung sezet) O ja! genug, genug mal Herr Schulze!

Pflaster. Nu Gergebernt! krieg ich bald Brandtewein?

Gergebernt. Je da ist er ja schon! (er sezt die Flasche vor ihn auf den Tisch, und schäbt ihn auch ein klein Glas hin) Hier!

Der Schulze. Das Bier ist gut, Meister!

Pflaster. (der sich einschenkt) Nach diesem! Wenn erst der Grund gelegt ist: alsdenn Bier drauf!

Gergebernt. Wie viel Bier? daß ich mich darnach richten kann! (tritt darauf hinter den Schulzen)

Pflaster. Ich muß erst noch ins Dorf zu verbinden gehen: alsdenn bey Tage drey Kannen, und bey Licht noch viere. — Was soll ich fragen Herr Schulze! ists

ists wahr daß wir hier die Frucht-Sperre auch haben?

Der Schulze. Wahr — und auch schon in Form Rechtens publiciert.

Pflaster. Doch wahr? — Nu! was ist denn alles gesperrt?

Der Schulze. Steckt die Nase dort ins Mandat und leset selber! — ich werde es nicht republiciren, und einem jeden besonders aufwarten.

Pflaster. Und ich brauch' es so sehr genau nicht zu wißen: denn mich sollt ihr gewiß nicht über Frucht Ausfahren ertappen.

Fünf Mandel Korn hab' ich noch im Vorrath!
Sagt an! was mir die Sperre schad't?
Was dresch' ich denn daraus?
Die Rechnung ist bald bedacht!

Es geht' all' wieder drauf im Haus,
Wenn ein Schnäpsgen wird gemacht.

Nur mögt' ich wißen Herr Schulze! ob die Hasel Nüße mit in der Sperre begriffen sind? von diesen behalt' ich wohl nach der Kirmse eine Meze übrig; unsere gnädige Frau von Thalbrunnen hat immer danach fragen laßen: ich verkaufte sie aber lieber auswärts!

Der Schulze. Herr Nachbar er schwazt wie ein Narr! — In soferne die Nüße unter die Nahrungsmittel gehören, sind sie auch mit unter der Sperre: gehören sie aber zur Galanterie oder zum Zeitvertreib? je da ist es was anders! diese Sachen sperren sich öfters von selbst; — das lehrt die gesunde Vernunft! (für sich) Wie dumm ist nicht ein Dorfbalbier? — Er thut beßer Nachbar! er bringt die Nüße der gnädigen

digen Frau, da ist er von aller Gefahr!

**Pflaster.** Und auch von den Nüßen! — Ich will mich drauf beschlafen; sag er nur nichts daß ich noch Nüße habe: man red't nicht gerne davon!

Es sperre wer da sperren will!
Früchte hab' ich so nicht gar viel:
Was ich noch itzt verkaufen kann,
Das bring' ich so wohl an den Mann.

Mein Nachbar der da Brant'wein brennt,
Ist auch der Mann der Früchte kennt!
Dieser saget nichts, nichts dazu!
Stör' ich ihn auch gleich in der Ruh;

Bring' ich brav Korn ihm in das Hauß,
Trag' ich Brant'wein genug heraus!
Behalt' ich nur noch etwas Brodt,
Ey! was hab ich für Sorg und Noth?

Bald hät ich über die Sperre gar das Trinken vergeßen! — Ich muß noch

was vor mich bringen ehe Steffen die Wache abruft! (er schluckt es voll auf einmal) Pu! das ist Wetterzeug! (er schenkt wieder ein) Auf einem Beine kann man doch nicht gehen! (er schluckts abermal) So!

Der Schulze. (der ihn lächelnd zusieht) Bey der Witterung kann man einen Schnaps vertragen!

Pflaster. Ja ich zumal! ich habe noch zu Rennen (er schüttelt an der Flasche) Wart, warte! (er sezt die Flasche an, und nachdem er getrunken) Ich muß doch die volle Zeche bezahlen! (indem er abgehet) Schreibts an Gergebernt!

Gergebernt. Es ist schon geschehn.

## Siebender Auftritt.

Anna. Der Schulze. Gergebernt.

Anna. (kommt zur Thür herein da der Schulze

Schulze eben trinkt) Nu? das sind die großen Amtsgeschäfte, deswegen du so eilig von deinen Kirmsegästen in die Schenke liefst? (sie betrachtet bey einer kleinen Pause die Kannen) Muß der Mann nicht Arbeit haben eh' er die zwey großen Schleifkannen aussauft! (höhnisch) Auch einen Bedienten hinter sich der ihn vermuthlich halten muß wenn er vom Stuhle fallen will? (der Schenkwirth gehet wie etwas furchtsam und beschämt ab) Der arme Mann! Ey, die mächtigen Geschäfte! wenn ich doch einen aus dem Gefolge des Lucas Krahnach gleich da hätte ich ließ ihn in dieser Vollkommenheit malen. Geh nach Hause! oder der Schwiegervatter, und alle Kirmse Gäste werden noch fort gehen: dort sizen sie am Tische sehen einander an und gähnen.

Der Schulze. Warum trinken sie

nicht auch? Es wär' auch eben kein Unglück wenn sie fort giengen! Friedens Schwiegervater muß nur bleiben, das wäre mir nicht gleichgültig wenn der gienge: denn so ein ehrlich und zugleich reiches Mädchen die ihren Bräutigam so liebet, findet man nicht alle Tage! sie sind dünne gesäet.

Anna. (heftig) Es ist doch eine Schande! schämenswerth ist es! — er ganz alleine noch in der Schenke! — Alle Männer sind nach Hause zu ihren Weibern: der macht noch nicht einmal Anstalt zum Gehen? — Mittag vom Tische aufgestanden sich nicht satt gegeßen, — Amtsgeschäfte vorgewendet — fort in die Schenke gelaufen, und nichts gethan als gesoffen! — Ist das nicht alles mögliche? Heh? Ists nicht so? Heh?

Der Schulze. (gelaßen) Nichts gethan

than als gesoffen! — Wenn du da gewesen wärest würdest du wohl die Gusche halten! — Nichts gethan als gered't hab' ich! und von Amtswegen die dummen Bauren belehrt. — (etwas nachdenkend) Nu! wart' immer ein bischen: wenn wieder was vorfällt will ich dich zum Substitut machen!

Anna. (die Hand hinhaltend) Topp! ich will so gut ein Schulze seyn wie du. Doch (indem sie zurücke ziehet) etwas fehlt mir zu diesem Amte? ich kann nicht so saufen wie du. (noch heftiger) Ists nicht wahr? Heh?

Der Schulze. (noch gelaßener) Frau! komm' nicht in die Boßheit; deine Reden gelten nichts! Ich bin so friedfertig wie ein Theolog; wir haben einen Lex im Codex, — oder in den Novellen —

wo er steht ist gleich viel! der lautet: Si Vxor in iracundia cliqu ...

Anna. (die ihn mit großen Gelächter unterbricht) Hi hi hi hi! das verdammte Latein! — wenn er drey Worte geredet, gleich wird Latein untergemischet; o der Mischmasch!

Der Schulze. (etwas aufgebracht) Wenn ein Schulze Latein spricht so lachen die Dummköpfe die Bauern, wie du auch! und wenn ein Pastor kein Latein mit unter die Predigt mischt, so sagen die Ochsen wieder: der Pfarr kann nichts, er predigt kein Latein!

Anna. Es ist auch nicht mehr Mode daß die Priester halb deutsch, und halb lateinisch predigen!

Der Schulze. (stuzig) Nicht mehr Mode? — So sind die Predigten auch

der

der Mode unterworfen, wie die Frisirten Köpfe? — So wird ja wohl das Latein unter den Schulzen auch noch abkommen? — ist das! so geb' ich mein Amt auf! denn ein Schulze ohne Latein ist ein Dummkopf! (etwas geschwinde fragend) Wer hat diers gesagt Frau, daß die Göttin der Mode auch in die Häuser der Geistlichen gedrungen sey? Heh? — Heh?

Anna. Wie gesagt? — Unser Magister predigt noch Latein mit unter; sein Sohn schon nicht!

Der Schulze. (wieder etwas beruhigt) Der wird nichts gelernt haben? Noch kein Beweiß! — Vna hirundo non facit ver! — das heißt Frau! Ein Narr macht noch keine Mode! — Je ja! der hat nichts gelernt! zuverläßig nichts gelernt!

Anna.

Anna. Mehr gelernt wie du!

Der Schulze. (heftig) Frau raisonnire nicht! Ich! — ich nichts gelernt? und wenn ich nur ein viertel Jahr studirt hätte so wolt' ich die ganze Welt regieren!

Anna. So! — hab' ich so einen gelehrten Mann? (scherzhaft) darauf muß ich mir was einbilden!

Duett.

Der Schulze.

Frau sag an! was wilst du hier?

Anna.

Dich will ich seh'n trinken Bier!

Der Schulze.

Anna! hör' ich sage dir:
Lauf' nicht in die Schenk' nach mir!

Anna.

Und dir sag' ich geh' nach Haus,
Sauf nicht alle Kannen aus!

Der

Der Schulze.

Frau bedenke wer du bist?
Ein Weib ein schwach Werkzeug ist;
So bald eine mit uns kriegt,
So bald sie auch unten liegt!

Anna.

Was uns an der Macht gebricht,
Wird durch unſ're List verricht!
Weist du nicht das Weiber List,
Ueber Männer List weit ist?

Der Schulze.

Euer Ruhm der ist nicht fein?

Anna.

Die Welt will betrogen seyn!

Der Schulze.

Ja, ihr naschet gar zu gern'!

Anna.

Wir die Aepfel: ihr die Kern!

Beyde.

Ja, ja, ihr seyd naschhaft! alles stehet euch an;
Durch Weiber List wird öfters betrogen der Mann!

Ach-

## Achter Auftritt.

Die Vorigen. Nickel.

Nickel. (stürmisch! am Huthe Nro. 1. mit Kreide) Herr Schulze! schaff' er uns die Musikanten wieder von Boden, oder wir schmeißen die Kerls mit samt ihrem Anhange zum Bodenloche heraus. — Gleich Anstalt gemacht — Gleich! — nur gleich!

Der Schulze. (steht vom Stuhle auf, seine Frau am Arm nehmend) Siehst du nun was es hier zu thun giebt? (indem er sie Nickeln zuführt) Hier mein Substitut soll den Bescheid geben!

Nickel. Alte Schachtel! — (indem er das Bein aufhebt) Dir geb' ich einen Tritt! mein Mädchen ist beßer.

Wenn Kirmse ist da lebet man
Dem Prinz dem König nah!

Sieht

Sieht weder Schulz noch Schöppen an,
Sind sie gleich alle da!
Trarra! trarra! trarra!

Wenn Kirmse ist, küßt man sich satt,
Giebt niemand ein gut Wort!
Und macht mich auch ein Mädchen matt
Fünf Tage gehts doch fort!
Haisa! haisa! haisa!

(nachdem er noch einige mal auf dem Theater hin und her gegangen gehet er ab)

Der Schulze. Hast du mit ihm geredt Anna? wilst du noch Schulze werden? Heh? — Ich dächte du giengst? Heh? aber warte nur ein Bischen, es wird schon noch beßer kommen! das war erst Nro. 1.

## Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Töffel.

Töffel. (in der Thüre, als Nickel heraus

geht) Haisa Bruder! — Lustig! — Ist der Schulze der Scheim drinnen?

Nickel. (im vorbeygehen) Ja Bruder! — er ist besoffen!

Töffel. (am Huthe Nro. 2. mit Kreide: als er herein tritt) Herr Schulze! (indem er auf ihn zugehet) Himmel und Hölle! schaff' er die Bierfiedler wieder vom Boden, oder wir schneiden ihnen die Saiten vom Baß und henken die Canaillen dran: und ihn dabey!

Der Schulze. (zur Frau) Herr Substitutus, wieder einer auf den vorigen Schlag! und noch etwas schlimmer! giebts nichts zu thun hier? Heh? — daß ichs recht sage! giebts nichts als zu saufen hier? Heh? Antwörte doch? Heh? — (bey Seite) Wird mir doch selber bald angst!

Töffel.

Töffel. (noch heftiger) Mord und Todschlag Herr Schulze! (mit vielem Ungestüm) Krieg ich keine Antwort? keine? — mit! (er pakt ihn an) — mit fort!

Der Schulze. (äußerst bestürzt) Thut — was ihr nicht laßen könnt! (sich aber gleich wieder faßend) Ich bin der Oberschulze! braucht respekt Herr Plazmeister! ich bin auch einmal Plazmeister gewesen, ob ihr aber ein Schulze werden könnet : : :

Töffel. (der den Schulzen unterbricht, und von sich stößt) Halunke! — ein Schelm solt' ich werden? — Ihr seyd besoffen!

Zwey Tag' hab' ich brav geschwärmt
Bis an hellen Morgen!
Drey Tag' wird noch recht gelärmt
Immer ohne Sorgen!

Küßen, Tanzen, Saufen macht
Der Kirmse allzeit Ehre!
Wenn nur immer Tag und Nacht
Kirms und Hochzeit wäre!

(gehet ab)

## Zehnter Auftritt.

### Der Schulze. Anna.

Der Schulze. (noch ganz bestürzt) Das sind Donner Kerl die Kirmse Pursche! war es doch nicht anders als wenn Jupiter mit allen Göttern unter Donner und Blizen von seinem Size des Olymps herab käme — Bin ich doch ganz auser mir! — ich dachte wirklich ich henkte schon an der Baßsaite! — Wenn die Pursche Brantewein und ein Mädchen haben so ist die ganze Welt ihre — Ist man doch mit lauter Bachanten, und (auf seine Frau weisend) Bachantinnen

mit

mit großen starren Medusen Augen umgeben.

Mein! lobet nicht die Unruh' und das Schwärmen
Dadurch verderbt ein Herz!
Laßt nur dem Hof das Schmausen und das Lärmen
Das Großthun: auch den Schmerz.
Ich trink mir hier
In Ruh ein Kännchen Bier!
(er trinkt)

## Eilfter Auftritt.

### Die Vorigen. Haase.

Haase. Tref ich ihn hier Herr Schulze! ich hab' ihn zu Hause gesucht?

Der Schulze. (nachdem er das Maul gewischt) Wo trift man einen Schulzen der sein Amt versteht sonst als in der Schenke? (ihm die Hand hinreichend) Willkommen Monsieur Jäger!

Haase. Mein Herr läßt bitten Herr Schulze! um einen Gefallen!

Der Schulze. Wenns in meinen Vermögen steht? — Ich thu's gerne!

Haase. Der gnädige Herr verlangt auf morgen Lerchen: und mein Herr hat das Haus so voll Kirmse Gäste, daß wir alle nicht mehr wißen wo uns die Köpfe stehen; der Herr kann nicht abkommen: wir, müßen auch alle zur Aufwartung bleiben! und gleichwohl der Befehl ist da, der Herr soll Lerchen schaffen! Er läßt also bitten weil er weiß daß der Herr Schulze ein großer Liebhaber der Jagd ist: und das Lerchenstreichen gut versteht, einmal seine Stelle zu vertreten, und heute Abend mit so viel Leuten als er glaubt nöthig zu haben das Streichen zu veranstalten;

die

die Garn und Winden sind alle in der beſten Ordnung auf dem Plaze.

Der Schulze. (für sich) Wozu werd' ich noch gemacht werden? (zur Frau) Anna! wird nichts von mir erfordert? siz' ich nur hier und saufe? — Kanst du auch Lerchenstreichen? Heh?

Anna. Das wird gut gehen! — Nun kommt er die Kirmse über wohl gar nicht ins Haus? — Ich will nun nur gehen und die Gäste trösten!

(geht ab)

Haase. Schlag' er's dem Herrn nicht ab Herr Schulze! er verstehts ja gut!

Der Schulze. Es ist so eine Commission! "Er verstehts ja gut!" — Je das Verstehen wäre ja wohl noch alle gut? — Aber! — Trink er einmal mit mir Monsieur Jäger! (ihn die Kan-

ne vorhaltend) ich will mich indeßen besinnen.

Haase. Schlag' ers ja nicht ab! (indem er zugreift) Ich soll recht sehr bitten Herr Schulze! — Der Herr würde ganz verlegen seyn —

Der Schulze. Nu, nu! thu' er nur Bescheid — trink er nur — trink er! — Ich sage das Verstehen ist alle gut! — aber — es ist alle Tage gut Stellen, aber — nicht alle Tage gut Fangen! — Wenn ich nun wieder alles Hoffen und Vermuthen — keine fangen solte? Heh?

Hase. Nichts dran gelegen Herr Schulze! — auch gut! — so kann der gnädige Herr keine eßen!

Der Schulze. Wahr? Kamerad! — Wahr dieses? —

Haase.

Haase. Wahr! — (indem er auf die Jagdtasche schlägt) bey meinem rauchen Sacke wahr!

Der Schulze. (vergnügt) Nun einmal getrunken Kamerad! (indem Haase trinkt) Je nu! wenn das ist: so will ich dem Herrn Oberförster gerne die Arbeit abnehmen, und mir auflegen; ich weis doch daß er sich nicht gerne weit vom Kanapee verlauft, absonderlich izo da er eine junge Frau hat. (zum Jäger) Er kann sich drauf verlaßen Monsieur Kamerad ich streiche: Sag' er dem Herrn Oberförster, seinen Herrn! ich mache mir eine Ehre draus in seinen Diensten zu stehen.

Haase. Wohl! — sehr wohl Herr Schulze! so soll ich ihm (indem er ihn die Jagdtasche und Flinte überhengt) die Legitimation auf den Buckel geben. —

Er wirds schon machen Herr Schulze! leb' er wohl! (indem er abgehen will, kehrt er geschwinde wieder um) Bald hätt' ich das Beste noch vergeßen! der Herr hat noch befohlen Herr Schulze! ihn aufs Klapperjagen mit zu bitten. Es wird nun bald loß gehen! wir haben heuer recht viele Füchse im Holze, nur fehlt es immer an guten Schüzen. Geh' er mit Herr Schulze! wir wollen die Füchse zusammen schießen die — Haare sollen davon fliegen!

Der Schulze. Vortreflich Kamerad! ganz vortreflich ausgedrückt! — davon bin ich auch ein großer Liebhaber!

Laßt uns jagen! laßt uns schießen!
Laßt uns diese Lust genießen,
So lang' jeder Pulver hat!
Ist das Pulver denn verschoßen,
Und des jagens Zeit verstoßen,
Kriegt man auch das Schießen satt.

Hier

Hier hör' ich einen klagen,
Dort hör' ich einen sagen:
Ich wollte gern laden, ich wollte gern schießen
Es will nicht mehr gehn!
Ich wollte gern drucken die Luft zu genüßen
Es will mir der Donnerhahn nur nicht mehr stehn!

## Haase.

Jagen ist die gröste Lust!
Es erfrischet Blut und Brust;
Wenn man das Gewehr steif führt
Wenn der Hahn die Pfann' berührt!
Und man dreiste nur losdrückt!
So lieat! wenn das Zündkraut blickt
Das Wild schon ganz wie entzückt,
Wenn ins Haar die Kugel rückt.

(gehet ab)

## Zwölfter Auftritt.

Der Schulze. Steffen in der Folge.

Der Schulze. Aemterchen tragen Käppchen! Ich denke doch auch ein Kirmse Gerichte davon zu tragen? — Steffen Heh! geschwinde.

Steffen. (mit dem Spies, und der Hacke) Was ist zu Befehl (indem er den Huth abnimmt) Herr Schulze? Heh?

Der Schulze. (vergnügt) Geschwinde treibt eine Schaar Jungen und wen ihr haben könnt auf, zum Lerchenstreichen; hier in der Schenke ist der Sammelplatz! Wir haben zwar keinen Zwang zum Lerchenstreichen: doch gebiethet nur bey Strafe! Superflua non nocent! Aus meinem Hause bringt mir

mir eine Laterne, aber auch ein Licht dazu; es wird auf den Abend wohl ziemlich dunkel werden!

Steffen. Sehr wohl — wie Sie befehlen! mein Herr Schulze!

(gehet ab)

## Dreyzehnter Auftritt.

### Der Schulze.

Kunst, Wissenschaft, und Gelehrsamkeit wird doch aller Orten aufgesucht! Wer was gelernt hat, wird gesucht, und von iedermann geehrt und werth gehalten. Das soll mir ein rechter Nachmittags-Spaß werden.

Ihr

Digitized by Google

Ihr Wißenschaften seyd die Schäze
Die ich den Reichthum weit vorseze!
Kein Schicksal macht den Weisen klein;
Gelehrsamkeit kann Potentaten,
Zur grösten Unternehmung rathen:
Laßt Kunst! doch euren Wahlspruch seyn.

V. A.

Zwey-

# Zweyter Aufzug.

Das Theater ein Schenk-Tanz-Boden; In der Mitte ein Tisch, da musikalische Instrumente, Schleif-Kannen, Gläser und Tobacks-pfeiffen liegen.

## Erster Auftritt.

Der Schulze. Die Flinte und Jagdtasche über der Schulter.

Ist es doch ganz leer und Stille hier? Ich wollte sehen ob die Himmelstürmer nun befriediget wären, weil die Leute mit ihrem Tanze wieder in die Schenkstube gezogen sind. (indem er nach dem Tische gehet daran eine große Baßgeige lehnet)

lehnet) "An eine Baßgeigen Saite!" (den Kopf schüttelnd) Hab' ich doch mein Lebtage nichts so gräßliches gehört? — An eine Baßgeigen Saite! — (indem er die Saite angreift) Nu, die sind endlich stark genug! — Ich mögte die Probe an mir nicht machen laßen! (man hört von weiten Musik) Ha! da wird nun der Schwarm der Bachanten wieder einrücken! Ja, ja! nun wird Lärm genug werden! (indem die Musik näher kommt und er nach der Thüre gehet) Ich muß Plaz machen! (er will zur Thüre hinaus: Nickel und Töffel aber begegnen ihm)

## Zweyter Auftritt.

Der Schulze. Nickel. Töffel. Vier Kirmspursche mit einer Mistrage darauf ein Livree-Bedienter sizet einen Hammel mit Karten gepuzt vor sich habend:

Digitized by Google

habend: die übrigen Kirmspursche und Mädchen, gehen hinter der Musik her; der lezte Pursche trägt eine Dornwelle.

Nickel. }
Töffel. } zugleich: mit großem Geschrey und Prügeln in Händen zur Thüre herein springend, den Schulzen, der eben fort will zurücke stoßend) Plaz! — Plaz hier! — zurücke da! (indem die Uebrigen einziehen) Hier her — hierher getragen! (immer den Schulzen auf dem Theater herum treibend) Zurücke! — zurück da! Plaz gemacht!

Der Schulz. (die Flinte in die Hand nehmend) Nu! doch nicht gehenkt? Hey?

Töffel. (beschäftiget) Wenn ich Zeit kriege! — hierher getragen! (die Trage wird vorn aufs Theater niedergesezt)

Der Schulze. (immer bis an das Ende der Scene furchtsam hinschleichend: und in-

dem er sich anlehnet) Trau euch der Teufel!

Töffel. (zum Bedienten) Herunter von der Märe! (er nimmt den Hammel und stellt ihn aufs Theater: zum Bedienten) Da halt Bruder! — Pack an! — Aufgespielt ihr Herren!

## Dritter Auftritt.

### Ein Pantomimisches Ballet.

(Die Tanzenden rupfen während des Ballets alle Kartenblätter vom Hammel. Nickel, und Töffel schlagen sie denn Zugreifen auf die Finger. Wer keine Blätter, so bald sie alle abgerupft sind vorweisen kann, muß über die Dornwelle gelegt, von den Plazmeisters Preller halten. Ueberhaupt wird es einem jeden Herrn Balletmeister überlaßen nach eigener Erfindung die Sache komisch genug auszubrücken.)

Vier-

## Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Schulze. Der sich zwischen den Coulissen verborgen hält.

**Nickel.** (nachdem das Ballet aus ist) Ist der Mezger bestellt Töffel? Heh?

**Töffel.** Er wartet schon unter der Linde!

**Nickel.** So laßt uns loßgehen! wenn der Kerl nicht flink genug schlachten wird, so wollen wir ihn unter die Linde an einen Hammeldarm hängen! Marsch! (nachdem sie einmal auf dem Theater herum gezogen, und Nickel und Töffel dazu singen, gehen sie ab, wie sie aufgetreten sind)

**Beyde.**

Recht geschwärmt!
Und am Mädchen sich gewärmt:
So giebt man das Feldgeschrey,
Alle Kirmes Morgen neu!

Will der Schelm der Schulz' was sagen,
Und uns im Gericht verklagen:
Schlag'n wir ihm die Bein' inzwey!
(gehn ab)

## Fünfter Auftritt.

Nickel, und Töffel kommen wieder zurücke. Der Schulze.

Der Schulze. (furchtsam um sich sehend) Nu! das (indem er vorgehen will erblickt er die beyden, drückt sich geschwinde wieder zwischen die Coulissen die Finger aufs Maul legend) St!

Töffel. (der Nickeln den Arm um den Hals geschlungen: sehr vertrauet) Bruder! ich mögte gerne dem Schulzen dem alten Halunk dafür daß er uns heute die Bierfiedler über den Hals geschickt hat, eine Klette in Bart sezen!

Nickel. Nu!

Töffel. Ich habe einen Anschlag!

Nickel.

Nickel. Auf den Schulzen?

(während dem Gespräche wird der Schulze sehr ungedultig: macht verschiedene Minen und Gesichter auf Töffeln; thut als wolt' er hervorspringen, ist aber gleich voller Furcht ganz stille)

Töffel. Ja! Nicht auf ihn selbst: hör' nur! unsere Vorrathskammer weist du, ist bald leer! was heut im Dorfe eingesammelt ist, geht diesen Abend auch gewiß wieder auf: denn ihr freßet alle gut! nun ist doch wenigstens noch drey Tage Kirmse; es will noch was seyn! der Schulze hat noch eine Kammer voll alten Speck und Würste; einen Stall voll fette Gänse — Hühner — und die besten Hammel im Dorfe! beßer wie der, der da alleweil geschlachtet wird! da könnten wir unser Magazin anfüllen! Er, und der alte Schulze von Gackelndorf sind die Mans-

leute all' im Hause; denn Friede der ist bey der Braut schon acht Tage zur Kirmse, und der Knecht hält mit uns.

Nickel. Aber es heißt es soll diese Kirmse Verlöbnis mit Frieden werden, da muß er doch wohl da seyn?

Töffel. Morgen! — Morgen Bruder, wird das Verlöbnis!

Nickel. Und Steffen?

Töffel. Nichts zu bedeuten! den müsten wir besauffen: erst niedersauffen müßen wir den!

Nickel. Aber wo wißen wir die Ställe? und wo kommen wir in die Kammer zu den Würsten? Heh?

Töffel. Weis ich nicht alle Gelegenheit? kenn' ich nicht alle Schlößer? hab' ich nicht drey Jahre bey ihm gedienet? — Wenn

— Wenn der alte Halunke auch kommen sollte so schmeißen wir ihm Arm und Beine inzwey und laßen ihn liegen; kommt es heraus! so kostet es den Hals nicht, es sind nur freßende Waaren! und ist Kirmse. Sagt doch der alte Hasen Träger immer Kirms Freyheit geht durch die ganze Welt. — Verlaß dich nur auf mich — es geht! —

Nickel. Topp Bruder! (indem er einschlägt) ich halte mit dabey.

(gehen ab)

## Sechster Auftritt.

### Der Schulze.

Das hätt' ich nicht vermuthet! (indem er hervor tritt, und furchtsam um sich siehet ob sie fort sind) allhier eine Verschwörung — das Schlimste! eine Verschwörung gegen mich selbst anzuhören, und zu entdecken. Was die Kerl frey und

herzt sind? und wie sie mich auf den Boden herumgejagt? weder das Gewehr noch mein raucher Sack brachte ihnen eine Furcht bey; und wenn ich auch Hörner auf den Kopfe, und die Keule des Herkules in der Hand gehabt hätte würden sie sich für mir doch nicht gefürchtet haben! (ganz bestürzt und verwunderungsvoll den Kopf schüttelnd) Vortreflicher Anschlag! Arm und Beine zu zerschlagen! — gräßliche Verbindung gegen einen Schulzen! — "Arm und Beine"! — "Topp Bruder"! — Es gehet mir durch Mark und Blut das tröstliche Topp Bruder! — Sehet doch das Töffelchen an! — "Hab' ich nicht drey Jahre bey ihm gedienet"? — Je ja doch! — und drey Jahre bey ihm Speck und Würste gestohlen? (mit einem tiefen Athemzuge) Hab' ich doch die ganze Zeit meiner Tage so abscheulig ver-

verwegene Kerl nicht mehr gesehen? — nichts als Henken und Rädern gehet ihnen aus dem Munde! So tolle ist es doch auf keiner Kirmse noch zugegangen! mögt' einen doch Lerchenstreichen und alles vergehen? — Wie fein ist es doch sag ich nochmals! weil es so Stille um mich ist? (er sezt sich) Ich will mich ein bischen zur Ruhe niederlaßen! Liegt mirs doch in Arm und Beinen! (indem er Arm und Beine angreift) sie sind doch noch ganz! es ist wohl vom Schrecken und von dem Getöse? — O wie ruhig! in der Schenckstube kann auch, seitdem nun wieder getanzt wird, kein Apfel zur Erde fallen! — Ich will nur hier bleiben: ehe des Pantheons verliebte Ritter hier wieder einziehen werd' ich ja wohl aufs Lerchenstreichen seyn?

Die Pursche könnens nicht erkennen,
Wie nützlich ich dem Dorfe bin!
Man hört sie nichts als Menscher nennen:
Aufs Schwärmen gehet nur ihr Sinn.

Ein'n Schulzen wie ich so zu kränken
Der für das Wohl des Dorfes wacht:
Nicht Herz und Sinnen zu ihm lenken,
Ist Undank! ist barbarisch gedacht!

## Siebender Auftritt.

Der Schulze. Und bald darauf Velten.

Der Schulze. (der sich eben seitwärts umsiehet) Sieh da! Gevatter Velten; — Nur herein! — ihr werdet izt nicht gehenkt! —

Velten. (noch halb hinter der Scene) Gehenkt! — (indem er herein tritt) Warum gehenkt? Herr Gevatter!

Der Schulze. Ich bin in kurzen zwey-

mal

mal nah' an der Ehre gewesen, und zwar an eine Baßgeigen Saite!

Velten. (lachend) Im Ernste Herr Gevatter? Ha ha ha! an eine Baßgeigen Saite? — Und wer wollte die Arbeit verrichten? Heh?

Der Schulze. Töffel! — der Nasenweis! —

Velten. Der Plazmeister Töffel?

Der Schulze. (bitter) Ja der — eben der!

Velten. O! der spricht auch immer mehr als er thut!

Der Schulze. Mehr als er thut? — Wieder ein Trost! — so behalt ich auch wohl (bey Seite) meinen Speck und Würste?

Velten. Seine Anschläge zerflattern

so

so gut in ein Nichts, wie die unter den weißen Federhüthen. Es sind so Kerl die ihre Sachen auf nichts gestellt haben.

Der Schulze. Je ja! die Pursche treibens! so hab' ich noch keine Kirmse erlebet! es gehet izt auf dem Dorfe so tolle zu wie in der Stadt. O tempora! o mores!

Velten. Herr Gevatter! wie kommt er zu den vielen Latein?

Der Schulze. Wer? ich?

Velten. Ja er!

Der Schulze. Hab' ich nicht halb studiert!

Velten. Er! Je wo denn?

Der Schulze. Laßts euch erzehlen Gevatter! izt sind wir eben allein. Ihr könnt zwar länger denken als ich, ihr wißet

wißet aber meine Jugendstreiche doch nicht so, weil ihr hier nicht gezogen und gebohren seyd!

Velten. Ich weiß nichts!

Der Schulze. Mein Vater hatt' einen Bruder in der Stadt der war Rector bey der Schule.

Velten. Das ist mir noch so!

Der Schulze. Ja! den schickte mein Vater durch mich immer so was von unseren Dorfmaterien: freßende Waaren mit einem Worte! wies bey den vornehmen Leuten in den Städten ist, sie thun gerne groß und haben doch nichts übrig: sie nehmen immer gerne so was in die Küche.

Velten. Das ist bekannt.

Der Schulze. Nun wieder auf mei-

ne

ne Historie zu kommen! Dem Vetter gefiel wenn er mich was fragte daß ich ihm so entschloßen antworten konnte. Einsmalen sagt' er zu mir: Märtchen du hast keinen unrechten Kopf! gefällt dir denn das Bauer Leben? Ich antwortete: ich weis kein beßers! — O, fuhr er fort: in dir steckt etwas, du könntest einmal ein großer Mann, ein Lumen mundi werden! Hast du nicht Lust zum Studiren? Wenn dir die Bauer Arbeit zu sauer wird so komm zu mir, dein Vater kann dir was lernen laßen!

Velten. Das sagte der Mann?

Der Schulze. Ja! hört ihrs nicht? — ich schrieb mirs hinters Ohr, und dachte das soll er mir nicht umsonst gesagt haben. Ich sah' mich schon im Geiste als einen Städter in einem Schlaf-

Schlafrocke und langen Pfeiffe, in einem artigen aufgepuzten Zimmer auf und ab Spazieren; und dacht' ich wäre der Kerl der die ganze Welt die wohl einmal einer Reformation brauchte, reformiren sollte! Aber Velten! da seht nur wies so wunderlich kam! Wir hatten das Jahr ein bischen eine Naße Sommer Ernte: da es einmal ein guter Tag war, da sollte nach meinem Vater seinem Kopfe, weil er sehr hizig auf die Feldarbeit war, alles auf einmal aufgebunden werden. Ich spaßte bey der Arbeit ein bischen mit der Magd: das können die alten Leute so nicht vertragen! da gab er mir unversehens ein Paar ans Ohr daß ich in die Stopfeln torkelte! Darauf lief ich stehendes Fußes zum Vetter; der nahm mich willig auf, und wieß mir gleich einen Plaz in

der

der Schule an. Mir gefiel das Leben vortreflich!

Velten. Aber der Vater!

Der Schulze. Der wollt' anfangs durchaus nicht drein willigen: und wollte mir keinen Heller zum Studiren schicken.

Velten. Und er hatt' es doch?

Der Schulze. Er würde ja!

Velten. Manche Väter sind so hart, und halten das Geld so warm, daß sie, ehe sie etwas an die Kinder wenden, selbige lieber Dummköpfe bleiben laßen. — Nu! er muste also wieder Heim?

Der Schulze. Diesmal noch nicht! der Vetter bracht' es noch so weit bey ihm, daß er sichs so halb und halb gefallen

fallen ließ. — Und wer war froher als ich! — Ich studirte wie ein Pferd!

Velten. Der Rektor muß Ihm recht gut gewesen seyn?

Der Schulze. Ja! Ey es war gar kein unrechter Schulmann! Er sagte immer zu uns Schülern: Kinder was ihr thut braucht eure Jugend! lernt was! die Zeit kommt nicht wieder! Ihr werdet es in der Folge noch erst einsehen was Gelehrte für angesehene Leute sind! Hört diese Regel!

Seyd Frey! genießt die feine Jugend
Verlezet aber nie die Tugend!
Wer wird denn größer als ihr seyn?
Erlernet Wissenschaft und Sitten:
Ehrt euren Fürst! Helft wer gelitten!
Könnt ich euch noch was rathen? — Nein!
Wir hatten den Mann alle lieb!

Velten. Das ist selten!

Der Schulze. O! Gevatter, wenn ich unter dem Mann seiner Aufsicht geblieben! — (sehr lebhaft) wenn ich studiert! — wenn ich ein Vierteljahr studiert hätte! — (wieder gelaßen) Ich habe zwar so auch keine Noth! — aber beßer wäre doch beßer!

Velten. Nu, warum hat er denn nicht gestudiert? wer war denn Schuld daran?

Der Schulze. Die Verführung! — die Mutter des Unglücks! Unser iziger Gerichtsherr ist eigentlich Schuld daran. (wieder sehr lebhaft) Sapperment! wenn ich wäre geblieben! wenn ich studiert hätte! ich wollte ein Kerl seyn!

Velten. Unser gnädige Herr? wie denn der?

Der Schulze. Ueber Jahr und Tag trieb ichs an: ich war ziemlich in die

Höhe

Höhe gewachsen, und sahe nicht mehr wie ein Bauer aus; ich wollte mich doch nun auch im Dorfe zeigen, da zu lag mir mein Mütterchen noch an, zur Kirmse zu kommen, denn ich war das Mutterſöhnchen! Was geschah? Ich hatte an der Kirmse Gelegenheit mit unſern izigen gnädigen Herrn, damaligen Junker in meinem Alter, in Gesellschaft zu seyn. Es war damals ein wilder roher Herr! wie die Landedelmans Jungen sind! sie gehen mit den Bauerpurschen um wie mit ihres gleichen; der sagte zu mir: Märten, du bist wohl ein rechter Narr daß du dich mit den Schulfüchserenen abgiebst. — Dein Vater hat Geld! du könntest ein angesehener Mann im Dorfe werden. Laß diese Narrenpoßenbleiben! komm wieder zu uns, nimm dir eine Frau! — wenn ich an die Regierung komme ſollt du Schulz werden!

— Ich ließ es damals zwar zu einem Ohre hinein und zum andern hinaus gehen; Es kam aber noch dazu daß ich mich in meine Anne, unsers damaligen Schulzens Tochter verliebte: denn wir wurden die Kirmse über so bekannt, daß ich nicht von ihr und sie von mir bleiben konnte. . . .

Velten. Nun errathe ich den Spaß! Er . . .

Der Schulze. (der ihn unterbricht) O! ich gieng wieder in die Schule! — Aber was wars? die Mädchen sind Gift für junge Leute. — Mein Aennchen das hüpfte mir auf allen Blättern herum, und verblendete mir, wie ein Irrwisch die Augen, daß nichts mehr in Kopf wollte; — daß ichs kurz mache! ich hatte zu tief in die Camera obscura gegucket,

gucket, ich muste nach Hause und Hochzeit und Kindtaufe zugleich halten.

Velten. Ha ha ha ha! Das dacht ich ja!

Der Schulze. Ja, ja Gevatter Velten, so gehts! — Der gnädige Herr hielte sein Wort redlich! ich wurde Schulze; ich bin also anstatt eines Lumen mundi, nur ein Lumen pagi geworden.

Velten. Nun weiß ich doch auch was ein Schulze auf Lateinisch heißt! — (nach einer kleinen Pause, nachdem er sich seitwärts umsiehet) Ja! Herr Gevatter es wird schon ganz spät: es gehet hier sehr stille und trocken zu; ich dachte noch recht zu kommen um mit nach dem Hammel zu laufen, und zu tanzen.

Der Schulze. (indem sie aufstehen) Ihr würdet zum Laufen auch so gelenk seyn wie ich! — Es ist schon vorbey und geschehen. Die Ehre das Schwanen Feder Kißen zu tragen, welches der, so zulezt im Laufen ist, tragen muß. Diese hätte können an euch kommen!

Velten. Dieß hat mich eben noch zurücke gehalten. — Und wer hat den Hammel erlaufen? Heh?

Der Schulze. Hans Michels Peitsche der hatte die Ehre auf der Mist-Trage zu sizen!

Velten. Peitsche! Der! — Je nu der hat izt gute Zeit! so kann er auch wohl brav laufen? — Ich habe mich sehr über den Purschen gewundert seit dem er auf dem Hofe dienet hat er sich recht heraus gemacht. — Bald hätt ich ihn nicht mehr gekennt!

Der

Der Schulze. Ihr habt recht Gevatter! die Livree stehet ihm gut; — er stehet aber auch gut bey der gnädige Frau! izt ist er Vorreuter geworden. — Sie ist eine Liebhabern von Scharf Fahren, und er, versteht ihr Gevatter? kann gut reiten! Heh?

Velten. Nu! eine Ursache muß es wohl haben warum er gut steht? — Ich muß ihn doch auch izo sehn?

(geht ab)

## Achter Auftritt.

Der Schulze. Steffen.

Der Schulze. (indem Steffen kommt) Ists richtig? Heh?

Steffen. (indem er den Huth abziehet) Alles nach Befehl!

Der Schulze. (befehlshaberisch) Laßt anmarschiren!

Steffen. (indem er die Thüre aufmachet) Vorwarts, Marsch!

Der Schulze. Ein alter Soldat kann doch der Sache ein Geschicke geben!

## Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Etliche Bauern, und Jungen, auch ein Mädchen.

Der Schulze. (nach einer kurzen Betrachtung) Was Teufel Steffen! wozu das Mädchen? — Ich will doch nicht hoffen —

Steffen. Wozu? zum Lerchenstreiben! Ich sollt' ja alles was nur treiben kann mitnehmen! — die Mädchen können doch wohl so gut Lerchen aufjagen und treiben als die Jungen?

Der Schulze. Können! — können! a posse ad esse non valet Consequentia,

tia, sagt der Lateiner! — Ihr Bauren seyd ihr nicht Dummköpfe und Ignoranten! — Nicht so viel Ueberlegung? — (eifrig) Das Lerchenstreichen ist eine männliche Handlung und Verrichtung: Ergo müßen auch lauter Jungen oder die generis masculini sind dazu genommen werden.

Steffen. Der Krieg ist auch eine männliche Handlung und Verrichtung, und laufen doch Menscher genug mit.

Der Schulze. Da ist ja auf einmal ein Philosophe! — Ihr dummer Teufel! — wenn der Krieg auch nur ein Nachmittags Spielchen, wie das Lerchenstreichen wäre, so brauchte der Soldat auch kein Mensch dazu. (zum Mädchen) Mein Tochter! ich kann dich nicht unter uns nehmen; — es sind im Felde

viele Graben, Waßer Rißе und jähe Berge, darüber gesprungen und gestiegen werden muß. Man sagt vielmal diese und iene sey keine Jungfer mehr! es kann seine natürliche Ursachen haben! Wie leichte kann ein junges Mädchen durch einen Fall, Druck, oder harten Stoß schaden leiden: — die Verantwortung mögt ich nicht haben! — Denn da, als Vorsteher des Dorfs alle Handlungen und Beschäftigungen unter meiner Aufsicht geschehen, — zum wenigsten geschehen sollten! so hab' ich auch die Jungferschaften des Dorfs unter mir, und in meinem Schuze; es sind mir mythologisch zu reden! die Jungferschaften gewidmet, wie der Juno die schwangern Weiber. — (hier wird von allen Umstehenden auf dem Theater in die Hände geklatscht; darauf nach einer kurzen Pause) Soll das applaudirt oder explo-

dirt heißen? — Wir thun nicht beßer wir applaudiren uns selbst! — Doch es wird mir auch wenig Ehre machen! — es wird izt gar zu stark Mode, daß auch so gar Thiere, die auf dem Theater zu thun haben applaudirt werden. — Diese Ehre wiederfuhr einmal in einer Operette einem Hunde der zu einer gewißen Action mit gegenwärtig seyn muste: der doch aber so unschuldig zu dem Lobe kam, wie mancher, der durch das größte Loos aus einer Lotterie zum Reichthum kommt. — Gehe du meine Tochter nur nach Hause! du bist wo anders zu erschaffen. — Und wir! ihr Pursche kommt! wir wollen auch gehen, damit wir dem gnädigen Herrn den Appetit nicht verderben. (er gehet, wendet aber kurz wieder um) Doch damit wir nicht laufen wie das Rindvieh das der Hirthe zum Thore hinaus treibet so wol-

len wir, um dem Zuge ein Ansehen zu machen, fein zwey Mann hoch ausgehen (nachdem er sie gestellt) Steffen ihr schließt. — Geh' mir keiner aus dem Gliede! — und haltet den Schritt! (als er gehet) Marsch!

Lustig Pursche treibt behende,
Alle Lerchen in die Wände!
Haben wir gleich erstlich Noth,
Sie in unser Nez zu locken,
Können wir drauf doch Frolocken:
Drückt nur tod, drückt tod! drückt tod!

Drit-

# Dritter Aufzug.

Das Theater eine Landschafts Gegend: da in perspektivischer Entfernung etliche Wände Lerchen Garn aufgezogen stehen; auf den Flügeln hölzerne Winden darauf die Linien zum Streichen sind.

## Erster Auftritt.

Der Schulze. Die Bauern. Steffen.

Der Schulze. (wie er abgegangen: marschiert mit seinen Leuten quer über das Theater nach den Garn sich immer umsehend: als er dort ist) Halt! — Nun Steffen

an die Winde! (indem Steffen abwindet und er den Jungen die Linie giebt) Da greif zu! immer brav ausgezogen! — fort! — gerade zum Felde hinein! — (er stellt die Jungen) alle 50 Schritte einer eingetreten! — nun wieder einer! (indem er zur andern Winde gehet) Es gehen etliche mit mir! (da er auch abwindet zum Jungen) Pack an — und zieh aus! — hier tritt du ein! sieh wies jene machen — macht den Bogen fein! — nicht so scharf! (da indeßen die ersten Jungen von beyden Seiten am Ende des Theaters im Bogen zusammen treffen) Bindet die Linie zusammen! — rückt von einander! — Halt! (er gehet um die Jungen von einem Flügel zum andern, sezet die Laterne ans Ende des Theaters, in vorbeygehen) Ihr Purschе aufs Commando gemerkt! laßet die Lerchen nicht übergehn! — wehrt brav! sonst werd' ich mit euch sprechen wie

euer

euer Schulmeister wenn ihr die Lection nicht könnt; (indem er zu Steffen kommt) Und Steffen ihr windet scharf auf, wenn eingetrieben wird! — (aus vollem Halse) Geht an! — (es wird ganz langsam angegangen: er lauft geschäftig um die Jungen) Haltet den Bogen fein! — auf dem rechten Flügel zugegangen, — und auf dem linken halt an! (er ziehet den Ladestock aus der Flinte, und indem er bey einen Bauer kommt giebt er ihm etliche Hiebe) Du Blaurock! was hab' ich gesagt? — Heh?

Der Bauer. Herr Schulze hier ist er nicht in der Schenke: wenn ers besser kann wie ich, so trei' er her!

Der Schulze. Maulaffe! — willt du noch raisoniren — (ihm mit dem Ladestocke drohend) Weißt du wohl wer sich dem Commando wiedersetzet? — Fort!

— nur

— nur scharf zu! — fort! — (indem einige Vogel in die Höhe fliegen, aus vollem Halse) Halt! halt an! — (wieder gelassen) Wir müßen den Vogel vor dem Zeuge etwas ruhen laßen! — Es liegen viele Lerchen da! — Sezt euch nur, wir wollen eine Viertelstunde ruhen. — Noch habt ihr eure Sachen ganz gut gemacht! Nun, ruht! — (indem sich die Treiber aufs Theater sezen) So! sezt euch; (indem er in den Schubsack greift und einen Kalender heraus hohlt werden die Jungen etwas unruhig: er sieht sich seitwärts um) Kein Lärm! (er sezet die Brille auf, und nachdem er etwas geblättert) November! (indem er noch einmal obenhinsiehet) Ja, November! — Sonnen Untergang 4. Uhr 47. Minuten: — Wie lange hats im Dorfe 5. geschlagen? Entweder unser Schulmeister, oder der Kalender ist nicht richtig? — Der Schulmeister ist

nicht

nicht allemal gar richtig auf dem Flecke wo der Metzger die Ochsen hinschlägt; — doch die Gelehrten können auch fehlen! — Es ist am besten ich richte mich nach dem Abendsterne! (indem er in die Höhe siehet die Brille dazu aufhabend) Er ist da! nun wirds Zeit! — (geschäftig, und aus vollem Halse) Geht an! — Nun in der Mitte brav zugeschritten! — Wehrt brav! — Wehrt! — geht doch zu! — O! es gehn viele Vogel übers Zeug! Wehrt! — (die Treiber wehren mit Huth und Händen) scharf angerückt! Wehrt! — Wehrt! — (immer geschäftig) Laßt sie nicht zurücke gehn. — Wehrt! Noch einmal angerückt Pursche! — So brav! — (er wehrt mit der Flinte) Wehrt! (indem sie zum Garn kommen) Halt! — Drückt tod! — Drückt tod! — Von den Garn ihr Jungen (die sehr geschäftig thun) reißt keine Löcher!

— zurück da! — Stecke mir keiner Lerchen ein; hört ihrs! (indem er aus Begierde die Brille abzunehmen vergeßen, siehet er an den Wänden hin und her) O! es siehet ganz windig und erbärmlich in dem Garn aus — da ein Lerchen! — (den Kopf schüttelnd indem ers anslößt) ich sehe doch wirklich sonst nichts mehr? (er gehet nach der Laterne) Bringt die Lerchen! (die Bauren und Steffen treten um ihn) Nu? Lerchen! ich will sie zählen; — hat keiner Lerchen? — so gebt doch —

Alle. Nein!

Der Schulze. So sind sie bald gezählt! das verlohnt sich wohl der Mühe! — (indem er das Lerchen aus einer Hand in die andere schmeißt) Daran wird sich der gnädige Herr den Magen nun eben nicht verderben. (den Kopf schüttelnd) Ein Lerchen! — nu, es ist doch für den Appetit!

petit! — Steffen zündet die Laterne an! (man hört einen Schuß) Auch ein Haase weniger in der Welt! das wird einmal ein hungriger Bürger aus der Stadt seyn? — Was die Schnaphahne hier für Haasen stehlen? denn von unsern Jägern ist gewiß keiner am Holze; — Wenn die Kerlgen so hinter den Wilddieben wie hinter den Grase Menschen her wären! — Unser Hauptmann von der Landmalice hat zwar auch geschärften Befehl wegen der Wilddiebereyen fleißig Patrouillen auszuschicken, absonderlich zur Kirmse Zeit: aber der läßt auch Fünfe gerade seyn! (indem Steffen die Laterne brennend ihm hingiebt) Ihr Steffen! knüpft die Garne, und windet die Linien wieder auf: ich will voran gehen! rückwärts braucht ihr nicht zu schließen; es ist nicht nöthig bey der Nacht den

Wohlstand so genau zu beobachten. — Ihr werdet schon nachkommen, und weiter thun was euer Amt mit sich bringt. Ihr Pursche geht eure Straße.

Ich hab' mir alle Müh' gegeben!
Gnädiger Herr sie glaubens nur?
Doch sind die Lerchen noch am Leben,
Ob ich den Tod gleich allen schwur.

Doch nur den Appetit zu stillen:
Dazu ist auch ein Lerchen satt!
Den Magen gar zu sehr anfüllen:
Das macht nur Faul! das macht nur Matt!

# Vierter Aufzug.

Das Theater, die Wohnstube in des Schulzens Hause: über der Thüre ein Pistol; oben an der Wand eine große Tafel gedeckt, an der Seite noch ein Tisch mit Bierkrügen, Kuchen, und Branteweinsgläsern und Flaschen besezt.

## Erster Auftritt.

Melcher. Anna. Käthchen, an dem kleinem Tische sizend. Der Schulze, in der Folge.

Käthchen. (hört den Schulzen vor der Thüre Lärmen, springt mit dem Andern vom Tische auf) Der Vater! — Der Vater!

(indem er die Thüre aufmachet) Guten Abend Vater! — (indem sie etwas erschrocken thut) Je!

Der Schulze. (mit der Laterne, und vollen Rüstung zur Stube herein tretend: mit einer vergnügten Mine) Guten Abend! guten Abend Kinder! (wendet aber gleich wie geschäftig wieder um) Huy!

Anna. Nun Käthchen! kannst du nur gleich Anstalt zum Nachteßen machen, der Magen wird ihm ziemlich krum hangen! (nach einem kurzen Bedenken) Er ist ja wieder davon gelaufen! er hat doch wohl erst in die Schenke gehen wollen, und hat sich verirrt, und ist zum Unglück in sein Haus gekommen? Ja, ja! Er war ja angethan wie ein wilder Jäger —

Der Schulze. (mit eben der vergnügten

Mine

Mine) Ich dachte weil ihr alle da zusammen in der Stube sizt, unser Speck und Würste hätten etwa Kirmse Gäste; es ist eben nicht zu trauen! — aber es ist doch noch alles richtig! — (indem sie alle um ihn treten) Ihr werds nicht übel nehmen Herr College! daß ich euch heute verlaßen müßen: ihr wißt ja wohl wenn Amtsverrichtungen einfallen — ihr steckt ja nun auch in den Schuhen!

Melcher. Keinesweges Herr Vater! ein Amt ist ein Amt! wir haben uns hier die Zeit (auf den Tisch weisend) schon zu vertreiben gewußt!

Der Schulze. Das ist brav!

Anna. (höhnisch) Nu! ich dachte du wolltest gar in der Schenke schlaffen?

Der Schulze. In der Schenke schlaffen! fängst du wieder an? — Du hast

doch wohl die Commission gehört die mir der Oberförster in die Schenke sagen ließ? — Ich komme vom Lerchenstreichen! — aber unglücklich! — (da er ihr die Laterne geben will, wendet sie sich hurtig um, und beschäftiget sich an der Tafel) Da! —

Käthchen. Vom Lerchenstreichen Vater? das hat uns Steffen gesagt, als er die Laterne holte; ihr habt mich aber recht erschreckt mit dem Aufzuge! Warum unglücklich Vater? Heh?

Der Schulze. Unglücklich! — weil ich gestellt und nichts gefangen habe. Es war ein Liebesdienst für unsern Oberförster! (indem er auch ihr die Laterne geben will wendet sie sich um nach der Mutter) Da nimm hin! — Ist Friede mit seiner Braut noch nicht da? —

Melcher. Wir erwarten ihn alle Minuten

nuten! (indem er nach der Laterne greift) Geht mir doch Schwiegervater —

Der Schulze. Durchaus nicht! — ihr sollt in meinem Hause mir nicht aufwarten! — Käthchen die Laterne! —

Käthchen. (beschäftiget) Gleich Vater! (indem sie nach ihm zugehet, lauft sie nach der Thüre) Ach Friedchen! Friedchen! und die Schwägerin — Sie kommen! — Mutter! (da sie die Thüre öfnet, treten sie herein) Guten Abend Friedchen! —

## Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Friede. Ursel.

Friede. (da sie alle um ihn treten) Guten Abend! guten Abend! — Warum so im Harnisch Vater?

Der Schulze. Eben hab' ich Deiner

gedacht! Ich habe Lerchen gestrichen, und komme diesen Augenblick wieder. — Wenn du mit Anstalt hättest machen können hätten wir auch wohl mehr gefangen (er will ihm auch die Laterne geben, eben da er sich nach der Mutter wendet die mit Tischgeräthe kommt) Nim einmal! —

Anna. Nu? endlich! (indem sie sich umwendet) Guten Abend Tochter Urselchen — Je willkommen! — (die ihr stillschweigend um den Hals fällt) Ihr habt ja recht gekirmset?

Friede. Die Schwiegermutter wollt uns nicht fort laßen!

Der Schulze. (immer noch in voller Rüstung) Nu Jungfer Tochter! wie ist die Kirmse abgelaufen? (die übrigen scheinen heimlich und vertraut mit einander zu reden) sie siehet mir aus als wenn sie sich ganz

über-

überdrüßig an Gans gegeßen hätte? Heh? — Ich weiß schon wies in diesen Umständen hergehet! Da ich mit meiner Frau als Braut bey dem Schwieger Eltern zur Kirmse war hatte sie auch so viele Gans genoßen; es wurd' ihr immer übel; sie hat gegluckset und gespizt; — auf Dreyvierteljahr hat sie zugebracht — bis endlich der (auf Frieden weisend) zur Welt kam, da ward sie auf einmal gesund!

**Ursel.** (mit einer bäurischen Schamhaftigkeit) Wer wird sich sobald an Gans übereßen? die Gans hat mir recht gut geschmeckt! — ich eße zu Nacht wieder mit.

Friedchen hab' ich noch geklagt?
Oder nur ein Wort gesagt:
Daß ich Gans nicht möchte mehr!
Freu' ich mich nicht all'zeit sehr

Wenn

Wenn die Gans ich stehen seh'?
Eß ich nicht? eh' ich aufsteh'!

(sie lauft nach Frieden zu küßt ihn) Gele Friedchen!

Der Schulze. Die hat noch was willens? Frau! ist der Tisch fertig? der Magen henkt mir ganz schief! — Kommt ihr Kinder nehmt mir die Jägerey ab! alsdenn soll der Abend unser seyn! nun sind wir alle beysammen. (sie kommen um ihn herum, nehmen die Flinte, Laterne und Jagdtasche ab; Melcher und Anna bleiben noch in ihrer geheimen Unterredung) So! nun . . .

Käthchen. (die ihn unterbricht) Vater wollt ihr euch nicht auch ausziehen?

Der Schulze. Nein, mein Tochter! der Tag ist mir zu groß; zu feyerlich! den Wohlstand nicht zu beleidigen muß man die Commodität bey Seite sezen.

Käth-

Kätchen, u. Anna zugleich. Je Vater! Je Märtel! wir sind ja unser, lauter Freunde!

Der Schulze. Nein, nein! Einmal für allemal hört ihrs nicht! es ist mir der heutige Tag zu schäzbar; gar ein lieber Tag! Kinder ich habe die Gewohnheit, wenn ich die Gesundheit unsers besten Herzogs getrunken, und dieses ist heute geschehen, daß ich niemalen eine Schuhschnalle aufmache bis ich ins Bette gehe: man muß großen Herren den gehörigen Respect erweisen. — Und überhaupt da wir heute Abend noch das Verlöbnis unserer Kinder öffentlich begehen wollen, würde sichs um so weniger schicken sich auszuziehen.

Melcher. Ey, Herr Vater! deswegen thue er sich keinen Zwang an!

Der Schulze. Ey, deswegen! deswe-

wegen! Es gehört sich aber nicht das muß ich wißen! Nu ihr Kinder tretet her (er nimmt Urselchen bey der Hand) Friede! hier her! — Ihr liebet doch einander?

Friede. } (zugleich) Ja! herzlich! recht
Urſel. } inbrünstig!

Der Schulze. O, das geht sehr Fix! — Je nu, wir wißen so alle daß ihr euch sehr liebet! (zu Melchern) Herr College, und nunmehriger Herr Vater, es geschiehet doch mit euren guten Willen?

Melcher. O ja! mit Freuden!

Der Schulze. Hier mein Sohn hast du mit meiner Einwilligung deine liebe Braut, und mit ihr, meinen väterlichen Hausseegen! — wir alle sind Zeugen von eurer Verbindung (gerührt)

Fah-

Fahret fort einander so zärtlich zu lieben. Ich habe nicht leicht so eine Liebe gesehen! (lebhaft) und Kinder was ihr thut! laßt ja die Sonne nicht über euern Zorn untergehen, wenn einmal ...

Friede. } zugleich: fallen den Schulzen
Ursel. } um den Hals und unterbrechen ihn). Ja Vater ewig wollen wir uns lieben! so lange unser Herz schlägt. (so auch Melchern, der Mutter, und Käthchen, wechselsweise; sie sind alle im Begrif Thränen zu vergießen) Beste Eltern! die ihr unser Glück und Ruhe befördert: der Himmel erhalt' euch! ...

Der Schulze. Daß einen eine solche Handlung allemal Thränen erpreßt. Das sind Thränen der Freude! Lebt glücklich Kinder, und seyd der Trost unsers Alters!

Friede.

**Friede.** (der sie küßt.)

Ich bin Dir ewig! ewig Treu,
Mit jedem Morgen wird sie neu!
Mein Herz ist Dein allein!

**Urselchen.**

Kein irrdisch Feu'r, kein Schwert das trennt
Dieß Herz von Dir, das Dir nur brennt,
Und Dein Herz das ist mein.

**Friede.** So lebst Du mir?

**Urselchen.** Ja ich leb' Dir!
Und Du lebst mir?

**Beyde.** Nur Dir! nur Dir?

**Friede.**

Was will ich mehr in dieser Welt?
Lieb' ich ein Herz das Treue hält,
Wie ruhig bin ich nicht?

**Urselchen.**

Kein Schicksaal läßt dieß Liebesband
So selbst der Liebe treue Hand
Geknüpft: bis mein Herz bricht.

**Friede.**

Digitized by Google

Friede. So lebst Du mir?
Urselchen. Ja Dir! nur Dir!
Und Du lebst mir?
Beyde. Nur Dir! nur Dir!

Der Schulze. Wie gefällt euch das Herr College? Der Henker wer nur auch noch jung wäre!

Melcher. Wir haben das Unsrige genoßen!

Der Schulze. Das wohl! aber ich möchts doch noch einmal genießen. (es wird an der Thüre gepocht) Es pocht jemand. Käthchen sieh doch ...

Käthchen. Ja Vater! — ich geh schon. (sie geht hinaus)

## Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Hammer.

Käthchen. Da Vater ist der Schuster!

Der Schulze. (bey Seite) Hm! der kommt auch gewiß um ein Stück Kirmse Kuchen zu bekommen! (laut) Er kömmt mir heute ungelegen Meister! ganz der Quere. Doch weil er einmal da ist! — So muß ich doch für des Henkers Dank noch vor Schlafgehen einen Schuh ausziehen. (er sezt sich bey seite auf einen Schemmel: Melcher bringt die Pantoffeln er stößt ihn zurücke) Ihr könnt das bleiben laßen Herr Gäst! verstehet ihr mich? (er trägt sie wieder weg) Dazu sind andere Leute im Hause. — (indem er sich wieder sezt) Käthgen die Pantofeln! (da sie Kätchen stillschweigend bringt) So gehts nach meinem Kopfe! (er will den linken Schuh ausziehen)

Hammer. (der es siehet) Den Andern! den Andern!

Der Schulze. O! es ist bey mir ein Bein so dicke wie das andere!

Ham-

Hammer. Aber es ist nicht gewöhnlich!

Der Schulze. Poßen! heute zieh' ich den Schuh an den, Morgen an den Fuß. Nu! wenns seyn muß — (indem er wieder aufspringt) Ey! Meister, seinethalben will ich auch meine Gelübde nicht brechen; komm er Morgen wieder.

Hammer. (der eben das Maas aus der Tasche nimmt, und die Brille aufsezt) Je, ich brauche auch allenfalls gar kein Maas! ich weis den Leist. — Sollen sie sauber gemacht werden?

Der Schulze. Er macht sie dem Oberschulzen hier im Dorfe! hört ers?

Hammer. Sehr wohl!

(gehet ab)

Der Schulze. Anna, sorge doch daß der Meister ein Stückchen Kuchen kriegt!

Anna. Bekümmre dich nicht!

Der Schulze. Nu, nu! ich erinnere es nur! (indem sich die übrigen in der Stube beschäftigen und ein und ausgehen hört man hinter der Scene Lärm; es wird gesagt:) Laßt ihn nicht entspringen! stoßt ihm die Kolbe hinter die Ohren! Huy! da werden noch Amtsgeschäfte vorfallen? Das war ja unsers Hauptmanns Stimme? nu, das geht ja heute einmal! — Vielleicht machen uns unsere Gänse und Hühner noch eine Visite. — Ein artiger Auftritt!

## Vierter Auftritt.

Der Schulze. Melcher. Käthchen. Ein Hauptman. Zween Mann vom Land Regiment mit Gewehr. Ein Wilddieb.

Der Schulze. (indem er sich umsieht,

und

und den Hauptman erblickt) Was Neues Herr Hauptman?

Der Hauptman. (in einem gebieterischen Tone) Eine Canaille, einen Wilddieb liefre ich ein Herr Schulze!

Der Schulze. (gleichgültig) Wenns sonst nichts ist? — Du dummer Teufel! hast du dich fangen laßen? Du bist gewiß noch nicht viel Haasen Stehlen gewesen? Wenn wir hier viele so Dummköpfe hätten so wäre unser Dorf bald der gröſten Stadt gleich? — Wer selten zum Bade geht der verbrennt sich leichte. Was deine Kameraden verschuldet haben das wirst du bezahlen müßen! — Er muß zum Forstamte geliefert werden!

Der Hauptman. Liefere der Herr Schulze den Gaudieb wohin er will:

ich hab' ihn nun weit genung! — Er hat uns Mühe ::: 

Der Schulze. (aufgebracht) Genug! ich sage, ein Wilddieb muß dem Oberförster geliefert werden; die Wilddieberey lauft nicht in mein Forum! — Der faule Schlingel kann auch einmal wieder aufstehen: denn er steckt doch schon in den Federn! — Die Kerlgen wollen ja so das Forstamt unter sich allein' ausmachen. — Können sie doch die Grasemädchen abstrafen — und Waldbuß-Tage halten, ohne daß sie jemanden aus den Gerichten mit dazu nehmen —

Der Hauptman. Pah! — alter Murrkopf! — er hat mich zu commandiren wenn er will. — Ich werde schon selbst wißen was ich zu thun habe. (zur Folge) Links um! Marsch!

Der Schulze. Soldatisch genug!

Der

Der Hauptmann von Trum trum trum trum!

Der Hauptman. (der sich wieder umwendet)

Herr Schulz' komm er mir nicht so Dumm!

Der Schulze.

Herr Hauptman ich hab' nicht geschimpft,
Sie hat ein großer Herr gemacht,

Der Hauptman.

Sieh! wie der Schelm die Nase rümpft
Und höhnisch mich auslacht!

(gehen ab)

Melcher. Der Hauptmann scheinet mir kurz gebunden?

Der Schulze. Ein alter Haudegen! mürrisch wies Handwerk! — sonst aber ehrlich und brav! — Käthchen! hole du einen frischen Trunk Bier, — nun soll es wohl schmecken! —

Käthchen. Es ist schon dafür gesorget! (indem sie ihn den Krug giebt) Hier Vater!

Der Schulze. (indem er zugreift) Hab' ich doch nicht gewust was mir fehlet! — Käthchen hast du heute brav getanzet? und mit Nachbar Valentin dich lustig gemacht?

Käthchen. Ich getanzt, und lustig gemacht? — das wär' ein Spaß für mich! von den Bauerkerln mich herum reißen zu laßen, das geschiehet nicht Vater!

Der Schulze. Daß das Mädchen keinen Kerl leiden kann! — Ich weiß nicht wo du herkommst? — Das ist doch selten!

Melcher. Es wird schon noch kommen! Sie siehet nicht aus als wenn sie

in

in der Vestalischen Gesellschaft wäre: es kommt noch.

Der Schulze. Ich denks auch Herr College!

Räthchen. Und ich deuke, was ich! denke.

## Fünfter Auftritt.

### Die Vorigen. Steffen.

Der Schulze. (indem Steffen kommt mit dem Kruge in der Hand) Herr College! und ihr Kinder! einen kleinen Abtritt genommen; Steffen kommt zum Rapport: es sind Amtsgeschäfte! (indem er den Krug auf den Tisch setzt) Der Tisch kann indeßen vollends besorgt werden! (gehen ab)

Steffen. (das Nachtwächterhorn über den Schultern) Ich habe das Dorf auf und nieder gegangen, und alle Winkel

visitiert: es paßiert nichts Neues Herr Schulze! — auser im Winkel bey der Gemeinde Scheuer da flüßterten ihrer Zween sehr geheim und vertraut miteinander, ich konnt' aber nichts verstehen: und als ich auf sie zugieng, und sie anrufte so sprungen sie fort und lachten.

Der Schulze. Habt ihr nicht nachgesezt? — wo liefen sie hin? und was warens für Kerl? Heh?

Steffen. Es war nur ein Kerl, und ein Mensch! — Der Kerl that eh ich ihn anrufte als wollt' er dem Mädchen aufhucken, oder an ihr in die Höhe, und die Gemeinde Scheuer ersteigen. Ich bin ihnen nachgegangen bis vors Gelag, da sprungen sie hinein! — hätten sie gehalten, so hätt' ich sie in Verhaft genommen. —

Der Schulze. (den Kopf schüttelnd) Seyd

Seyd ihr nicht ein Steffen! — und ein dummer Teufel! habt ihr noch keinen Kerl und ein Mensch alleine gesehen? — wer wollte so neugierig wie ein altes Weib seyn! diese Leute muß man nicht stören! man muß nicht gleich alles wißen wollen; man erfährt öfters etwas erst in ¾tel Jahren und ist doch noch Zeit genug! — Das ist ein Kirmse Pursche gewesen; wißt ihr nicht Kirms-Freyheit gehet durch die ganze Welt! darüber hättet ihr den Kopf eben nicht zerbrechen sollen! — die kommen wohl selber und erzählen, was sie gemacht haben, wenn es auch gegen Dreyviertel Jahr erst geschiehet: und wenn es auch nicht geschicht, so ist es auch kein Unglück! — Der Fälle giebt es ja mehr daß zwey Leute von zweyerley Geschlechte alleine bey einander sind. —

Sehet

Sehet ihr unsern Magister nicht viel mal alleine mit einem Mädchen im Beicht-Stuhle? — Bringt nicht die Köchin unsern gnädigen Herrn Chokolade oder Koffee ins Zimmer wenn er allein' ist? — Wer würde sich die wunderlichen Gedanken eines Verdachts einfallen, oder noch schlimmer! was würde das für Aufsehens in der Welt machen, wenn man diese Leute zusammen wollte in Arrest nehmen laßen! — den Zustand wollt' ich sehen! — Das wollt ich noch sagen Steffen; gehet diese Nacht nicht weit von meinem Hauß' und Hofe; — laßt euch nicht mit den Mazmeistern ein! nicht! — gar nicht! ich habe heut' ein Vögelchen hören singen! — hier haltet an wer zu nahe kommt.

Steffen. Aber! — wenn aber wieder ein Mensch dabey wäre?

Der

Der Schulze. Auch! — wenn auch! auf meinem Hofe nichts gestüstertes! — Es ist keine Regel ohn' ausnahme; — nehmt sie in Arrest!

Steffen. Es ist Ordre!

(gehet ab)

Der Schulze. Freylich!

## Sechster Auftritt.

Der Schulze. Käthchen, mit der Schleifkanne.

Der Schulze. Hab' ich doch das Trinken ganz wieder vergeßen? — wenn man den Kopf so voll hat? — O die Amtsgeschäfte! — Käthchen den Krug!

Käthchen. (indem sie den Krug bringt) Das Eßen wird kalt Vater!

Der Schulze. Nun will ich auch einmal herzhaft trinken.

Käthchen. (da er lange im Trinken anhält) Vater das Eßen!

Der Schulze. (den Krug in den Arm nehmend) Der Durst ist doch ein böser Mann! — wenn ich erst so fünf bis Sechs Krüge getrunken habe, so soll er sich doch wohl ein bischen geben!

Ich trinke ein Kännchen, auch Zween und Drey!
Und rauche ein Pfeiffgen De Velde dabey:
Ich denke nur immer,
Es wird wohl noch schlimmer!
Wenn Junker Friz wieder aus Frankreich kommt heim!

Käthchen. (mit einem tiefen Athemzuge) Ach Vater! denkt ihr denn daß es schlimmer würde wenn Junker Frizchen wieder da wäre? Ich wünsch' ihn alle Tage; und denk' es soll denn erst recht gut werden! Heh?

Der

Der Schulze. Je nu! beßer wirds gewiß nicht! — (nach einer kurzen Ueberlegung) Mädchen! — wie fällt dir das ein? — kennst du denn den Junker? Heh?

Käthchen. Ich ihn? o Vater! wie vielmal hab' ich ihn gesprochen! — Wie vielmal ist er im Felde zu mir gekommen wenn er auf der Jagd und ich Grasen war; — und da ich dieß Frühjahr die Maulwurfshaufen auf unserer Wiese gezogen hatte, begegnete er mir mit der Kutsche ganz alleine da must' ich mich in die Kutsche ihm auf den Schoos sezen bis vor unser Dorf. Es war seines Herzens Freude wenn ich im bloßen Kopfe gieng, und er konnte mir in den Haaren spielen.

Der Schulze. Hm! — hab' ich gedacht du könntest keinen Kerl ansehen? — So,

— So, so! es soll ein Junker seyn? — (etwas nachdenkend, und an den Fingern zählend) Aprill, da ist er weggegangen? — nun ist November? — dem Himmel sey Dank! daß das Haarspiel noch so gut abgegangen ist! der hätte dir können eine Mähr' in die Haare machen daß du dreyviertel Jahr hättest zu thun gehabt ehe du sie wieder heraus gebracht.

Käthchen. Ja mein Vater! den Junker kann ich leiden, und er mich auch! es ist ein artiger Herr! der gute Junker! der liebe Junker! zu ganzen Stunden hat er bey mir auf der Wiese im Grase gesetzen. —

## Romanze.

Als ich auf unſ'rer Wieſe,
Dem Vieh ein Futter hieb:
Dort war's wo Balzers Lieſe,
Vom Wolf zerfleiſchet blieb!

Da

Da kam aus dem Eichgrunde,
Der Junker zu mir hin
Mit seinem Hühner Hunde,
Er hatt's wohl gleich im Sinn!

Denn eh' ichs mir versahe:
Ich hatt' ihn kaum gesehn!
War er mir schon so nahe
Daß ich nicht konnt entgehn.
Was machst du liebes Mädchen?
Das ist für dich zu viel!
Mein zärtlich schönes Käthchen
Thu' lieber was ich will.

**Der Schulze.** Nu? was wollt' er denn thun?

**Käthchen.** Je, was wird er denn gethan haben! er spaßte mit mir: hört nur!

Komm' setz' dich zu mir nieder
So sprach er voller Lust!
Und drückte meine Glieder
An seine warme Brust;

Umarmend: stark von Liebe
Zog er mich zu sich hin:
Und griff aus zartem Triebe
Mir mit der Hand ans Kinn.

Der Schulze. Nu, was wird doch noch aus der Historie werden? — Mädchen, Mädchen! —

Röschchen. Ach, Vater! es war eben ein gar schöner May Abend: die Sonne blinckte noch auf die kaum aufgegangenen Gerstenfelder hinter dem Vorsberge hervor; die Natur that ihre Schazkammer auf und zeigte ihre ganze Schönheit: jeder Keim hatte schon einen Thautropfen wie eine Perl' auf die Spize gespießt, deren Pracht die matten Strahlen der sich neigenden Sonne vergrößerten: das Feld war wie mit Perlen gestickt; Bald sah' ich auf den Junker, bald auf das Perlen Feld, und

bald

bald wieder auf den Junker! er that ein Gleiches, und immer so fort!

Der Schulze. Je, je, je! wenn das Ding immer so fort gegangen wäre so säßt ihr ja noch und Gafft einander an; Aller progressus in infinitum ist absurd: und das wäre höchst absurd wenn ein Paar junges Volk von zweyerley Geschlecht wie Du und der Juncker Frize, ganze Stunden säßen und einander in der Einsamkeit nur anguckten, das schwaze Du einen Narren vor! — War das der Spaß alle? that er denn sonst nichts mit der Hand? Heh?

Käthchen. O ja!

Drauf drückte mich o Freude!
Die weiße Hand wie Schnee,
So zart wie Sammt und Seide:
In kühlen Wiesen Klee.
So sehr auch schrie und lachte

Kam ich nicht in die Höh';
Endlich lallt' ich ganz sachte
Ach, Junker! es thut, thu: thu: tht:: mir ja Weh!

Der Schulze. (ganz auser sich) Sieh einmal das Ding an! — Je du weißt ja so viel als ich? — Wart' ich will doch einmal sehen ob dir meine Hand auch wehe thut? (er giebt ihr eine Derbe ans Ohr)

Käthchen. Au weh! nu?

Der Schulze. Nur? — nur Au weh nu! — Je warum denn nicht auch: ach Vater! es thut thu:: thu:: tht:: mir ja weh! — Heh? des Junkers Hand muß doch kräftiger gewürkt haben? Heh? ists nicht wahr? Heh? (er will ihr noch eine geben) Wirst du mir wieder so steif auf den Junker gucken! —

Käthchen. (weinend) Hi hi, Hi hi, Hi hi! Sie:

## Siebender Auftritt.

Anna. Ursel. Melcher. Friede, kommen neugierig gelaufen: Die Vorigen.

Anna. Was hast du mit dem Mädchen? Heh?

Der Schulze. Ich habe geglaubt das Mädchen würde noch nicht wißen daß es zweyerley Leute in der Welt giebt: denn sie hat keinen Kerl angesehen! ich nenne von ungefähr unsern Junker Friz; so erzählt mir das Mädchen einen Prozeß her wie sie den Junker, und er sie hätte kennen gelernet, daß mir bald Grün bald Schwarz geworden ist!

Anna. Du hast immer was zu Zecken! (gehet ab)

Käthchen. Von euch Vater muß ich wohl eine Maulschelle herein nehmen:

und um des Junkers wegen leid' ich hundert Prügel sie sollen mir doch nicht wehe thun.

(während dem Gespräche Careßiren Friede und Ursel immer und küßen)

Der Schulze. Mädchen! — (zu Melchern) Ich habe wohl gesehn daß der Junker im Felde, immer die Nase hoch wie ein Hühnerhund nach den Grasemenschern lauft! — ich hätt' aber nicht geglaubt daß er sich an mein Mädchen machen würde: sollt' er nicht gegen mich Respekt haben? — (zu Käthchen) Glaubst du einfältig Ding denn daß er dich alleine lieb hat? (zu Melchern) Er hat sie alle lieb! — und wer weis warum unser Schääfer der vor einem Vierteljahre Hochzeit und gestern Kindtaufe gegeben, die Köchin hat nehmen müßen?

Melcher. O, das hat man mehr Schwieger Vater! und ist fast auf allen Ad-

Adlichen Höfen Gebrauch daß die Köchin oder Ausgeberin für ihre treuen Dienste einen Schääfer oder alten Gutscher zur Belohnung kriegen; — darinne sind die Herrschaften mehrentheils gnädig: sogar richten sie noch oben drauf die Hochzeit aus! —

Der Schulze. Ey, ey! — großmüthig genug! — Welch eine That! — Käthchen mögtst du nicht auch eine solche Ausgeberin werden? Heh?

Spinnen sollt Du Tag und Nacht!
Bis ich Dich an Mann gebracht!
Es könnt' durch Dein Grasen gehn,
Gar was Feines noch entstehn;
Daß vermehrt würd' mein Geschlecht
Ey! das wär mir eben recht!

Kommt der Junker denn herein,
Will ich schon zugegen seyn:
Er wird doch beym Henker nicht!
Hier vor meinem Angesicht,

Mit der Kunst im Schmeicheln gar
Kommen Dir bis in das Haar.

Ist er aber doch so frey:
Gleich werd' ich bey meiner Treu!
Schreyen, Junker haltet ein!
Diese Hand darf da nicht seyn;
Ihres gleichen haben ja, ...
Höher und frisiert Haar da! —

**Melcher.** Ehe der Junker wieder kommt ist Käthchen lange Frau! —

**Käthchen.** So nothwendig ist mir das Frau werden eben noch nicht! Ich will den Junker schon erwarten! — Ob ich schon nur ein Bauermädchen bin, so kann ich doch nicht alle Kerl leiden und ausstehen: sie sind mir nicht alle gleich viel, und wenn sie auch Haarbeutel eingemacht und Treßenhüthe aufhaben; ich weis wohl was Feine ist! wenn ich nicht haben soll was ich will, werde ich nie-

niemalen Heirathen: niemalen einen ansehen! durchaus nicht!

### Der Schulze.

Käthchen denke nicht zu hoch!
Bleib' bey Deines gleichen doch!
Sieh nur wie Dein Bruder scherzt,
Wie ihn seine Ursel herzt!
Sollt' Dir das ins Blut nicht gehn?
O, wer nur nicht müßt' zusehn!

### Urselchen.

Käthchen liebe nur erst recht!
Bauren find'st Du auch nicht schlecht;
O! ein braver Bauersmann,
Thut auch was ein Junker kann!
Friedchen hat mich so vergnügt
Daß mir's stets im Sinne liegt.

### Friede.

Schwester Käthchen glaube mir,
Ja ich kann es schwören Dir!
Bauren haben auch noch Muth:
Balten hat auch Fleisch und Blut;

Urselchen Dir's frey gesteht,
Wie es unter uns zugeht.

### Der Schulze.

Kommt der Junker Dir in Sinn,
Denk' an Nachbar Valentin;
Dieser ist für Dich gemacht!
Den hab' ich Dir zugedacht!
Wenn Du den zum Manne kriegst,
Du gewiß nicht Brache liegst!

### Käthchen.

Das wo Valentin drauf denkt,
Ist dem Junker längst geschenkt!
Diesem gönnt's mein ganzes Herz,
Ob mirs gleich bracht' etwas Scherz.
Herzlich haben wir's belacht,
Wenn wir wieder d'ran gedacht!

Der Schulze. Das Mädchen ist ganz ausgelaßen auf den Junker! Die will gar von keinen andern Kerl etwas wißen. Je nu! wenn Eine so ein Ritter-Güthchen von drey oder vier Spann

Pfer-

Pferden erfreyen könnt' es wäre eben auch kein Unglück? — Herr College wie stehts? — Kommt wir wollen uns auch etwas für den Schnabel anschaffen! — Der Tisch stehet doch wohl nicht nur zur Schau da? — Käthchen ruffe deine Mutter zum Eßen; — He! Anna! — Frau herein zur Krippe! (indem er nach dem Tische gehet) Der Tisch muß vor! daß wir Plaz kriegen. Friede, hieher! — da hilf mir! (sie tragen den Tisch weiter hervor) Hier soll er stehen! — Nu her! — ein jeder bringe seinen Schemel mit.

## Achter Auftritt.

Die Vorigen. Anna, bringet eine Schüßel mit Eßen.

Der Schulze. (indem sie sich zu Tische sezen) Nu, Herr College! ohne Complimenten! sezt euch zu mir: — ihr Kin-

Kinder sezt euch! (er nimt sich, und giebt die Schüßel weiter) Nur zugegriffen! — Laßts euch schmecken! — Ich weis nicht ob es nach Euren Appetite seyn wird Herr College! (indem er brav Käuet, und den Bart wischet) mir schmeckts! — (da er wieder zulangt) Wenn man den Tag über Motion hat, so gehts doch bey Tische! (zur Frau) Nu Frau! wills nicht schmecken auf die Careße in der Schenke von Nickeln? — ißt!

Melcher. Es gehet wohl recht lustig zu in der Schenke? — die Zeit wird einen da wohl nicht lang?

Der Schulze. (der immer fleißig ißt) Je, nu, wie es unter der tollen Jugend zugeht! — Frau! du hast ja eine Ehre in der Schenke genoßen! — erzäl' es doch!

Anna.

Anna. (da sie alle eßen, und Friede und Urselchen unter vielen Careßiren) Stopf izt das Maul mit Braten! — ist das nicht ein Plaudern! — Wer war denn schuld daran?

Der Schulze. Doch ich nicht? (indem er einschenkt) Wir müßen auch das Trinken nicht vergeßen? — Kommt Herr College! wir wollen auch ein Glaß Wein trinken! (indem er anstößt) Nu Pro'st einmal! trinkt mit ihr Kinder! — (da er ausgetrunken) Das hat mir gefehlt! nun geht das Eßen noch beßer! — (indem er Melchern die Schüßel vorhält) Auch hiervon etwas? — nur ohne Weitläuftigkeiten zugelangt — ohne Ceremoniel! — es läßt sich auch eßen! (indem sich Melcher nimt und die Schüßel weiter giebt) Ihr Kinder eßt! — ich sags euch mir schmeckts! (da er wieder einschenkt) Nun auch wieder einmal getrunken (indem er

mit

mit Melchern wieder anstoßt, und die Uebrigen auch mit trinken) Es leben alle junge Bursche bis auf uns! He he he he!

Käthchen. Von dem Kuchen wird doch der Schwiegervater auch eßen? Heh?

Der Schulze. Das versteht sich! (indem er immer scharf ißt) wir eßen alle davon; — auf der Kirmse wird man ja Kuchen eßen? — Thu die Pfötchen von einander, und gieb die Schüßel herum, muß ich denn alles besorgen! — Friede laß die Narrenspoßen, und das Tändeln mit der Braut izt bleiben: davon kriegt ihr nichts in Bauch! hörst du! — iß! oder wenn ihr nicht mehr eßet, so erzehlet uns was? — Du bist doch nahe bey der Stadt gewesen, bringst du nichts Neues mit?

Friede.

Friede. Etwas!

Der Schulze. Laß doch hören!

Friede. Wir werden künftigen Sonntag eine Danksagung allhier haben: unsere Herzogin ist mit einem Prinz nieder gekommen.

Der Schulze. Wirklich niedergekommen? und gesund — der Prinz wohl?

Friede. So viel als aus einem so hohen Hause bis in die niedrigen Bauerhütten erschallen können; gesund!

Der Schulze. Das freuet mich! — Es ist fürs Land gut! — Nun wirds ja hier auch wieder loß gehn? so lange die Trauer gestanden ist nur ein Mädchen und nicht ein Junge getauft worden. — Wenn das Dorf länger ohne Musik geblieben, so wäre kein Junge mehr gebohren worden! — Unser Magister

giſter hat auch darüber geſeufzet! Man ſollte nicht glauben was die Muſik für einen Einfluß in die Actiones der Bauern hat! — In der ganzen Zeit kein einziger Conſiſtorial Fall! — Nu! will's nicht mehr ſchmecken Herr Vater? — eßt! — eßt doch! — Ich gehe euch ja mit guten Exempeln vor; nicht aufs Nöthigen gewartet.

Melcher. Ich danke ſehr: ich bin vollkommen ſatt!

Der Schulze. Nu, ſo kommt Kinder! laßt uns zur Abwechſelung, und zum Lobe unſers guten Herzogs eins anſtimmen! vielleicht gehts hernach wieder! (indem er einſchenkt) Ich bin recht vergnügt über die Nachricht! recht zufrieden!

Anna. Ja ich ſinge mit!

Der

**Der Schulze.** Der mit der Frau anstößt

Grüne, blühe Stamm der Helden
Die den Sachsen Schuz verleihn!

**Anna.**

Daß noch tausend Jahre melden
Daß SJE Sachsens Götter seyn!

(sie trinken)

**Melcher.** der mit Käthchen anstößt.

Zweige über Zweige wachsen,
So ist dieses Land umhüllt!

**Käthchen.**

Dieses ist der Wunsch der Sachsen!
O! wär' nur mein Wunsch erfüllt.

(sie trinken)

**Alle Viere.**

Lebe hohes Haus in Freuden
Und empfinde niemals Leiden!
Unser Wunsch ist wie das Herz,
Lebe glücklich ohne Schmerz.

Friede. Der mit Urselchen anstoßt.
Der Herzog soll leben: mein Mädchen: ich Ihr!
Der Herzog dem Lande! mein Mädchen nur mir!

Urselchen.
Das Fürsten-Paar lebe dem Lande allhier!
Ich lebe nur Friedchen: und Friedchen lebt mir!

Chor.
Das Fürsten Paar lebe dem Lande allhier!
Ich lebe mein Herzchen! ich lebe nur Dir!

Der Schulze. Käthchen! der Junker ist dir gewiß in die Kehle gefahren? es will mit dir nicht recht fort! — Hol' uns einmal eine von den versiegelten Flaschen herauf! (Käthchen gehet ab) Du ver-

verstehst mich doch? — Ich bin vergnügt Kinder! ich muß den Schwiegervater auch vergnügt machen, und ihm auch von dem Weine zu versuchen geben!

Melcher. Das bekenn' ich! den nenn' ich einen Schulzen der zweyerley Wein im Keller hat! —

Der Schulze. Ich kann's Euch wohl sagen Herr College! es wirft so viel ab: ich hab' immer zweyerley Wein; nur muß man nicht groß Plauderns davon machen sonst muß ich Tranksteuer geben: das Geld kann ich beßer versaufen! He he he!

Melcher. So! ist euer Herzog oder seine Räthe so scharf?

Der Schulze. Der Herzog? — Gut wie Ihr schon gehört, sehr gnädig! und seine geheimen Räthe müßen sich nach

Ihm richten — auch gut! — So ein Herr aber läßt es immer gerne bey dem Alten: und wie Ers einmal gefunden. — Es ist auch eine gute Revenü: das bleibt wohl! — Er ist kein Freund von Neuerungen: ich halts auch so! ich bin auch kein Liebhaber davon. —

**Melcher.** Aber die Cammer?

Der Schulze. (stotternd) Je, je, je, ist das eine Frage! Je, die ist von Cammer Schrot und Korn! ... (indem er die Flasche gegen das Licht hält) Ja! ich wollte daß das Mädchen mit dem Weine käme! (indem er einschenkt) noch einmal gehts wohl; Wenn der Junker hier wäre, glaubt' ich daß sie: ...

Friede. (der ihn unterbricht) Unser Junker ist wieder da Vater!

Der

Der Schulze. Junker Friz ist wieder da? und das sollt' ich nicht wißen?

Friede. Hört Ihrs nicht Vater? ich sags Euch! Ihr könnt euch drauf verlaßen: wir haben ihn heute Hezen gesehn; nicht wahr Urselchen?

Urselchen. Ja Schwieger Vater! er Hezte nicht weit hier vom Dorfe.

Der Schulze. Hm! — Hast du ihn in der Nähe gesehen? wie sieht er izt aus? — Heh?

Friede. Ganz Französch! — das ist: Galant gepuzt, schön frisiert, hager und blaß! — wie die Franzosen die wir Anno 1757. kennen lernten. Er muß aber was rechtes gelernt haben; er hat neue Hunde mit gebracht: so hab' ich mein Lebtage noch keine Heze gesehen! wie der hezen kann!

Der Schulze. (der begierig auf die Erzählung, den Ellenbogen auf den Tisch stemmet und den Kopf in die Hand legt) Nu laß uns doch was hören ...

Friede. Er ritte einen sehr großen braunen Engländer; nicht weit vom Nonnen Steine da fuhr ein Haase heraus: — Juch de he! de he! damit gieng die Jagd loß! Hez hez! sprengt' er immer neben den Hunden her; der Engländer that als wollt' er sich im Leibe zerreißen, und er hauete noch mit einer mächtigen großen Peitsche, es ist keine auser unsern Huthman seine so groß im Dorfe, immer von einer Seite zur andern auf das arme Thier; mir standen die Haare zu berge; und dachte: wenn der Gaul in ein Hamsterloch tritt und stürzet, so bleibt kein ganz Stückgen am Juncker!

Der

Der Schulze. Wie sind nicht große Herrn auch selbst bey ihrem Vergnügen den gröſten Gefahren unterworfen? — Daß ich doch nicht ein Narr wäre, und unterwürfe mich eines Haasens wegen der Gefahr den Hals zu brechen! — Wenn ich einen Haasen eßen will so schicke ich dem Oberförster 8 groschen: — und er schickt mir auch wohl so einen wenn er eben — Frieden mit auf die Jagd haben will. — Nu, kriegte denn der Engländer oder die Hunde den Hasen noch? Hey?

Friede. Es währte Euch nicht lange so waren die Hunde dran: der Eine rahmte den Haasen, und fuhr wie ein Bliz mit der Schnauze unter ihn warf ihn hoch in die Luft empor, im herunterfallen schnapte der andere zu und packte ihn in der Mitte: Der Haase schrie

gnädig, gnädig! aber der Hund schüttelte ihn ein Paar mal derb, legte ihn auf die Erde und leckte ihn; darauf kam der Junker dazu: stüzte im vollen Sprengen seine beyden Arme auf den Sattel, hob sich in die Höhe, und sprang mit geraden Füßen herunter, ergrif den Hasen beym Lauffe, holete sein Messer aus dem Schubsacke häfete ihn ein, hieng ihn an die Pistole, pfiff seinen Hunden, sezte wieder auf, und ritte davon.

Melcher. Unser Sohn Friede kann so Weidemännisch von der Jagd sprechen als wenn er ein gelernter Jäger wäre?

Der Schulze. O ho! ein gelernter Jäger! Wofür ließ ich ihn denn alle Wochen ein Paar mal mit dem Oberförster gehen. Er muß nicht alleine einen gelernten Jäger, sondern wohl

manchen studierten beschämen! — denn Rechnen und Schreiben hat er aus dem Fundament gelernt. — Das muß wahr seyn daß er nach unsern Magister der Klügste im Dorfe ist; — und wenn er ein bischen studiert hätte so könnt' er alle Tage den besten Forstdienst, figürlich zu reden bekleiden; oder nach unserer Alt deutschen Mundart verwalten.

Melcher. O, gestudiert hätte! — Es haben manche gestudiert und können doch nichts; — Es kommt heutigestages gar nicht mehr drauf an ob einer etwas gelernt hat! wenn er nur Patronen hat, so kriegt er den besten Dienst er mag seinen Nahmen schreiben können oder nicht. — Bey uns will es izt fast so scheinen: ich weiß nicht wies bey euch ist?

Der Schulze. Ey, so ist es bey uns noch nicht! wer einen Dienst haben will

der muß auch was wißen, — Was Teufel! da müßen ja eure Aemter erbärmlich bestellt seyn, wenn die Leute nicht einmal ihren Nahmen schreiben könen?

Melcher. Durchgängig ist es noch nicht so: wir haben auch noch brave Leute! es reißt nur so unter der Hand ein. Es ist mir nur neulich gesagt worden daß ein gestudierter einen beträchtlich einträglichen Dienst, beym Forstwesen erhalten, der weniger Geschick hat diesen Posten zu verwalten, als etwa der Magister hier geschickt ist einen Pflug zurechte zu keulen; — Er soll ein V. für ein F. sezen, und nicht einmal roth darüber werden: das stell' Er sich vor! er kann also nicht Orthographice schreiben. —

Der Schulze. Je, je, je! das kann

ja

ja unser Schulmeister und ist ein dummer Teufel! der muß noch dummer seyn? — Das kommt fast auf den Schlag hinaus wie sich ohnlängst ein patriotischdenkender vornehmer Man ausdrückte, als wir auch eben von der schuldigen Pflicht der Diener gegen große Herrn in ihren verschiedenen Posten sprachen: diejenigen Diener sagt' er, die ihrem Amte vorzustehen im Stande sind, und die ihr Brod ehrlich verdienen, verhalten sich zu denen die durch Dummheit ins Amt gekommen, und durch Müßiggang die Dienste verwalten, wie die berufenen Pfarrer zu den verordneten. — Es ist etwas dunkel Herr College! aber mathematisch und also wahr; wer Ohren hat zu hören der höre! — Dem Himmel sey Dank daß Friede Kopf hat! das weiß ich gewiß das giebt einmal ein Schulze aus dem Busche heraus: ja

seht

seht mich nur an wie ihr wollt, das muß wahr seyn Herr College! eure Tochter hat einen würdigen Bräutigam.

Melcher. Ja, davon red ich ja eben! er ist klüger wie mancher gestudierte.

Der Schulze. O, laßet den elenden Stümper sehn wie er fertig wird den die spaßende Natur anstatt des Gehirns Heckerling in den Kopf verliehn, wir wollen uns darüber nicht betrüben: lieber eins trinken, mich durst! — Aber wo ...

## Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Käthchen.

Käthchen. (noch draußen mit großen Geschrey) O Gemine Mutter! — Mutter o Gemine! Hi hi, Hi hi, Hi hi!

Der Schulze. Was ist das für eine Historie?

Käth-

Käthchen. (kommt mit starken Schritten wie halb tod gelaufen: setzt im herein gehn die Flasche aufs Theater, und stürzt sich in ihrer Mutter Arme) Ein Geist! — ein Geist! (indem sie wie ohnmächtig auf der Mutter Schoß lieget saat sie ganz entkräftet, doch daß es die Zuschauer hören können) Zwey Geist : : drey Gei : : :

Alle. (nachdem sie bestürzt aufspringen) Was ists! was fehlt Dir? Käthchen Heh?

Der Schulze. (der aus Bestürzung während dieser Ohnmacht die Halskrause auf und nieder zubindet: will Käthchen nach dem Puls greifen indem sie sich auf den Rücken legt und Arm und Beine streckt) Je verflucht Mädchen! was machst Du für ein Lager?

Anna. Das Mädchen bleibt! — Käthchen! was ist Dir? Heh? — Märten gieb den Eßigkrug: geschwinde was zu ruchen!

Der

Der Schulze. (äuſerſt beſtürzt ergreift die Schleifkanne) Hier Mutter! nur ...

Anna. (die den Arm vorſchlägt) Pfuy Märten ſchäme dich doch! den Eſſigkrug hab ich geſagt! — (indem ſich Käthchen in etwas zu erhohlen ſcheint, und ſich in die Höhe ſezet) Izt erhohlt ſie ſich wieder! Käthchen beſinne Dich! — was iſt Dir denn? Hey!

Der Schulze. (der noch beängſtiget mit der Schleifkanne da ſtehet) Was einen die Kinder für Herzklopfen machen! — Mein Seele! ich wuſte nicht ob ich ein Junge oder ein Mädchen war! (brummend und den Kopf ſchüttelnd, indem er die Kanne wieder wegſezet) H — m! — Ein Geiſt! — das Ding iſt bedenklich? Hm! — Hm! (er gehet nach dem Fenſter, da ſich die andern mit Käthchen beſchäftigen) Es iſt doch ganz ſtille draußen?

Frie-

Friede. Was ists Vater? warum guckt ihr auf den Hof? Heh?

Der Schulze. Es ist auch so eine Historie.

Friede. Was denn?

Der Schulze. (während dem sich Käthchen wieder erhohlt, und alle heimlich mit ihr reden, die zu erzählen scheinet was ihr begegnet: gehet er wieder nach dem Fenster) Verzweifelt! es könnte doch wohl seyn so Stille es auch ist? (indem er das Fenster aufmachet ruft er aus vollem Halse) Wer da!

Das Echo. Wer da!

Der Schulze. (der vom Fenster nach den Zuschauern lauft) Hab' ichs nicht gesagt daß es nicht richtig ist? (ans Partere) Sapperment meine Herren herauf und helffen Sie mir! meine Leute haben noch

mit

mit dem Mädchen zu thun, sonst verlichr ich allen meinen Speck und Würste! (indem er wieder nach dem Fenster lauft) Ich muß noch einmal fragen: — Wer da! frag ich?

Das Echo. Ich!

Der Schulze. (im Umsehen) O ho! (er ruft wieder) Was für ein Ich?

Das Echo. Ein Ich!

Der Schulze. (der wieder zum Parterre lauft) Ganz gewiß Wurstdiebe meine Herren! nur herauf! alleine wag' ich mich nicht: Sie habens selbst gehört wie es meinen Arm und Beinen bey dieser Historie ergehen soll, — O, Sie haben auch keine Courage seh' ich wohl! dem Mädchen würden Sie wohl lieber helfen wollen, ja! (er lauft wieder nach dem Fenster) Noch einmal! Ich frage wie ihr heißt?

Das

Das Echo. Wie Ihr heißt!

Der Schulze. (zum Zuschauern) Wie ich heiße! — wie ich heiße! — O, ich bin nicht Inkognito hier! — Davon mehrentheils der Grund entweder im Beutel oder gar im Kopfe liegt; — denn der König von Preußen reiset niemalen Inkognito! — (er ruft) Ich bin eine Persona Publica, der Schulze hier im Dorfe: und heiße Martinus Plaudermaul.

Das Echo. Ts Maul!

Der Schulze. Richtig Diebe! das sind Wetterkerl! nun soll ich gar das Maul halten. (er ruft abermals) Und frage was ihr hier macht?

Das Echo. S. ihr hier macht!

Der Schulze. (gehet vom Fenster vorn ans Theater) Ist das eine Frage was ich hier mache? — Je, ich spiele eine komische Oper hier! — Aber nun wirds Zeit daß ich Ernst brauche! wer Lust hat meinen Speck und Würste vertheidigen

digen zu helffen der komme! — Friede! komm mir zu Hülfe Diebe. Diebe! komm mir zu Hülfe Friede hab ich gesagt Diebe!

Friede. (der es erst zu hören scheinet, indem er aufspringt) Wo sind denn Diebe? Vater! Heh?

Der Schulze. (geschäftig) Nur geschwinde heraus: kommt alle mit; sie haben mir nachgeschrien: draußen auf dem Hofe sind sie! in den Ställen: : :

Friede. Begreift Euch doch Vater! ein Dieb der stehlen will der wird Euch nachrufen. — Es ist das Echo auf unsern Hofe das: : :

Der Schulze. Das Echo! — daß die Jungen alles beßer als der Vater wißen wollen! — Du weist nicht was ich weiß?

Friede.

Friede. Es kann seyn daß ich so viel noch nicht weiß wie Ihr Vater; ich bin auch so alt noch lange nicht wie Ihr.

Der Schulze. Ich sage: Du weißt die Historie wovon ich rede nicht so wie ich!

Friede. Was denn für eine Historie? Ich ::

Der Schulze. Hör' nur erst! die Kirmse Pursche, und absonderlich Töffel der Schurke will uns diese Nacht bestehlen.

Friede. Was will er denn stehlen? Henker! die Kirmse Pursche werden doch nicht ::

Der Schulze. Schon eine Frage! — Je, was solche Pursche wenns Kirms' ist brauchen? — Freßende Waaren! — Unsern Speck und Würste, Hühner,

ner, Schöpsen, und Gänse wollen sie holen.

Friede. Was für eine alte Frau hat einmal das Geklatsche gemacht?

Der Schulze. (etwas ärgerlich) So bin ich selbst das alte Weib? ich habs selbst in meine Ohren, und zwar hier ins Rechte gehört!

Friede. Wo denn? — Je, so haltet Euch doch nicht so lange in der Vorrede auf! gehet doch her mit heraus: sie können ja sonst erst fertig werden und nun kommen wir. ::

Der Schulze. Laß Dir doch sagen! — sie wißen ja nicht daß Du wieder da bist: weil ich alleine bin, deswegen sind sie so dreiste.

Friede. Desto beßer! so können wir sie um so eher fangen.

Der

Der Schulze. Je ja! wenns das alleine wäre; es ist noch eine Historie dabey die ich Dir noch nicht gesagt habe.

Friede. Nu, ists denn noch nicht alle?

Der Schulze. Eine gräßliche! eine abscheuliche! eine unerhörte Historie!

Friede. Was denn?

Der Schulze. Sie wollen unsern Speck, Würste, und Gänse stehlen: und mir dabey Arm . . .

Anna. (die auf des Schulzens lezte Reden zu hören scheinet, springt eilend vom Stuhle auf, da sich Käthchen vorher schon auf einen Stuhl gesezt) Was? bey den Würsten, und bey der Gans laß ich mein Leben! (indem sie nach der Thüre lauft) Mir nach Friede! geschwinde komm!

(Anna und Friede laufen ab)

Der Schulze. He! halt Frau! nur ein Wort! hörst Du?

Anna. (draußen) Izt halt' ich nicht; ein Andermal zweymal.

## Zehnter Auftritt.

Der Schulze. Käthchen. Melcher. Ursel.

Der Schulze. Nu meinetwegen! wer nicht hören will mag fühlen; — ich will lieber ganze Arme und Beine als alle Gänse und Würste behalten (indem er zu den Uebrigen gehet die am Tische vertraut zu reden scheinen) Nu Käthchen bist Du wieder zu Dir? sag' mir doch, was war Dir? Heh?

Käthchen. (bebt für Furcht) Ach Vater! ich wollte lieber nicht mehr davon reden; ich fürchte mich noch für dem

Ge-

Gespenste wenn ich dran gedenke: das häßliche Thier!

Der Schulze. Ja, ja! ein Gespenst!

Käthchen. Ja Vater! gewiß ein Gespenst.

Der Schulze. Je ja doch! wers nur glaubt. — Nu erzähl einmal die Historie!

Käthchen. (zitternd) Als ich aus dem Keller gieng war es Euch nicht anders als vitte unser Junker, und sein Hans Michel hinter ihm her, vor unsern Küchfenster vorüber. Es schlug mir aufs Herz Vater! denn ich hörte ordentlich seine Stimme. Trap, trap! Husch war er weg! und zur Hintergaße hinein. Ich wollt' ihm doch ein Eckchen nachsehn: Fix sprang ich nach der Hinterthür; aber fort war er! es regte sich

was auf unsern Hofe das machte mir schon etwas Furcht; darauf lief ich geschwinde wieder nach der Hausthüre! da kam unserer Bodentreppe herunter mir ein gräßlich schwarzer Mann entgegen, mit einem abscheulich schwarzen Barte! mit Feuer-Augen! mit ... ach Vater! ich ... ich fürchte mich! Pu!

Der Schulze. Nu, nu! werde nur nicht noch einmal andächtig?

Käthchen. Ach nein! nun ists vorbey.

Der Schulze. Nu, weiter!

Käthchen. Es war Euch nicht anders Vater! als wär' es das häßliche Gespenst von dem mir die Mutter so viel erzählt hat; — ach, ich weis selbst nicht mehr was ich alles gesehn: wie

Wenn

Wenn ich ſchwören ſollte, ſo hatt' es eine große dicke Wurſt in der Hand und ꝛc. ꝛc.

Der Schulze. (der ſie unterbricht) Nu, das war eben die Hiſtorie die ich wißen wollte! Anna wird uns ſchon die Erklärung machen; ꝛc. ꝛc. ſo gehts wenn man nach allem gucket! — Mädchen! hab' ich Dir nicht geſagt Du ſollſt mir nicht ſo ſteife Gedanken auf den Junker haben? Heh? —

Käthchen. Je, geht doch Vater! was kann der Junker dazu daß mir ein Geiſt begegnet iſt?

Der Schulze. Dazu kann er eben nicht! daran ſind die Mütterchen ſelbſt ſchuld: die wollen dem Töchterchen immer einen Zeitvertreib beym Spinnrocken machen; da muß was erzählt ſeyn;

und mehrentheils sind es solche Mordgeschichte von alten Hexen, Irrwischen, Kobolt, und Gespenstern! Da kann sich die Alte so was rechtes drauf zu gute thun, wenn sie die Historie mit solcher Vertraulichkeit herschwäzet daß dem Töchterchen bald Heiß, bald Kalt wird, und bald grinzet, bald wieder lachet; wenn nun die Historie gar zu krause wird, so fängt sich das Töchterchen gar an zu fürchten: und wenn sie denn auf den Abend nur vor die Stubenthüre gehen muß, so kriegt sie gleich Erscheinungen! nun kommt die Einbildungskraft dazu und giebt dem Geiste wenigstens eine Blutwurst in die Hand; denn fällt das furchtsame Ding gleich auf den Rücken streckt alle Viere! und zappelt; damit hat das Lied ein Ende. — Deine Mutter wird uns schon vollends die Auslegung von der Historie machen. — Ich

weis

weis auch nicht wo sie bleibt: es sieht gewiß windig in der Wurstkammer aus? oder sie wendet erst alle Würste um, und sieht ob die Fledermäuse eine ausgefressen haben.

Das Weibsvolk lärmt immer im Hauf'
Zu der Thür' herein zur andern heraus!
Bald machts die Magd nicht recht:
Bald kanns nicht recht der Knecht
Sie haben verzweifelte Grillen
Der Henker mag all' ihre Wünsche erfüllen!

Und wenn vollends häußliche Verrichtungen mit einfallen? Hanns Adam in der Backsgaße sagt immer: wenn die Weiber Brauen, Waschen, und Backen so haben sie den Teufel in Nacken!

Da hört man das und das Gerücht'
Sieht dieß Gesicht und das Gesicht!
Und dann ists erst ein Spaß
Bey so ein'n Rabenaas!

Wenn

Wenn nicht will gerathen die Butter
So ist der Teufel loß und seine Großmutter!

Käthchen. (zupft den Schulzen) Je Vater! schämt Euch doch: schwazt nicht so, und schmäht auf die Weiber; wenns die Herrn da auf dem Parterre hören so nimmt Euch keiner eine Frau!

Der Schulze. Poßen! es hat sich wohl! die Herren wißens lange! wenn man ihnen noch so viel vor Pfeift so kehrt sich doch keiner dran; sie Heirathen dennoch; — Ha! Anna

## Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Anna. Friede.

Anna. (schimpft und lärmt schon draußen: macht die Thüre mit Ungestüm auf; kommt stürmend und ganz auser sich gelaufen) Ach Märten das Unglück! das Unglück!

Mär-

Märten! — die Wurstkammer ist erbrochen! — das Unglück! — Vier der größten Magen sind fort: — sie sind gestohlen! — und noch eine schöne schlanke Blutwurst von den heurigen! und aus dem Stalle ist die fetteste Gans auch weg! man sieht Dir gar keine Spur wo die Diebe in die Kammer und in den Stall gekommen, und wo sie hin sind. (sie scheinet leise mit den Uebrigen zu reden)

Der Schulze. (der über den ersten Anblick der Frau ganz betäubt zu seyn scheinet knöpfet aus Verwirrung den Brustlatz auf und wieder zu: wird aber in der Folge wieder ganz gesezt) Wo sie hingekommen sind, das weiß ich wohl; es wird Dir aber nicht viel helffen wenn Du's auch weist! — Und sonst ist nichts weg?

Friede. (der ganz gelaßen hinter der Mutter hergekommen; lächelnd) Sonst gar nichts Vater! Ihr werdt wohl recht haben.

Der

Der Schulze. (bey Seite zu Frieden) Nicht wahr wie ich gesagt habe? (laut) Dacht' ich doch die Kuh mit samt dem Kalbe wär' aus dem Stalle! o, wenns sonst nichts ist? so hab' ich einen sehr klugen Streich gemacht daß ich nicht hinaus gegangen bin!

Anna. (die wieder auf den Schulzen zugehet) Ist Dirs noch nicht genug? die schönen Würste! ich habe nicht getrauet ein Stückgen davon zu eßen! nun sind sie fort! und die Gans (sie wirft die Müze aufs Theater) die prächtige Gans die . . .

Der Schulze. Je verflucht Frau! werde nur nicht gar närrisch um die Gans?

Anna. Ja die Gans will ich wieder haben es koste . . .

Der Schulze. Nu, nu! gieb Dich nur

nur zufrieden ich will Dir schon eine andere schaffen. (zu Melchern) Herr College laßt Euch nicht aus der Faßung bringen! komm Frau! laß die Wurst Historie aus dem Kopfe; nehmt Plaz ihr Kinder! sezt euch nieder! weil der Diebstahl noch so gut abgelaufen ist, so wollen wir desto lustiger seyn. (indem sie alle sizen) Nun soll der Kirmsekuchen erst noch gut schmecken! (er nimmt Kuchen und giebt die Schüßel fort) Da Friede nimm Dir, und giebs weiter. Langt zu Kinder! (mit vollem Munde) Der Kuchen ist vortreflich gebacken! dazu soll ein Glas Wein wohl nicht unrecht schmecken? (indem er das Glas ergreift) Ey trinkt! trinkt Kinder? der Wein wird sich über und über verraucht haben? — Schade! Ha Frau! schmeckt Dirs nicht? So trinke wenigstens mit auf den Schrecken; (sie stoßen mit den Gläsern zusammen:

nach-

nachdem sie getrunken) — Juch he Kirmse! schreien die Pursche.

Anna. Dir geht kein Verlust zu Herzen. Ich glaube ...

Der Schulze. (lustig) O ho, Mutter! um eine Gans laß ich mir auch noch nicht die Beine inzwey schlagen. — daß die Weiber so hizig auf die Würste und Gänse sind? Ich will Dir ja eine andere geben, sag ich Dir!

Anna. Die Du mir geben wirst die kenn' ich: damit könnte man schon Ehre einlegen!

Der Schulze. Poßen! ich wüßte nicht, wie man eine beßere haben könnte. — Käthchen wo hast Du die Boutteille gelaßen? hat sie etwa der Geist auch mitgenommen? Heh? (Käthchen flie-

het

het auf) Jungfer Tochter! sie ist bey der Historie sehr gelaßen gewesen? das ist brav! dafür will ich ihr auch eine feine Gesundheit zutrinken —

Anna. Pfuy Märten! schwaz nur nicht zu Teutsch bey dem jungen Volke! — Ich weiß Deine Gesundheiten schon. — Deine Zoten! ::::

Der Schulze. Ja Frau! es hat sich schwazens die wißen alle wo Barthel Most feil hat. — Es soll nichts aus der Zotologie seyn!

Käthchen. (nach einigen Suchen mit der Bouteille) Hier Vater! ich habe sie gelüftet!

Der Schulze. Recht wohl meine Tochter! — Nun Herr College! (indem er einschenkt) aus einem frischen Faße!

— Wir wollen noch eins trinken; — laßt uns auch einmal loß gehn weils Kirmse und wieder Muſik iſt! — ſo jung kommen wir doch nicht wieder zuſammen! — Wenn wir aber nicht mehr eßen? ſo laßt uns aufſtehen! es kommt ſonſt gar zu Hofmäßig heraus; wir können die Arbeit auch ſtehend verrichten! — Der Lateiner ſagt: poſt coenam ſtabis! (da ſie alle aufſtehen) Friede und Käthchen! ziehet den Tiſch ein bischen weg damit wir Plaz kriegen: aber laßt alles darauf, wenn etwa jemand wieder Appetit kriegte; — die Gläſer brauchen wir ſo! (ſie ziehen den Tiſch etwas weg) So, ſo! ſchon gut! — Nun ergreift's Gewehr! (ſie greifen alle nach den Gläſern) Kinder! wir wollen nochmals, aber recht förmlich unſers beſten Herzogs, und unſere Geſundheit trinken; und eins dazu ſingen. (indem ſie alle anſtoßen, und

er

er die Bouteille in Arm nimmt) Singt mit Herr College!

Es ſoll unſer Herzog leben!
Wenn wir Ihm die Steuern geben
Iſt Er gütig und gelind!

(da ſie wieder mit den Gläſern anſtoßen)

Auch wir Kirmſe Burſche leben!
Daß wir mögen Kirmſe geben
Unſern Kindes Kindern Kind.

Der Schulze. Tuſch! (ſie trinken alle) Geſchwinde noch einmal ſo! (indem er wieder einſchenkt) Der Henker das geht! (indem er ſein Piſtol holt) Damit wir aber auch recht loß ſchwärmen und dem Herzoge Ehre machen, ſo wollen wir auf gut Soldatiſch auch zu dieſer Geſundheit ſchießen. (ſehr lebhaft) Juch he! luſtig! wir wollen ſingen, trinken, und ſchießen bis an den Morgen. Anna! ihr

Kinder! Potz stern! wenn man die Gesundheit eines so großen und gnädigen Fürsten trinkt muß man munter seyn! singt alle mit! hört ihrs? (indem sie einer Verbeugung machen und er schießt).

## Alle.

Hoch! soll unser Herzog leben:
Alle sind wir Ihm ergeben,
Er ist gnädig und uns hold!
Daß Er noch in Nestors Jahren,
Reiten brav! und scharf kann fahren;
Das ist was ich wünschen sollt!

Ende des Stücks.

Digitized by Google

Da sich der Verfaßer, der zu entfernt von dem Orte des Druckes lebet anfänglich zu sehr auf den Correcktor verlaßen, so sind verschiedene Druckfehler eingeschlichen; Man ändere die beträchtlichsten folgender Gestalt.

| S. | Zeile. | | |
|---|---|---|---|
| 34. | 8. | statt | Fleckerweise: Fleckenweise. |
| 39. | 6. | ; | besondern: besonneten. |
| 45. | 8. | ; | fest: fast. |
| 50. | 9. | ; | den: dem. |
| 54. | 14. | ; | bleiben: blieben. |
| 67. | 9. | ; | dem: den. |
| 69. | 4. | ; | aber: eben. |
| 81. | 21. | ; | sich Zäumen und auflegen: sich Zäume auflegen. |
| 97. | 11. | ; | biberant: biberunt. |
| 104. | 9. | ; | laß er: laßen. |
| 116. | 10. | ; | von Schulzen laßen fragen: vom Schulzen laßen fangen. |
| Daselbst | 11. | ; | Verlang: Verlangen! |
| 224. | 14. | ; | läßt: löst. |

Digitized by Google

Digitized by Google